Nr. 152 — 16. Jahrg. Freitag, den 8. Juni 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Geglückt oder gescheitert?

Militäraufstand in Litauen

Der frühere Diktator Woldemaras im Flugzeug nach Kowno geholt

Beide Parteien nennen sich Sieger

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 7. Juni. In Litauen haben sich in der Nacht zum Donnerstag und am Donnerstag selbst politische Vorgänge abgespielt, deren Auswirkungen bisher noch nicht zu übersehen sind. Der frühere litauische Ministerpräsident und Diktator Woldemaras, der 1929 nach einem Hochverratsprozeß an die Grenze verbannt worden war, ist im Verlauf eines Militäraufstandes plötzlich wieder aufgetaucht und hat den Versuch gemacht, die Regierung an sich zu reißen. Ueber den Erfolg des Aufstandes werden vollkommen widersprechende Nachrichten aus Litauen verbreitet.

Aus den Kreisen um Woldemaras heißt es, das er im **wesentlichen die Macht in der Hand habe, daß der größte Teil der Truppen hinter ihm stehe und eine Anzahl der Minister der bisherigen Regierung Tubelis in Haft genommen sei.** Unter den Verhafteten soll sich auch der Gouverneur des Memelgebietes, Navakas, befinden. Dem Staatspräsidenten Smetona sei ein Ultimatum gestellt worden, das zu Mittag abgelaufen war, angeblich aber verlängert sein soll.

Im Gegensatz zu diesen Nachrichten wird von der Litauischen Telegraphenagentur eine Meldung verbreitet, die den Woldemaras-Aufstand im wesentlichen als gescheitert bezeichnet. Nach dieser Meldung stehe hinter dem ganzen Aufstand nur eine Gruppe von Offizieren, in der übrigen Armee und im ganzen Lande herrsche vollkommene Ruhe, ein Teil der Führer des Aufstandes sei verhaftet, und **Woldemaras selbst befinde sich zur Verfügung der Staatspolizei.** Welche von den beiden sich widersprechenden Darstellungen nun eigentlich zutreffend ist, wird sich erst im Laufe der nächsten Tage nach der endgültigen Entwickelung der Dinge in Litauen übersehen lassen.

Festzustehen scheint, daß

Woldemaras selber an der Einleitung des Aufstandes nicht beteiligt war, sondern erst am frühen Morgen durch einen Fliegeroffizier aus seinem Verbannungsort Zarazai nach Kowno gebracht worden ist.

Der Aufstand brach in der Nacht aus. Von der Kownoer Garnison wurde ein Probealarm durchgeführt, der offensichtlich den Zweck des Regierungssturzes dienen sollte. Bei diesem Probealarm kam es zu „Mißverständnissen und Zwischenfällen" zwischen den Truppenteilen, wobei auch mehrere Schüsse abgegeben wurden, die jedoch niemanden verletzten.

Die Flieger- und die Tankabteilungen scheinen eindeutig für Woldemaras und die eigentlichen Träger des Militärputsches zu sein, während die anderen Waffengattungen sich abwartend verhielten.

In der Zeit von 2 bis 7 Uhr früh waren alle Behörden durch Militär besetzt. Die Straßen in Kowno sind in den späteren Vormittagsstunden frei von Militär, das durchweg zurückgezogen worden ist. In der Stadt herrscht vollständig Ruhe.

Privatmeldungen, die in Riga in den Abendstunden eingetroffen sind, besagen, daß der Aufstand tatsächlich stattgefunden hat und daß die Lage sehr ernst ist. Der Aufstand soll durch eine Offiziersgruppe, die zu den Anhängern Woldemaras gehört, veranstaltet worden sein.

Die amtliche litauische Erklärung über das von der Regierung behauptete Scheitern des Aufstandes besagt:

„Im Zusammenhang mit dem in der Nacht durchgeführten Versuchsalarm hat sich herausgestellt, daß eine Gruppe von Offizieren unter der Deckung des Alarmzustandes einen Druck auf die Obrigkeit der Republik in der Richtung auszuüben versuchte, daß die jetzige Regierung zugunsten einer von Woldemaras zu bildenden Regierung umgebildet werde. Nachdem der Staatspräsident derartige Versuche auch nur zu erörtern entschieden ablehnte, ist der Chef des Generalstabes, Generalleutnant Kubiliunas, zurückgetreten. Sein Rücktritt wurde angenommen, und an seine Stelle der Chef der nach dem Staatspräsidenten ernannten Militärschule, Generalleutnant Jackus, ernannt.

Woldemaras, der von einem Fliegeroffizier nach Kowno gebracht worden war, wurde gegen 13,30 Uhr

von den Fliegeroffizieren selbst dem Generalstab und von diesem den Organen der Staatssicherheitspolizei übergeben.

Er befindet sich zur Zeit zu deren Verfügung. Somit sind alle Gerüchte über einen erfolgten Umsturz, über Verhandlungen mit Woldemaras zur Bildung einer Regierung, über dessen Aufenthalt in dem Palais des Staatspräsidenten und über die Bildung einer Regierung durch Woldemaras erfunden. Im ganzen Lande und in allen Armeeteilen herrscht vollkommene Ruhe und Disziplin. Von den Beteiligten an dem undisziplinierten Auftritt sind sieben verhaftet worden. Einige halten sich noch verborgen. Es sind außerdem einige weitere Verhaftungen vorgesehen. Während der Zwischenfälle ist kein Toter zu beklagen, es ist auch niemand verletzt worden."

Die Erklärung ist in einem so bestimmten Tone gehalten, daß sie dadurch den Anschein der Glaubwürdigkeit erweckt. Eine endgültige Beurteilung der Lage in Litauen wird aber doch erst nach wiederholter Bestätigung dieser Meldung möglich sein, da eine derartige Darstellung auch als Mittel der politischen Abwehr gedacht sein kann und eine Besetzung der Nachrichtenstelle durch Woldemaras' Anhänger unter Umständen noch ein erheblich anderes Bild geben könnte.

Wer sich der Vergangenheit des früheren Ministerpräsidenten Woldemaras erinnert und den Mann kennt, wird von seinem verwegenen Schritt nicht überrascht sein, denn seine große politische Laufbahn ist eine Kette impulsiver Handlungen gewesen. Im Kriege war er in der russischen Diplomatie beschäftigt. Während der Brest-Litowsker Verhandlungen versah er Dolmetscherdienste. Dann verlegte er sein Tätigkeitsfeld in seine litauische Heimat und begann seine politische Wirksamkeit mit einem stürmischen Auftakt, in dem er sich mit Hilfe des Militärs auf den Ministerpräsidentensessel schwang. Um sich zu sichern, zwang er den damaligen Staatspräsidenten zum Rücktritt und ersetzte ihn durch Smetona, mit dem er eng befreundet oder sogar verwandt ist.

Im Jahre 1920 mußte Woldemaras allerdings zunächst dem Nationaldemokraten Grinius das Feld räumen, er eroberte es sich aber 1926 durch einen Staatsstreich zurück. Woldemaras war die Seele der antipolnischen Wilna-Politik, die er leidenschaftlich vertrat. Seine Rededuelle mit dem polnischen Außenminister Zaleski im Völkerbund waren jahrelang Genfer Sensationen. Auch in Königsberg, wo er sich mit Zaleski zu ziemlich ergebnislosen Verhandlungen über Grenzverkehrsfragen und andere Angelegenheiten zusammenfand, kam es zu scharfen Plänkeleien. Im Laufe der Zeit sammelte sich in Litauen viel Unzufriedenheit mit Woldemaras, der sich ganz in die Rolle des Diktators hineingespielt hatte.

Im Jahre 1929 wurde er von seiner eigenen Partei gestürzt, sogar unter Anklage des Hochverrats gestellt, und schließlich schickte man den unbequemen Mann an die lettische Grenze in die Verbannung. Von dort versuchte er verschiedene Male auszubrechen oder wieder Einfluß auf die Politik zu gewinnen. Aber er hatte damit lange kein Glück. Wenn er jetzt doch wieder unter so dramatischen Umständen in Kowno eingetroffen ist, so ist daraus zu schließen, daß er wieder einen stärkeren Anhang, vor allem in der akademischen Jugend und im Heere gefunden hat.

Vor der wirklichen Gleichberechtigung keine Rückkehr nach Genf

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Juni. In der ausländischen Presse werden in der letzten Zeit Nachrichten verbreitet, daß in Genf deutscherseits mit den Vertretern fremder Mächte über den Abschluß von Sicherheitspakten sowie über die Rückkehr Deutschlands zur Abrüstungskonferenz verhandelt worden sei. Hierzu erfahren wir von unterrichteter Seite, daß diese Nachrichten nicht zutreffend sind. Deutschland habe keine Veranlassung, seine bisherige Haltung zu ändern, da der Grund für das Ausscheiden Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz nach wie vor fortbesteht.

Der Grund, der die Reichsregierung zu ihrem Ausscheiden veranlaßt habe, ist infolge der Genfer Vorgänge keineswegs fortgefallen, zumal der französische Außenminister noch in seiner letzten Rede erklärt hat, **die Haltung Frankreichs bleibe unverändert — diese läuft bekanntlich auf eine Verlängerung der Diskriminierung Deutschlands hinaus.** Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Reichsregierung fest entschlossen ist, **nach Genf nicht zurückzukehren, bevor nicht die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung, so, wie sie sich auf Grund der deutsch-englisch-italienischen Verhandlungen darstellt, gesichert ist.**

Aufnahmesperre für die Deutsche Arbeitsfront

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 7. Juni. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat folgende Anordnung herausgegeben:

„Da zur Zeit der neue Ausbau der DAF. in vollem Gange ist, wird bis zur Beendigung desselben der Beitritt zur DAF. gesperrt. Die Sperre ist allgemein. Keine Gliederung der DAF. ist befugt, Aufnahmen zu gestatten. Insbesondere ist es verboten, über wirtschaftliche und soziale Einrichtungen indirekte Meldungen für die DAF. vorzunehmen. Wo solche veranlaßt werden, werden diese von der Deutschen Arbeitsfront nicht anerkannt und ausdrücklich für nichtig erklärt."

Stabschef Röhm auf Urlaub

Der Stabschef der SA., Reichsminister Ernst Röhm, hat einen mehrwöchigen Krankheitsurlaub angetreten, der ihm von seinen Aerzten zum Zwecke eines notwendig gewordenen Kurgebrauches verordnet wurde. Nach Wiederherstellung seiner Gesundheit wird er sein Amt in vollem Umfange weiterführen. Ebenso wird auch die SA. nach ihrem wohlverdienten Juli-Urlaub neugestärkt und unverändert ihre großen Aufgaben im Dienste des Führers und der Bewegung erfüllen.

Amt für Technik

Der Stellvertreter des Führers hat folgende Verfügung erlassen:

I.

1. Die Unterkommission für Wirtschaftstechnik der Politischen Zentralkommission (U IIIb der PZK. der NSDAP.) wird hiermit aufgelöst.

2. Ihre Aufgaben werden übernommen vom „Amt für Technik“.

3. Die Oberleitung des Amtes für Technik liegt in den Händen des Pg. Gottfried Feder, dessen Stellvertreter Pg. Dr. Todt ist. Zum Amtsleiter des Amtes für Technik, das seinen Sitz in München hat, ernenne ich Pg. Seebauer.

4. Das Amt für Technik ist der Stabsleitung der PO. bei der Reichsleitung unterstellt.

5. Die Gebietsbeauftragten und Gaufachbearbeiter der aufgelösten U III b werden vom Amt für Technik personell und mit ihrem bisherigen Arbeitsbereich übernommen.

II.

Der Kampfbund der Architekten und Ingenieure (KDAI.) wird mit Zustimmung des Pg. Alfred Rosenberg hiermit aufgelöst. Seine Aufgaben übernimmt der „Nationalsozialistische Bund Deutscher Technik (NSBDT.), der der Stabsleitung der PO. bei der Reichsleitung untersteht. Zum Vorsitzenden des NSBDT. ernenne ich Pg. Gottfried Feder. Zum stellvertretenden Vorsitzenden des NSBDT. ernenne ich Pg. Dr.-Ing. Todt. Pg. Seebauer übernimmt kommissarisch die Geschäftsführung des Nationalsozialistischen Bundes Deutscher Technik.

Die Mitglieder des bisherigen KDAI., die Parteigenossen sind, werden in den Nationalsozialistischen Bund Deutscher Technik überführt. Die Mitglieder des KDAI., die nicht Parteigenossen sind, gelten vorläufig als außerordentliche Mitglieder des Nationalsozialistischen Bundes Deutscher Technik. Mitglieder für den Nationalsozialistischen Bund Deutscher Technik dürfen in Zukunft nur aus den Reihen der Parteigenossen geworben werden.“

*

Dazu gibt der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, Reichsleiter Martin Bormann, **nachstehende Anordnung heraus:**

Die vorstehende Verfügung des Stellvertreters des Führers liegt im Sinne der Arbeiten des vom Stellvertreter des Führers ernannten Ausschusses zum Aufbau einer Reichskammer der Technik. Es besteht als weitere Aufgabe die allseitig erwünschte und als notwendig erkannte Zusammenarbeit des „Nationalsozialistischen Bundes Deutscher Technik“ und der „Reichsarbeitsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit“ (RTA.). Pg. Dr. Todt übernimmt daher die Leitung der Reichsarbeitsgemeinschaft (RTA.) und tritt als Vertrauensmann für alle Fragen der Technik und deren Organisation zum Stabe des Stellvertreters des Führers.

Mit der Vertretung des Pg. Dr. Todt in der Reichsarbeitsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit wurde Pg. Dr. Schult beauftragt.

*

Wenn auch alles schöpferische Gestalten und Schaffen seine letzten Gründe in den biologisch bedingten irrationalen Tiefen seelischen Trieblebens birgt, auch auf dem Gebiete der sozialpolitischen Lebensgestaltung, so ist, besonders auf letzterem, die Bedeutung der durch den Intellekt geführten Gestaltungsmittel, und als ein solches ist die Technik anzusprechen, von ausschlaggebender Wichtigkeit.

Die Technik ist im modernen Staatsgefüge das großartigste Werkzeug der Formung. Die technische Entwicklung oder deren Fehlleitung war der Hebel, mit dessen Hilfe der normale Ablauf der Volkswirtschaft aus seinem gesunden Gefüge herausgehoben und zu dem, wie wir es erst jetzt klar erkennen, so unheilvollen Zusammenbruch geführt wurde. Das Mißverhältnis zwischen Erzeugung und Verbrauch, die Erschütterungen des Arbeitsmarktes, die horizontale, sozialpolitische Entzweiung des Volksgefüges, die außenpolitischen Konfliktstoffe, die seelische Ansteckung des rentenbedingten Gelddenkens und wie auch immer die Krankheitszeichen der modernen europäischen Völker heißen, sie alle wurden erst möglich durch das Mittel der hochentwickelten Technik, insbesondere in ihrer letzten Entwickelungsphase, der Energiewirtschaft. Das segensreiche göttliche Hilfsmittel, das den Menschen aus den Tiefen eines animalischen Daseins auf die Höhen eines menschenwürdigen Lebens führen sollte, das olympische Feuer des Prometeus, die Technik, gereichte den Völkern zum Verderben.

So mußte folgerichtig auch die Bedeutung der Technik als sozialpolitisch und wirtschaftlich gestaltende Kraft baldigst in das Blickfeld der nationalsozialistischen Arbeit rücken. Bereits früh erkennt Gottfried Feder die Notwendigkeit, die technischen Kräfte des Volkes in den Dienst des nationalsozialistischen Gedankens zu stellen. Was nütze es, wenn der Nationalsozialismus in politischer Hinsicht triumphiere, die Technik aber, die eigentliche Gestalterin der Wirtschaft, weiter im Dienste der geldgebundenen liberalistisch-kapitalistischen Weltanschauung verharre und durch weitere Irreleitung der Wirtschaft den Nationalsozialismus dauernd unterhöhle? Von dieser Einsicht geleitet, begann G. Feder Anfang 1932 den Aufbau des KDAI., und es erfolgte ein planmäßiger Ausbau einiger Ortsgruppen als Sammelbecken aller nationalsozialistisch denkender Techniker. Die geistige Mobilmachung des technischen Gedankens und dessen Befreiung aus den Bindungen liberalistisch-kapitalistischen Eigennutzes, das stand auf dem Banner des KDAI. geschrieben.

Es waren tatsächlich Jahre des Kampfes, zwar ohne Blut und Gummiknüppel, aber keineswegs leichter Das Wissen um technische Belange, um wirtschaftliche Zusammenhänge war so wenig Allgemeingut, daß es den feindlichen Bestrebungen leicht fiel, die öffentliche Meinung über die Ziele und Aufgaben des Kampfbundes wegzutäuschen. Nur im zähen Kampfe gelang es der Aktivität des KDAI., die Widerstände einer in liberalistischer Weltanschauung verwurzelten Technikerschaft und deren Organisationen zu überwinden, die technische Arbeit zu verlebendigen und sie einzuordnen in größere Zielsetzungen, sie zur Führerin der Wirtschaft im volkswirtschaftlichen Sinne zu gestalten.

Oberschlesien gehört zu den ersten Landesteilen, die auch diese nationalsozialistische Aufgabe aufgriffen, und es gereicht dem Bezirksleiter des KDAI. von Beuthen, Pg. Architekt Eidmann, zur Ehre, daß er heute bereits auf eine zweijährige Aufbautätigkeit zurückblicken kann. Langsam gliederten sich dann im oberschlesischen Industriebezirk Hindenburg und im Juli 1933 auch Gleiwitz als weitere Bezirksgruppen an.

> „Nur dann, wenn die deutsche Technik begreift, daß es keine Technik im politisch luftleeren Raume geben darf, sondern daß die deutsche Technik den höheren Zielen einer nationalen Wirtschaft zu dienen, daß sie all ihr Tun höheren staatspolitischen Gesichtspunkten unterzuordnen hat, nur dann wird sie auch Führerin sein können bei dieser gigantischen Aufgabe. Die Technik hat der Staatsführung die Männer heranzubilden, die die Wirtschaft zu führen in der Lage sind, die, losgelöst von industriellem und geldgebundenem Denken, den höheren Aufgaben staatlicher Oberleitung zu entsprechen vermögen.“

Diese Worte Gottfried Feders enthalten die Aufgaben der nationalsozialistischen Technik. Mit der Umbildung des KDAI. in den „Nationalsozialistischen Bund Deutscher Technik“ und deren Unterstellung unter die Stabsleitung der PO. bei der Reichsleitung sowie durch Einrichtung eines „Amtes für Technik“ der NSDAP. ist auf dem Wege der Verwirklichung dieser Umstellung der Technik ein gewaltiger Schritt vorwärts getan. Der neue „NSBDT.“ ist nunmehr die von Pg. Dr. Todt als notwendig bezeichnete SA. der Technik, die der Garant dafür ist, daß auf dem Gebiete der Technik im nationalsozialistischen Sinne gedacht und gehandelt wird. Das Amt für Technik ist berufen, die technische Wirtschaftsführung auszuüben, die ursprünglich der Reichskammer der Technik zugedacht war, deren Bildung jedoch aus organisatorischen Gründen nicht so schnell durchführbar ist, es ist der erste weithin sichtbare Schritt auf dem Wege der Eingliederung der Technik in den Staatsaufbau.

Hitlers Dank für die Saar-Vorarbeiten

Neue Verzögerung: Abstimmungskommission noch nicht ernannt

Auch die Pleß-Beschwerde vertagt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Juni. Der Reichskanzler empfing Freiherrn von Lersner zum Bericht über den Verlauf seiner Genfer Verhandlungen und sprach ihm seinen Dank aus. An den Vizekanzler richtete er folgendes Schreiben:

„Endlich ist die Festsetzung des Abstimmungstermins für das Saargebiet erfolgt. Aus diesem Anlaß muß ich Ihnen, Herr von Papen, als dem von mir mit der Wahrnehmung der Saarinteressen Beauftragten, den aufrichtigsten Dank aussprechen. Die aufopferungsvolle und unermüdliche Arbeit, mit der Sie für die Rückkehr dieser Gebiete in das deutsche Vaterland kämpfen, hat für alle Deutschen und damit auch für Sie den schönsten Lohn erhalten“.

Leider ist auf den verheißungsvollen Auftakt der Festsetzung des Abstimmungstermins ein Schatten gefallen. Die Vorgänge in Saarlouis zeigen, daß dort **bezahlte Verbrecher am Werk sind, um die Rückkehr der Saar ins Reich und damit die Vereinigung des deutsch-französischen Verhältnisses zu stören.** Außerdem hat aber auch der Völkerbund, bei dem so lange und mühsam verhandelt werden mußte, um den ersten Schritt, die Festsetzung des 13. Januar zu ermöglichen, vor dem zweiten Schritt bereits wieder versagt.

Die Abstimmungskommission ist noch nicht ernannt worden.

Die 80. Ratstagung ist am Donnerstag geschlossen worden. Der Völkerbundsrat hat diesmal mit der Saarentschließung nach langer Zeit zum ersten Male wieder eine wichtige Entscheidung gefällt, aber auch hier erst, nachdem die entscheidenden Mächte sich selbst geeinigt und der Ratsentscheidung ihre eigenen Vorschläge zugrunde gelegt hatten. Die Verzögerung der Ernennung der Abstimmungskommission könnte

nur durch schnelles und loyales Handeln der mit der Verantwortung belasteten Stellen wieder zum Verschwinden gebracht werden.

Der Völkerbundsrat hat beschlossen, daß ein

Präsident die Ernennung der Mitglieder der Abstimmungskommission vollziehen soll, sobald die entsprechenden Persönlichkeiten gefunden sind.

Dabei soll der Präsident sich mit seinen „Kollegen“, d. h. mit anderen Mitgliedern des Völkerbundes in Verbindung setzen. Da der Präsident selbst aber, ebenso wie die übrigen Ratsmitglieder nach Schluß der Ratstagung von Genf abwesend sein werden, **ist die praktische Entscheidung über die Zusammensetzung der Abstimmungskommission in erheblichem Maße in die Hände des Völkerbundssekretariates gelegt.**

Es ist natürlich außerordentlich bedauerlich, daß sich die Ernennung der Abstimmung, die eigentlich schon Anfang der Woche vollzogen werden sollte, immer wieder von neuem verzögert.

Da die Abstimmungskommission nach dem Beschluß des Völkerbundsrates schon am 1. Juli ihre Tätigkeit aufnehmen soll und die Mitglieder natürlich einige Zeit zur Einarbeitung brauchen, könnte die Verschiebung der Entscheidung unter Umständen eine

Verzögerung für die rechtzeitige Inangriffnahme aller mit der Abstimmung zusammenhängenden Arbeiten

bedeuten. Das neue Verfahren bei der Ernennung der Abstimmungskommission erschwert die Kontrolle durch die öffentliche Meinung. Die Völkerbundsorgane werden jetzt zu **beweisen haben, daß sie eine wirklich neutrale und unparteiische Zusammensetzung der Abstimmungskommission herbeizuführen entschlossen sind.** Nur so kann die Arbeit dieses wichtigen Organismus im Saargebiet der Entspannung und der reibungslosen Durchführung der Abstimmung dienen.

*

Bedauerlich ist es schließlich, daß der Völkerbundsrat keine Zeit gefunden hat, die Beschwerde des Fürsten von Pleß auf die Tagesordnung zu setzen. Hier hätte nur schnelles Handeln etwas nutzen können, da die Fortführung der weitläufigen Betriebe des Fürsten von Pleß, von der das Brot zahlloser Arbeiter abhängt, durch die Pfändungen und anderer Zwangsverordnungen ernstlich gefährdet erscheint.

*

Genf, 7. Juni. Am Donnerstag nachmittag wurden die Verhandlungen unter den maßgebenden Abordnungen über die Abrüstungsfrage fortgesetzt. Man bemüht sich, eine Grundlage für die Freitag-Tagung des Präsidiums und des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz zu finden. Am Abend findet eine Zusammenkunft zwischen Barthou, Eden und Norman Davis statt, die vielleicht eine entscheidende Bedeutung gewinnen wird. Von englischer Seite wird verlangt, daß die Rückkehr Deutschlands nach Genf als einzige Möglichkeit, die Konferenzarbeiten mit einigen Erfolgsaussichten fortzusetzen, einen entsprechenden Platz in der gemeinsamen Entschließung findet. In diesem Zusammenhang wird erneut von einer Wiederholung der Gleichberechtigungserklärung vom 11. Dezember 1932 gesprochen. Die Italiener halten sich nach wie vor sehr zurück, da sie die Aussichten sehr skeptisch beurteilen. Man hat auf italienischer Seite keine Lust, sich auf unbegrenzte Zeit an neuen uferlosen Aussprachen zu beteiligen. Die Versuche der Franzosen und Russen, unter der Flagge der Sicherheit ein europäisches Bündnis-System zusammenzufügen, flößen, wie es scheint, auch den Engländern Besorgnisse ein, und auch Polen sind diese Aussichten keineswegs sympathisch.

Die Große Deutsche Funkausstellung 1934 findet unter dem Protektorat von Reichsminister Dr. Goebbels in der Zeit vom 17. bis 26. August auf dem Berliner Messegelände statt.

*

Der Reichshandwerksführer Schmidt wurde zum Abteilungsleiter im Amt NS. Hago der Obersten Leitung der PO. und gleichzeitig zum **Führer der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk** in der Deutschen Arbeitsfront ernannt.

*

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird im laufenden Rechnungsjahr **2 Millionen RM. zur Förderung der landwirtschaftlichen Grundstückszusammenlegung** (Flur- oder Feldbereinigung) zur Verfügung stellen.

*

Im Reiche sind **205 Erbgesundheitsgerichte und 31 Erbgesundheitsobergerichte** eingerichtet worden. Auf Preußen kommen 84 Erbgesundheitsgerichte und 13 Obergerichte.

Dunkelmänner in Belgien

In Belgien zerbricht man sich vielfach den Kopf über die wirklichen Gründe für den Rücktritt der Regierung de Brocqueville, der allerdings allem Anschein nur ein kurzes Zwischenspiel sein wird, da Brocqueville wieder zum König berufen wurde und wahrscheinlich in aller Kürze erneut mit der Kabinettsbildung beauftragt wird. Der äußere Anlaß zu dem Rücktritt war innerpolitischer, durchaus nebensächlicher und keineswegs zwingender Natur, und flämische Kreise weisen darauf hin, daß Wühlerei in der liberalen Fraktion gegen die eigenen Minister das Kabinett zu Fall gebracht habe. An dieser Wühlarbeit seien vor allem Inflationisten und vielleicht noch mehr diejenigen Dunkelmänner beteiligt, die sich mit der auf größere Selbständigkeit und Handlungsfreiheit gerichteten Außenpolitik des Kabinetts de Brocqueville nicht hätten abfinden wollen. In diesem Zusammenhang sei vor allem interessant, daß eine in französischer Sprache in Brüssel erscheinende klerikale Tageszeitung am Morgen der Kabinettskrise einen wütenden Angriff auf die Politik des Ministerpräsidenten gerichtet habe. Dieses Blatt sei in großen Mengen in allen Brüsseler Stadtteilen verteilt worden. Flamische Blätter hatten bereits vor Wochen auf die zu erwartenden Intrigen französischer Kreise gegen das Kabinett de Brocqueville hingewiesen und erklärt, daß man es in Paris darauf abgesehen habe, den der französischen Außenpolitik immer unbequemer werdenden Ministerpräsidenten zu Fall zu bringen. In Paris sieht man auch der Entscheidung des Königs mit großer Spannung entgegen, weil es das erste Mal ist, daß der junge Herrscher seine Haltung zu erkennen zu geben hat. Hier hofft man vor allem, daß wenigstens der Außenminister Hymans, der in der Abrüstungsfrage den englischen und italienischen Vorschlägen viel Verständnis entgegengebracht hat, durch den früheren Ministerpräsidenten Jaspar, einen erklärten Anhänger der alten Bündnispolitik ersetzt werde.

Einfachheit und Zurückhaltung im Staatsdienst

Ein Erlaß des Preußischen Innenministers

Der Preußische Minister des Innern hat, zugleich im Namen des Ministerpräsidenten und sämtlicher Staatsminister, an die Behörden der Staatsverwaltung, die Gemeinden und Gemeindeverbände und die übrigen Körperschaften des öffentlichen Rechts folgenden Runderlaß gerichtet:

„Der Stellvertreter des Führers hat vor kurzem in einer an die Gauleiter gerichteten Verfügung gegen gewisse Erscheinungen Stellung genommen, die mit der bescheidenen Zurückhaltung, die jeder Parteigenosse und besonders auch jeder Unterführer entsprechend dem Vorbilde des Führers in der Oeffentlichkeit beobachten sollte, nicht vereinbar seien. Der Stellvertreter des Führers hat in diesem Zusammenhang besonders auf Zeitungsaufsätze, Huldigungsadressen, Bildveröffentlichungen, Geburtstags- und Jubiläumsglückwünsche, Ehrenbürgerschaften, Straßenbenennungen, Beflaggung bei Besuchen usw. hingewiesen. Ich erwarte von den Inhabern öffentlicher Aemter des Staates und der Gemeinden, daß sie sich diese begrüßenswerten Ausführungen des Stellvertreters des Führers in vollem Umfange zu eigen machen und ihr Auftreten in der Oeffentlichkeit nach den gleichen Grundsätzen regeln.“

Zugleich wird angeordnet, daß **Um- und Neubenennungen von Straßen nach Lebenden nicht mehr stattfinden dürfen.**

Ein Freund Deutschlands gestorben

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 7. Juni. Ganz plötzlich verstarb in der Nacht zum Donnerstag an den Folgen einer schweren Angina in einem Berliner Hotel der bekannte amerikanische Historiker William Robert Sherherd im Alter von 63 Jahren.

Professor Shepherd war am Tage vorher vom Rektor der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin zu einer Gastvorlesung in der Aula eingeladen worden. Jedoch mußte an Stelle des schon erkrankten Gastes Professor Dr. Friedrich Schönemann von der Universität Berlin den Vortrag verlesen, der einen nachhaltigen Eindruck machte.

Professor Shepherd ist einer der ganz wenigen amerikanischen Gelehrten, der schon seit dem Weltkriege seine Treue zum deutschen Volk ständig bewiesen hat. Er ist für die deutsche Ehre eingetreten, als es Mut bedeutete, überhaupt ein gutes Wort über Deutschland zu sagen, und hat stets ritterliches Verständnis auch gegenüber dem neuen Deutschland gezeigt. Eine große Freundesgemeinde betrauert den plötzlichen Tod des großen Gelehrten und charaktervollen Mannes.

Die amerikanischen Stahlwerke haben sich im Hinblick auf die **Möglichkeit eines Generalstreiks** in der Stahlindustrie **große Waffenlager angelegt.**

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa“, Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Unterhaltungsbeilage

Sven Hedin von Räubern gefangen

Unerwartete Rettung nach gefährlichen Abenteuern / Expedition fällt in Turkestan unter plündernde Soldateska / Expeditionsautos müssen Truppen transportieren / Feuerüberfall in der Wüste / Auf der Suche nach der Karawanenstraße

Fast siebzigjährig ist der berühmte schwedische Forscher Sven Hedin im Herbst des vorigen Jahres in die großen innerchinesischen Wüstengebiete aufgebrochen, um die alte Karawanenstraße zu finden, auf der vor Jahrtausenden chinesische Seide und andere Erzeugnisse des alten Drachenreiches nach Persien und der übrigen Welt gebracht wurden und über die hellenistische Kultur einstmals bis Turfan gelangte. Diese Landbrücke nach dem Inneren Asiens interessiert auch die chinesischen Behörden außerordentlich, die deshalb die Hedinsche Expedition unterstützten und gutheißen. Fast 50 Jahre nach seiner ersten Expeditionsreise hat der greise Entdecker Innerasiens somit noch einmal die Mühsale und Beschwerden einer über Tausende von Kilometern führenden Wüstenreise und die ständige Unsicherheit des vom Bürgerkrieg zerrissenen inneren China auf sich genommen, um ein in unserer Zeit einzigartiges Lebenswerk zu vollenden. Wie soeben in Stockholm angelangte Nachrichten besagen, wäre die Expedition beinahe ein Opfer der turkestanischen Wirren geworden.

Der alte Seidenweg als Autostraße.

Mit zwei großen Aufgaben war die letzte große Expedition Dr. Sven Hedins aus Peking aufgebrochen: der schwedische Forscher wollte den Lop-nor aufsuchen, den wandernden See, dessen neue Ufer zwei seiner Mitarbeiter nach seinen Angaben gesucht und gefunden hatten, und wollte die alte Seidenstraße verfolgen, die Brücke zwischen Europa und Asien, von der die chinesische Regierung hoffte, daß sie sich vielleicht als Autostraße ausbauen läßt. Ein ungewöhnlich bedeutsamer Plan, wenn man bedenkt, daß die Erschließung Innerchinas in erster Linie eine Verkehrsfrage ist.

Mit 5 Lastautos und 2 Personenwagen hat die Expedition am 28. Februar die berühmte Ruinenstadt Turfan im Tienschangebirge verlassen. Auf Anweisung der Zentralregierung hatte der General Ma Schung-Yin, der Gouverneur von Turfan, den Schutz der Expedition übernommen. Ma befand sich im heftigen Kampf mit dem Gouverneur von Urumtschi. Auf dem Wege nach Kurla am südlichen Tienschan kam die Expedition durch völlig verwüstetes Gebiet. Die meisten Ortschaften waren von den Bewohnern verlassen.

Gefesselt und mit Erschießen bedroht.

Nach 5 Tagen wurde Kurla erreicht, dort stieß Hedin auf ein Heerlager von Soldaten, wie man sie seit Beginn der chinesischen Bürgerkriege immer wieder in den abgelegeneren chinesischen Provinzen findet. Die Ausweise der Pekinger Zentralregierung wurden nicht anerkannt, dagegen verlangte man die Auslieferung der Automobile, die der chinesischen Regierung gehören. Als Sven Hedin sich weigerte, wurden er und seine Expeditionskameraden gefesselt und mit sofortiger Erschießung bedroht, wenn er nicht wenigstens sofort ein Lastauto auslieferte. Dieser Gewalt mußte die Expedition weichen. Der junge Schwede Georg Söderbom, ein langjähriges und besonders geschätztes Mitglied von Sven Hedins Expedition, dem Forscher besonders wegen seiner hervorragenden Sprachkenntnisse unersetzlich, erhielt unter ständigen Todesdrohungen den Auftrag, eines der Lastautos von Kurla nach Kutscha zu fahren.

Entkommen und von neuem überfallen.

Noch in der Nacht, während die chinesischen Soldaten betrunken neben dem Auto lagen und schliefen, gelang es Söderbom zu entfliehen und zu dem Gros der Expedition zurückzukehren. Er berichtete, daß nach den Erzählungen der Soldaten das Regiment des Generals Ma vor dem Fall stünde. Sven Hedin beschloß darauf, mit allen seinen Leuten und dem gesamten Wagenpark sofort weiterzufahren, um den zurückflutenden Soldatenhorden und den zu erwartenden furchtbaren Plünderungen zu entgehen. Doch schon nach 3 Kilometer Fahrt mitten in der Wüste wurde die Expedition von einem Haufen meuternder Soldaten mit Gewehrfeuer überfallen. Sven Hedin und seine Begleiter sprangen von den Autos und suchten hinter Erdwällen Schutz. Schließlich gelang es mit Hilfe einer Fahne, die Soldaten zu Verhandlungen zu bewegen, die damit endeten, daß die Expedition nach Kurla zurückfuhr und dort 16 Tage in strengster Gefangenschaft gehalten wurde.

16 Tage unter Plünderern — schließlich Rettung.

Die vier Lastautos wurden von den flüchtenden Truppen des Generals Ma beschlagnahmt, und die schwedischen und mongolischen Führer der Expedition wurden gezwungen, für die Truppen zu fahren. In der Zwischenzeit erlebte die Expedition furchtbare Szenen der Plünderung, bei denen die Mehrzahl der Einwohner von Kurla niedergemetzelt wurde. Auch Flugzeuge bombardierten mehrfach die Stadt. Am 29. März, nachdem Hedin und seine Freunde die Hoffnung schon fast aufgegeben hatten, kehrten unversehrt die Kameraden mit den Autos wieder zurück, und die Expedition konnte nach längeren Verhandlungen endlich weiterreisen. Ihr nächstes Ziel ist der See Lop-nor im Inneren der Lopwüste, der etwa 450 Kilometer von Kurla entfernt liegt.

Ein König versetzt seinen Ueberzieher

Von Jon Klug

Im Jahre 1857 befand sich die Münchener Pfandleihanstalt in der Vorstadt Au. In unmittelbarer Nähe des Versatzamtes konnte man immer einige ältere Frauen sehen, die für alle diejenigen, welche sich schämten, das unangenehme Versatzgeschäft selbst vorzunehmen, dieses gegen geringe Vergütung besorgten. Es war im Monat Mai. Trotzdem strahlte die Sonne bereits Hochsommerhitze aus. Sie nahm auch nicht Rücksicht auf den einsamen, sehr vornehmen Spaziergänger, der in die „Seufzerallee" einbog und sich mit seinem Taschentuche den Schweiß von der Stirn wischen mußte. Kurzerhand entledigte sich dieser Herr auch seines Ueberziehers, den er dann lässig am Arme trug. Plötzlich löste sich von der Planke des „Schwiegertheaters" ein verhuzeltes Weiblein los und steuerte auf den feinen Herrn zu. Diese biedere Frau aus dem Volke hatte keine Ahnung, daß sie keinem Geringeren, als dem König Max II. von Bayern, gegenüberstand. Der König dachte wieder, daß es sich um eine Bettlerin handelte. Das Weib schaute sich erst vorsichtig um, dann sagte es wohlwollend zu dem ganz Verdutzten:

„Sie wollen gewiß den Rock versetzen? — Brauchen's sich nicht genieren; ich besorg's schon!", und bei diesen Worten deutete die Alte auf den Ueberzieher.

„Aber, meine Liebe . . . ." plötzlich hielt der König inne. Er dachte, daß es ganz lustig sei, nicht erkannt zu werden und dieses kleine Abenteuer sich auswirken zu lassen. Und er flüsterte ihr ganz vertrauensvoll zu:

„Jawohl!"

„Schön", sagte die Frau und bemächtigte sich auch sofort des Ueberziehers, „wenn S' in einer Viertelstund' wieder kommen, bring ich schon das Geld. „Wir werden" — mit Kennerblicken das Kleidungsstück prüfend — fügte sie hinzu: „schon zehn Guldner herausschlagen."

König Max II., der nur mit Mühe das Lachen unterdrücken konnte, ging weiter und kehrte nach einer Viertelstunde wieder zurück. Die Alte war auch schon da.

„Da ist's Geld, lieber Herr. Elf Gulden haben wir kriegt. So . . . und da ist auch der Versatzschein. Lassen S'mich beim Auslösen empfohlen sein."

Verlegenheit malte sich in den Zügen des Königs. Er wußte nicht, was er der Frau für ihre Bemühungen zu geben habe. Diese merkte dies und sagte:

„Der Schein kost einen Groschen — — ich selber hab' noch einen Sechser zu fordern."

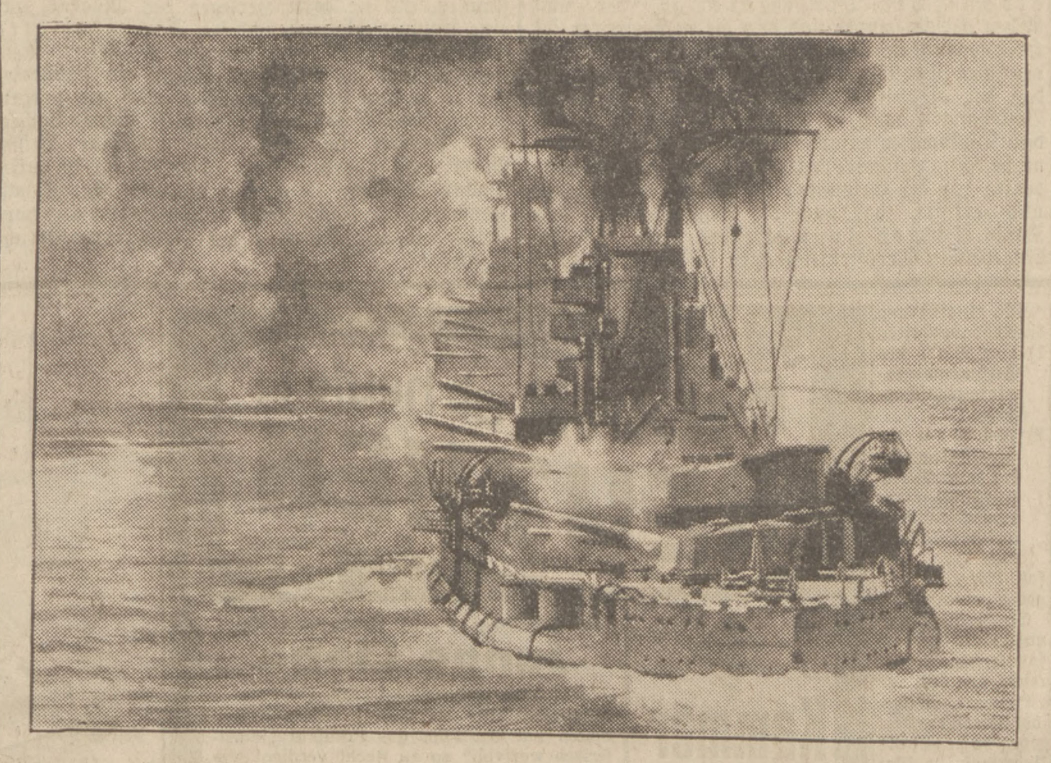
Max II. König von Bayern steckte den Versatzzettel in seine Tasche. Die elf Gulden aber gab er der sprachlos dreinschauenden Alten mit den Worten:

„Nehm Sie das, liebe Frau, für ihre Mühe!"

„Aber . . . aber . . . lieber Herr . . . nein, das . . ." stammelte die Frau. Während dessen war jedoch der feine Herr verschwunden. Sie sah diesen noch wie er gerade die Brücke passierte.

In der Residenz angelangt, begab sich der König sofort zu seiner Gemahlin. Mit vergnügtem Lächeln zog er den Versatzschein hervor und überreichte diesen der Königin mit den Worten:

Marie, ich habe meinen Ueberzieher versetzt, den mußt du mir nun wieder auslösen!"



Flottenmanöver in England

Im Atlantischen Ozean fanden kürzlich Manöver der englischen Flotte statt. Unser Bild zeigt die Linienschiffe „Malaya" und „Barham" bei Schießübungen.

Chikago in Flammen!

Die Brandkatastrophe an den Pfingsttagen
Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost"

Von Dr. Alexander

(Schluß.)

Tapfere Mädels

Inmitten von Rauch, Flammen und krachenden Feuerbomben liegt die Telefonzentrale dieses Bezirks.

Sie arbeitet fieberhaft, denn unaufhörlich hat sie die Verbindungen zwischen den einzelnen Feuerwehrstationen herzustellen.

Schon sind ihre Arbeitsräume von Rauch und Qualm erfüllt.

Mit keuchenden Lungen, fast dem Erstickungstode nahe, arbeiten die Telefonistinnen ununterbrochen.

Schon springen die Fensterscheiben unter der ungeheuren Hitze knallend auseinander.

Schon lohen die ersten Flammenzungen in den Raum hinein.

Schon ist die Luft erfüllt von Feuerfunken und ätzenden Brandgasen.

Aber noch immer tun die tapferen Mädchen ihre Pflicht

Hundert Telefonistinnen leisten mit einem unerhörten Heldenmut Unmenschliches, bis die Feuerwehr sie mit Gewalt aus den Räumen herausholt . . .

Aber da ist Mabel Johnson.

Seit Stunden stellt sie unablässig die Verbindungen mit dem Hauptquartier der Feuerwehr her. Sie weiß, was es bedeutet, wenn sie von ihrem Posten gehen muß.

Ein Feuerwehrmann reißt sie mit Gewalt von ihrem Sitz fort. Aber sie macht sich frei . . .

„Noch zehn Minuten, und die Telefonzentrale ist eine brennende Fackel!" ruft ihr der Feuerwehrmann zu .

„So lassen sie mich noch die zehn Minuten!" schreit sie keuchend, unablässig dabei die Apparate bedienend

„In drei Minuten sind sie erstickt!" schreit der Feuerwehrmann.

„Das ist egal!"

„Sie sind verrückt!"

„go on!"

Der Feuerwehrmann ist verzweifelt, aber er bewundert ihren Mut.

Die Uhr legt er auf den Tisch . . .

„Fünf Minuten gebe ich ihnen, dann aber gebrauche ich Gewalt . . .!

Schon drei Minuten später ist der Rauch so stark, daß Mabel ohnmächtig wird.

Der Feuerwehrmann trägt die Ohnmächtige hinaus. Trotzdem hat sie in diesen drei Minuten dem Hauptquartier durch eine Verbindung mit zwei Löschzügen die Möglichkeit gegeben, einen ganzen Häuserblock vor den Flammen zu retten . . . .

Der Wind schlägt um...

Die Unterwelt ist ebenfalls von dem Brand hochgeschreckt.

Der Gangsterführer Fred Burlington steckt seine Leute in Feuerwehruniform und jagt auf den Brandplatz zu.

Die brennende Bank ist ihr Ziel.

Aber durch einen Zufall werden sie erkannt, und es kommt zu einem Kampf zwischen ihnen und der Polizei. Sie werden in die Flucht geschlagen und müssen fliehen.

Die Bande von Maschinengewehr Jeff hat mehr Glück, und es gelingt ihr, die Kassen verschiedener Läden im Brandgebiet zu plündern.

Auch kleine Diebesbanden tauchen überall auf und stehlen, was sie bekommen können.

Aber schließlich wird die Polizei doch überall Herr der schurkischen Verbrecher.

Als es fast aussieht, als wolle der Brand Herr über ganz Chikago werden, schlägt plötzlich der Wind um und verhindert selbst das Weitergreifen des Brandes.

1600 Personen sind verletzt.

500 Menschen liegen mit schweren Brandwunden in den Krankenhäusern.

1500 Häuser sind vollkommen eingeäschert und Werte im Betrage von fast zehn Millionen Dollar vernichtet.

Ganze Viehherden sind verbrannt.

2000 Personen sind obdachlos geworden und müssen in schnell errichteten Baracken und in Zelten untergebracht werden.

Das amerikanische Rote Kreuz muß „fliegende Küchen" einrichten, um der größten Not steuern zu können.

Achtundvierzig Stunden hat dieser Brand gedauert, und er ist einer der gigantischsten Kämpfe gewesen, die je der Mensch mit dem Feuer ausgekämpft hat . . . .

Sonniger Morgen

Skizze von Arthur M. Fraedrich

Sonnig und warm ist der Morgen. Leise gluckst der Fluß. Junge Mädchen in duftigen Kleidern, Männer, Jakett und Aktentasche unterm Arm, dem Wochenmarkt zustrebende Hausfrauen und lärmende Schulkinder hasten über die Brücke. Autos hupen, und leise zitternd rollen Straßenbahnen über den Strom.

Dort ein Fuhrwerk, ein Kastenwagen, schwer mit Schotter beladen, von zwei vollblütigen, glatt gestriegelten Hannoveranern gezogen. Aechzend holpern die eisenbeschlagenen Räder, Funken stieben unter den Hufen hervor, und als das Gefährt der Brücke näher kommt, nun die Steigung hinaufgezogen werden muß, spannen sich der Gäule Lendenmuskeln in gesunder Kraft. Heftiger entweicht heißer Atem den geblähten Nüstern und heftiger sprühen die Funken. Der Kutscher erhebt sich von seinem Sitz, spricht auf die Tiere ein, knallt mit der Peitsche. Die braven Hannoveraner gebe ihr Bestes her. Werden sie's schaffen? Auf dem Bürgersteig verhält man den eiligen Schritt und genießt staunend den Anblick dieser ungeheuren Kraftleistung. Hier und dort sieht man Mitleid in den Augen; der Morgen ist schwül, die Pferde dampfen. Werden sie's schaffen? Nein, sie schaffen es nicht Sie drängen hin und her: der schwere Wagen droht stillzustehen, rückwärts zu rollen.

Da wirft ein junger Mann einer Vorübergehenden Jakett und Aktentasche zu, springt hinter das Gefährt und stemmt sich mit Ungestüm gegen es. Zwei, drei, fünf und jetzt zwanzig andere tun es ihm nach, jung und alt, Mann und Frau und Kinder, und schon spüren die Pferde die Hilfe. Fester legen sie sich ins Geschirr. Schritt für Schritt wird die Steigung genommen, mit vereinten Kräften; der Mensch hilft dem Tier, das Tier dem Menschen und alles ist konzentriert auf ein Ziel.

Und dann ist es geschafft! Die Pferde wiehern, der Kutscher dankt mit erhobenem, rechtem Arm. Die Menschen treten zurück und sehen sinnend dem schweren Wagen nach, und nun singt der Alltag wieder sein Lied.

Aus aller Welt

Prozeß gegen die Inhaberin von Bestrahlungsinstituten

Essen. Am 11. Juni beginnt vor der Essener Strafkammer ein Prozeß gegen Frau Erna König, die in früheren Jahren eine große Zahl von Bestrahlungsinstituten in verschiedenen Städten des Reichs, u. a. auch in Beuthen, unterhalten hat. Die Prozeßdauer ist auf zehn Tage berechnet. 170 Zeugen, darunter rund 100 Aerzte, sind geladen worden. Als Gutachter werden u. a. Prof. Dr. Müller-Heß (Berlin) und Prof. Dr. Holfelder (Frankfurt a. M.) auftreten. Die Anklageschrift wirft der Angeklagten fahrlässige Körperverletzung, unlauteren Wettbewerb, fahrlässige Tötung und in 60 Fällen Betrug vor. Frau König verbüßt zur Zeit in der Strafanstalt in Magdeburg eine zweijährige Gefängnisstrafe.

Indische Kastenvorschrift verhindert Lebensrettung

Benares. Zu welchen Verirrungen indische Kastenbegriffe, besonders unter den Hindus führen können, kann man sich in Europa kaum vorstellen. Vor kurzem fiel in der Provinz eine Hindufrau einer höheren Kaste in einen Brunnen, der flach genug war, daß sie ein guter Schwimmer hätte herausholen können. Zwei junge Inder einer niederen Kaste machten sich zum Sprunge in das Wasser bereit. Inzwischen kommt eine andere, ebenfalls hochkastige Hindufrau hinzu, die den beiden Jungen auseinandersetzt, daß, wenn sie hineinspringen würden, der Brunnen auf ewig verunreinigt werden würde, was für die vornehmen Hindus im Dorfe eine Katastrophe wäre. Die Jungen lassen also von dem Rettungswerk ab, und die Frau im Brunnen ertrinkt, wird später von einem Hindu der hohen Kaste tot herausgefischt — und jedermann ist zufrieden.

Spionin oder Geliebte?

Athen. Griechenland und Albanien sind in Aufregung versetzt durch den Selbstmord der Baronin von Ropp, die von ihrem Mann, einem Baron aus Lettland, getrennt lebte. Sie galt als eine der elegantesten und schönsten Frauen von Athen, die ein sorgloses Leben führte, so daß man sich vergeblich fragt, welche Beweggründe sie in den Tod trieben. Noch rätselhafter wird der Fall dadurch, daß man die schöne Dorothea von Ropp mit dem König von Albanien in Verbindung bringen will; sie weilte vor einiger Zeit in der albanischen Hauptstadt Tirana, wo sie das Wohlgefallen des Königs Achmed Zogu auf sich gezogen haben soll. In ihrer Wohnung in Athen fand man Photographien des albanischen Königs und andere Erinnerungen aus der Zeit in Tirana. Ihr Herz wandte sie angeblich einem albanischen Diplomaten zu, der nach Athen versetzt wurde und dem sie nachgefahren sei. Hier wohnte sie im Vorort Kephissia in einer deutschen Pension, deren Inhaber auch behauptet, daß der albanische Gesandte in Athen zu ihr in Beziehungen stand, sie besuchte und daß sie oft mit dem Diplomaten zusammen gewesen ist. Die albanische Gesandtschaft bestreitet auf das entschiedenste, daß der Gesandte die Frau überhaupt kenne und erklärt, daß auch die Geschichten mit dem König Achmed Zogu erfunden seien. Die dahingehenden Veröffentlichungen in den griechischen Zeitungen müsse der Gesandte als einen unfreundlichen Akt gegenüber seinem König auffassen.

Nun will man in der Baronin eine Spionin einer Großmacht sehen, die in Albanien Spionage trieb. Dem scheint aber zu widersprechen, daß man bei der Toten einen Brief an den albanischen Gesandten vorfand. Dieser Brief, dessen Inhalt vielleicht das Geheimnis hätte klären können, ist vom Staatsanwalt in Athen uneröffnet dem Gesandten zugestellt worden. In Athen aber geht das Rätselraten weiter, ob es sich um die Geliebte des Königs oder des Gesandten oder gar um eine Spionin gehandelt hat, die, nachdem sie sich durchschaut sah, zur Pistole griff.

Der Schatz im Haifischmagen

Santa Cruz de Bravo (Mexiko.) Für die mexikanischen Fischer an der Küste des karibischen Meeres ist es schon ein Ereignis, wenn es ihnen gelingt, einen Haifisch zu erjagen. Sie und ihr ganzes Dorf haben dann für eine ganze Zeit nicht mehr zu sorgen. So kann man sich die Freude von fünf Fischern aus dem mexikanischen Dorf Mazla bei Santa Cruz de Bravo vorstellen, als sie neulich mit einem außergewöhnlich großen Haifisch von ihrem täglichen Beutezug heimkehrten. Die Fischer machten sich schleunigst daran, das Ungetüm zu zerlegen und das Fleisch und die wertvolle Haut in Sicherheit zu bringen. Wer beschreibt aber ihr freudiges Erstaunen, als sie beim Zerlegen des Magens auf eine wohlverschlossene, schwere Stahlkassette stießen. Ein schnell herbeigeholter Schlosser öffnete sie, und nun lag vor ihren Augen ein Reichtum, wie er in dem verlassenen Dorf noch nie gesehen wurde. **Das Schatzkästchen enthielt Schmucksachen und Papiere im Wert von ungefähr 20 000 Mark und außerdem etwa 16 000 Mark in guten Dollar-Scheinen.** Zunächst wurde der Schatz jedoch von der Zollbehörde beschlagnahmt und vorläufig bis zur Klärung des Falls dem Gericht übergeben.

Aus den in der Kassette enthaltenen Papieren ging hervor, daß der Eigentümer des Schatzes ein Kaufmann Ellring aus New Orleans war. Ellring hatte vor einigen Jahren eine Reise von Florida nach Mexiko auf dem Dampfer „Viktoria" angetreten. Das Schiff ging aber auf der Fahrt unter und Ellring ertrank. Augenzeugen, die man jetzt ausfindig machte, berichten, daß der Kaufmann versucht hätte, die nicht allzu ferne Küste schwimmend zu erreichen. Er hatte sich von seinem Schatz nicht trennen wollen und die Kassette bis zum letzten Augenblick, als er schon das Raubtier auf sich zuschießen sah, fest umklammert. So gelange der Schatz in den Magen des Haifisches, wo ihn die Fischer jetzt fanden.

Inzwischen haben sich auch Ellrings Erben gemeldet, und so werden jetzt zwei Parteien glücklich sein, die Fischer von Mazla, die die Hälfte des Schatzes als Finderlohn, und die amerikanischen Erben, die von dem längst verloren geglaubten Schatz wenigstens die Hälfte ausbezahlt erhalten.

Die Reinemachefrau auf dem Motorrad

London. Eine Reinmachefrau in London hatte einen bisher in ihrer Branche noch nicht dagewesenen Einfall. Sie hatte ihre feste Stellung verloren und war tagelang treppauf, treppab geeilt, um neue Beschäftigung zu finden. Aber die Mühe war vergebens. Da kaufte sie sich für ihre Ersparnisse ein Motorrad mit Beiwagen. In den Beiwagen packte sie malerisch Leiter, Eimer, Schrubber, Putzlappen und Besen. Auf den Kopf setzte sie sich ein weißes Häubchen, und dann fuhr sie gemächlich, aber aufreizend tutend, durch die Straßen der englischen Hauptstadt. Auf ein Plakat hatte sie die Worte: „Ich bin die fliegende Reinemachefrau! Wer Arbeit hat, halte mich an!" Der Einfall wirkte. Sie fand Arbeit übergenug.

Evangel. Männer-Verein Beuthen OS.

Unser Mitglied

Herr Karl Fiskal

ist gestorben.

Antreten der Mitglieder zur Beerdigung Sonnabend, den 9. Juni cr., 1½ (13½) Uhr, vor der Fahne. Trauerhaus Knappschaftskrankenhaus.

Zahlreiche Beteiligung Ehrensache.

Der Vereinsführer.

Oeffentliche Erinnerung.

Auf Grund des § 341 der Reichsabgabenordnung wird mit Genehmigung des Landesfinanzamts an die Zahlung aller im Monat Juni fälligen und noch fällig werdenden Steuern usw. erinnert.

An laufenden Steuern werden fällig u. a.:

Am 5. und 20.:
die Lohnsteuer, Arbeitslosen- und Ehestandshilfe;

am 10.:
die Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer, die Ehestandshilfe der Veranlagten für das II. Vierteljahr 1934 und die Umsatzsteuer für Mai.

Ferner wird an alle übrigen im Laufe des Monats Juni 1934 fällig werdenden Reste (Abschlußzahlungen) an Lohnsteuer, Einkommen-, Körperschaft-, Vermögen- und Umsatzsteuer sowie an Arbeitslosen- und Ehestandshilfe erinnert.

Falls Zahlung nicht binnen einer Woche nach Fälligkeit erfolgt, wird Zwangsbeitreibung eingeleitet. Mahnzettel oder Postnachnahmekarten werden nicht mehr übersandt.

Den 8. Juni 1934.

Die Finanzämter
Beuthen OS., Gleiwitz und Hindenburg.

Die Ausführung der Rohbauarbeiten
1) zum Bau des **Personenwagenreinigungsschuppens;**
2) zum Bau des **Werkstattgebäudes** am Personenwagenreinigungsschuppen auf Bahnh. Beuthen OS.

soll öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen werden, soweit der Vorrat reicht, von dem unterzeichnet. Reichsbahnbetriebsamt, gegen kostenfreie Uebersendung für:
1) von 2,— RM. in bar,
2) von 2,80 RM. in bar

(Briefmarken und Nachnahmesendungen sind ausgeschloss.) abgegeben.

Zeichnungen und Pläne liegen bei der Reichsbahnbahnmeisterei 1 in Beuthen OS. aus. Sie können am Donnerstag, d. 14. Juni 1934, in der Zeit von 9—13 daselbst eingesehen werden. Gleichzeitig werden hierbei alle weiteten Auskünfte betr. Baustelle, Zufahrtwege und Sonstiges erteilt.

Die Angebote sind in verschlossenem Briefumschlag mit besonders beigefügtem roten Zettel versehen, bis zum Eröffnungstermin am 18. Juni 1934 für 1) Std. 16,30, für 2) Std. 17,30 einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Reichsbahnbetriebsamt Beuthen OS.

Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

Beuthen

Kirchenchor St. Maria: Nächste Chorprobe auf Freitag, 7,30 Uhr abends, im Schützenhause, verlegt.

Glatzer Gebirgsverein. Nächsten Sonntag Wanderung über die Sieben Gründe, Dombrowaer Wald nach Stollarzowitz-Siedlung (Seipel) usw. Abfahrt 13,30 Uhr ab Trinitatiskirche bis Dombrowa.

Hindenburg

Reichsverband deutscher Handelsvertreter und Geschäftsreisender, Ortsgruppe Hindenburg. Die Monatsversammlung des Reichsverbandes deutscher Handelsvertreter und Geschäftsreisender, Ortsgruppe Hindenburg, findet am Sonnabend, 9. Juni, 20 Uhr, in den Libonschen Bierstuben statt. Sämtliche organisierten und nichtorganisierten Vertreter und Reisenden, auch die bereits in Beuthen angegliederten Pg. werden ersucht, an der Sitzung teilzunehmen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Wohltätigkeit ist keine Reklame!

Die Presse schiebt einen Riegel vor

In der letzten Zeit haben sich die Fälle gehäuft, in denen Firmen und Privatpersonen an die Zeitungen herangetreten sind mit dem Ersuchen, Notizen und Berichte über persönliche Spenden oder besondere vorbildliche Vorgänge bezw. Veranstaltungen innerhalb der Betriebe im Textteil zu veröffentlichen.

Da wir der Ansicht sind, daß es nicht im nationalsozialistischen Sinne ist, von der privaten Wohltätigkeit jedweder Art öffentlich Aufhebens zu machen, und da andererseits ein großer Teil der uns eingesandten Notizen offenkundig nichts anderes als eine versteckte Reklame darstellte und somit gegen die neuen Bestimmungen des Werberates unverkennbar verstieß, sehen sich die Zeitungen Schlesiens veranlaßt, festzustellen, daß sie es von nun an aus grundsätzlichen Erwägungen heraus unterschiedslos ablehnen, Notizen der oben gekennzeichneten Art im Textteil zu veröffentlichen. **Ausgenommen bleiben selbstverständlich amtliche Bekanntmachungen wie z. B. der NS. Volkswohlfahrt und dergl.**

Reichsverband der Deutschen Zeitungsverleger, Landesverband Schlesien.

*

Der Landesverband Schlesien im Reichsverband der Deutschen Presse schließt sich der obigen Erklärung als berufene Vertretung der schlesischen Schriftleiter vollinhaltlich an. Bestimmte Erfahrungen der jüngsten Zeit haben gezeigt, daß von den interessierten Kreisen immer wieder versucht wird, die Schriftleitungen zur Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen des Schriftleitergesetzes und gegen die Anordnungen des Werberates der deutschen Wirtschaft zu veranlassen.

Hierbei ist verschiedenlich mit unzulässigen Maßnahmen und unter Androhung wirtschaftlicher Nachteile vorgegangen worden. Wir erklären deshalb an dieser Stelle, daß die Schriftleitungen angewiesen sind, jegliche unerlaubte und den Gesetzesbestimmungen entgegenstehende Gratisreklame im Textteil strikt abzulehnen. Gemäß den Bestimmungen über den strafrechtlichen Schutz des Schriftleiters (§ 40 des Gesetzes vom 4. 10. 33) werden wir in Zukunft jeden Fall von Pressenötigung usw. unverzüglich zur Anzeige bringen.

Landesverband Schlesien im Reichsverband der Deutschen Presse.

Unterstützt das Rote Kreuz!

Ein Aufruf des Oberpräsidenten Brückner

Der Vorsitzende des Schlesischen Roten Kreuzes, Gauleiter und Oberpräsident Helmuth Brückner, erläßt folgenden Aufruf:

Wieder einmal wird sich das ganze deutsche Volk am 9. und 10. Juni d. J. zusammenfinden, um in Einmütigkeit der segensreichen Tätigkeit des Deutschen Roten Kreuzes in Krieg und Frieden zu gedenken. Gerade, nachdem durch unseren Führer Adolf Hitler erst die Grundlagen für eine wahre Volksgemeinschaft geschaffen worden sind, wird auch die Feier des Rot-Kreuz-Tages einen ganz anderen Widerhall im deutschen Volke finden.

Das Rote Kreuz hat sich seiner Gründung im Jahre 1864 in Krieg und Frieden als eine für die ganze deutsche Nation außerordentlich wichtige und segensreiche Einrichtung erwiesen. Dies ist bereits im Vorjahre durch unseren Führer und die Reichsregierung öffentlich anerkannt worden. So findet das Deutsche Rote Kreuz auch weiterhin die volle Unterstützung und Förderung durch die Reichsregierung und Reichsleitung der NSDAP.

Im Einverständnis mit den Zentralstellen des Deutschen Roten Kreuzes habe ich den Vorsitz im Schlesischen Roten Kreuz übernommen. Dadurch ist die Gewähr gegeben, daß die Arbeit aller Organisationen des Roten Kreuzes in Schlesien sich in vollem Einklange mit den Richtlinien unseres Führers und der politischen Leitung im Reich und in Preußen vollzieht.

Zum deutschen Rot-Kreuz-Tag fordere ich alle deutschen Volksgenossen in Schlesien auf, das Rote Kreuz nach besten Kräften zu unterstützen. Der nationale Sinn, der sich in den vergangenen Monaten der Arbeitsschlacht hier in Schlesien schon bewährt hat, soll sich auch am Rot-Kreuz-Tag erneut beweisen. Insbesondere fordere ich auch alle Reichs-, Staats- und Kommunalbehöredn sowie alle Parteistellen auf, in diesem Sinne zu wirken und der Arbeit des Roten Kreuzes jede Erleichterung zu gewähren. Vor allen Dingen aber sind etwaige Versuche, der Arbeit des Roten Kreuzes und seiner Organisationen Schwierigkeiten zu bereiten, von vornherein zu unterbinden.

Handwerk und Einzelhandelsrolle

Die Handwerkskammer für die Provinz Oberschlesien schreibt uns:

Im Zusammenhang mit der Einrichtung einer Einzelhandelsvertretung bei der Industrie- und Handelskammer ist die Aufforderung an alle Einzelhändler ergangen, sich zur Eintragung in die Einzelhandelsrolle anzumelden. In der Veröffenlichung der Industrie- und Handelskammer ist zum Ausdruck gebracht, daß sich die Maßnahme nur auf Gewerbetreibende bezieht, die bisher keiner öffentlich rechtlichen Berufsvertretung (Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer) angehörten, also weder im Handelsregister noch in der Handwerksrolle eingetragen sind. Trotzdem haben zahlreiche Rückfragen bei uns ergeben, daß an verschiedenen Orten auch Handwerker aufgefordert worden sind, sich in die Einzelhandelsrolle eintragen zu lassen, um die sogenannte Handelskarte zu erhalten.

In gleichzeitiger Beantwortung dieser Rückfragen geben wir bekannt, daß die selbständigen Handwerker, die in der Handwerksrolle eingetragen sind, nicht verpflichtet sind, sich in die Einzelhandelsrolle eintragen zu lassen. Es genügt, wenn sie ihrer handwerklichen Berufsvertretung angehören.

Die weiteren Strafanträge im Oppelner Kommunistenprozeß

397½ Jahre Zuchthaus beantragt

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 7. Juni. Vor dem 1. Strafsenat des Oberlandesgerichts wurde am Donnerstag die am Mittwoch begonnene Anklagerede des Staatsanwaltschaftsrats Dr. Stoll fortgesetzt. Nachdem gestern die Strafanträge gegen 62 Angeklagte gestellt worden waren, folgten heute die Anträge gegen die übrigen 48 Angeklagten. Die höchsten Strafen wurden beantragt gegen den Sonderfunktionär der kommunistischen Partei, Paczinsky, und zwar aus § 83 StGB. und § 6 des Sprengstoffgesetzes, 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen Piontek aus § 83 StGB. und § 6 des Sprengstoffgesetzes 12 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; Jackisch 10 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; Friedrich Menzel 13 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; gegen seinen Bruder Karl Menzel 6 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Diese vier Angeklagten gehörten der Sprenggruppe an, die von Paczinsky im Beisein von Gutsche und Michaelis gegründet wurde. Ferner wurden beantragt: Gegen Max Girndt 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Dambietz 7 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Thomalla 8 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen Franz Biskup, den Waffenaufkäufer, 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, ferner auch gegen die vier letzteren Angeklagten Stellung unter Polizeiaufsicht. Gegen die übrigen Angeklagten wurden niedrigere Zuchthausstrafen — die niedrigste betrug 1½ Jahre — oder Gefängnisstrafen von 1 bis 2 Jahren und gegen neun Angeklagte Freisprechung beantragt.

Insgesamt wurden also beantragt gegen 80 Angeklagte zusammen 397½ Jahre Zuchthaus, 468 Jahre Ehrverlust und gegen 21 Angeklagte 41 Jahre Gefängnis.

Der Staatsanwalt beantragte Aufhebung der Haft, soweit die Angeklagten wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden sollten, und stellte die Anrechnung der Untersuchungshaft in das Belieben des Senats. Er habe sich bemüht, je nach dem Grade der Beteiligung und nach der Schwere der Tat, die Strafen im Rahmen des Gesetzes abzumessen und dabei Unterschiede zwischen den Führern und den Geführten zu finden.

Nach Beendigung der Anklagerede ergriff sogleich der erste Verteidiger das Wort. Insgesamt sind 10 Offizialverteidiger gestellt worden. Zum Schluß werden die Angeklagten das letzte Wort erhalten, und von diesem Recht werden sie, da sie ja rednerisch durch die Parteiorganisation geschult sind, wohl sehr ausgiebig Gebrauch machen.

Das Urteil dürfte kaum vor Montag gesprochen werden.

Kunst und Wissenschaft

Die Menschen werden älter

Das 70. Lebensjahr als Durchschnittsalter

Die ärztliche Wissenschaft hat im Kampf mit dem Tode einen ungeheuren Triumph zu verzeichnen; sie hat in den letzten 50 Jahren das Durchschnittsalter der weißen Menschen um 15 Jahre erhöht. Im Jahre 1880 starben in Deutschland auf 10 000 Einwohner gerechnet 261 Menschen; 1900 waren es 212 und 1930 nur noch 111. Die gleichen Zahlen für England lauten: 205, 182, 114 und für die Vereinigten Staaten 198, 176, 113.

Drücken wir die Besserung in Hundertsätzen aus, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß sich das Durchschnittsalter von 1876 bis 1926 erhöht hat:

in Deutschland	um 54,8 v. H.
in England	um 44,4 v. H.
in Frankreich	um 22,6 v. H.
in Italien	um 41,7 v. H.
in der Schweiz	um 51,8 v. H.
in Holland	um 58,3 v. H.
in Schweden	um 39,4 v. H.
in den Vereinigten Staaten	um 40,4 v. H.
in Australien	um 46,9 v. H.

In absoluten Zahlen läßt sich errechnen, daß ein Kind ein Durchschnittsalter von 57 Jahren, ein Zwanzigjähriger sogar ein solches von 66 Jahren erreichen muß. Halten die Fortschritte in der Lebensverlängerung an, so werden wir bald das 70. Lebensjahr als erreichbares Durchschnittsalter ansetzen können.

Rosenbergs „Mythus des 20. Jahrhunderts“ in Wien beschlagnahmt. Alfred Rosenbergs „Mythus des 20. Jahrhunderts“, neben Hitlers „Mein Kampf“ das grundlegende Werk für die nationalsozialistische Weltanschauung, wurde vom Wiener Landesgericht für Strafsachen wegen des Verbrechens der Religionsstörung beschlagnahmt. Bekanntlich hat vor einigen Monaten der Papst Rosenbergs Buch auf den Index verbotener Bücher gesetzt.

Hochschulnachrichten

Der Präsident der Bayerischen Kunstakademie 60 Jahre alt. Geh. Regierungsrat Prof. Dr. German Bestelmeyer, Ordinarius für Architektur an der Technischen Hochschule München und Präsident der Bayerischen Akademie der bildenden Künste, begeht am 8. Juni seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar wirkte seit 1910 als Ordinarius an der Technischen Hochschule Dresden und an der dortigen Kunstakademie. Seine erste größere Arbeit als Architekt war der Erweiterungsbau der Universität München, dem das Deutsche Ausstellungshaus der Internationalen Kunstausstellung in Rom, der Erweiterungsbau des Germanischen Museums in Nürnberg und eine große Anzahl weiterer Bauwerke folgten. An der Dresdener Akademie wurde er der Nachfolger des Reichstagserbauers Wallot. Auch das Studentenehrenmal der Berliner Universität entstammt einem gemeinsamen Plan Bestelmeyers und Hugo Lederers. In München hat Geheimrat Bestelmeyer den Erweiterungsbau der Technischen Hochschule und den Neubau der Bibliothek des Deutschen Museums geleitet.

70. Geburtstag des Berliner Kunsthistorikers Wulff. Der a. o. Professor für vergleichende Kunstwissenschaft an der Universität Berlin und frühere Direktor der Sammlung altchristlicher, byzantinischer und mittelalterlich-gotischer Bildwerke im Kaiser-Friedrich-Museum, Dr. Oskar Wulff, hat sein 70. Lebensjahr vollendet. Der Jubilar war Schüler von Prof. Loeschke an der Universität Dorpat und der Professoren Schmarow und Brockhaus an der Universität Leipzig. Seine „Geschichte der Anfänge der christlichen Kunst“ ist die erste Zusammenfassung dieses Stoffes.

80. Geburtstag des Hamburger Laryngologen Thost. Am 9. Juni tritt der entpflichtete a. o. Professor für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde an der Universität Hamburg, Dr. Arthur Thost, in die Reihe der 80jährigen. Auf dem Gebiet der Kehlkopfheilkunde hat sich Prof. Thost durch seine grundlegende Veröffentlichung über die Behandlung der Kehlkopf-Stenosen und durch seine Untersuchungen über die Diagnose und Behandlung der Kehlkopftuberkulose mit Röntgenstrahlen große Verdienste erworben. Bei der Gründung der Hamburger Universität wurde ihm die Professur für Hals-, Ohren- und Nasenheilkunde übertragen, die er bis zu seiner Entpflichtung im Jahre 1926 verwaltete.

*

Zum Präsidenten der „Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde ernannte der Reichsführer der Zahnärzte den Ordinarius für Zahnheilkunde an der Universität Breslau, Prof. Dr. Hermann Euler, der zu seinem Mitarbeiter Prof. Dr. Axhausen, Berlin, berief. — Der Ordinarius für Volkswirtschaftslehre an der Handelshochschule Mannheim, Prof. Dr. Ernst Schuster, ist zum Ordinarius an der Universität Heidelberg ernannt worden. — Gleichzeitig ist der Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre an der Handelshochschule Mannheim, Prof. Dr. phil. Heinrich Sommerfeld, zum Ordinarius an der Universität Heidelberg ernannt worden. — Geh. Sanitätsrat Prof. Dr. Leopold Casper, der Berliner Urologe, vollendete das 75. Lebensjahr. Der Gelehrte ist Begründer und Herausgeber der „Zeitschrift für Urologie“ und Verfasser des „Lehrbuches der Urologie“ und des „Handbuchs der Cystoskopie“.

Furtwänglers Triumph in Paris. Nach den großen Erfolgen, die der „Tristan“ gebracht hatte, wurde auch das Gastspiel mit den „Meistersingern“ zu einem ganz großen Erfolg Furtwänglers und der deutschen Künstler. Die Große Pariser Oper war ausverkauft. Unter dem Publikum bemerkte man auch Toscanini, den großen italienischen Dirigenten. Mit Furtwängler teilten sich in den stürmischen Beifall Lotte Lehmann, Bockelmann und Walter Jansen.

Gräberfeld bei Cottbus entdeckt. Auf dem früheren Exerzierplatz von Cottbus, auf dem vor kurzem ein wertvoller vorgeschichtlicher Goldfund geborgen werden konnte, stieß man jetzt beim Abtragen einer Düne auf ein noch völlig unberührtes Gräberfeld aus der Zeit von 800 bis 500 v. Chr. Bisher wurden 32 Gräber aus der sogenannten Lausitzer Kulturperiode freigelegt.

Sitten- und Standeslehre für Aerzte. 1. Teil der „Werke des Hippokrates“, 75 hippokratische Bücher in neuer deutscher Uebersetzung. Preis 165 RM. Subskriptionspreis kart. 98,75 RM. Hippokrates-Verlag, Stuttgart 1934.) — Das Werk „Sitten- und Standeslehre für Aerzte“ eröffnet die neue deutsche Uebersetzung der sämtlichen hippokratischen Schriften. Der Inhalt der hier zusammengestellten fünf ärztlich-propädeutischen Bücher führt die Aerzte zurück zu den unverrückbaren Grundlagen ihres Berufs. Wundersam wird das Wesen der Heilkunst, der edelsten aller Künste, in herrlicher Sprache dargelegt. Hier gibt der „Vater der Heilkunst“ seinen geistigen Söhnen praktische Winke für das Verhalten von Arzt zu Arzt, von Arzt zu Patient in allen Lagen, er berührt dabei das ärztliche Taktgefühl, die seelische Einflußnahme und den Wert der Philosophie im Alltag, er betont das Große und Edle des Berufs und richtet dementsprechend ein Idealbild des Arztes auf, er zeichnet es mit den wenigen Worten: „Wo Liebe zur Menschheit, da auch Liebe zur ärztlichen Kunst“. Hippokrates' über 2400 Jahre alte Lehren sind richtunggebend für die Aerztpersönlichkeit in allen Zeitaltern. — **Die altbewährte Heilkunst — Die Kunst.** (2. Teil der „Werke des Hippokrates“. Lebhaft, als wäre sie heute geschrieben, werden in dieser klassisch weisen Schrift mit seltener Klarheit die Grundlagen der Heilkunst entwickelt und der einzuschlagende Forschungsweg vorgezeichnet. Was der große Meister der Arztkunst über die Diätetik, ihre Wechselbeziehungen zur Körperbewegung, ihr Verhältnis zur Konstitution, Disposition und Diathese, über das natürliche Gefühl des Körpers und die Beachtung der Gewohnheit sagt, ist gemeingültig für alle Zeiten: Der Arzt müsse bei den Krankheiten durch Herstellung eines Ausgleichs die richtige Mischung der Säfte, die „Harmonie“ wieder herstellen! Abgesehen von der Freude über die Kraft der Sprache dieser Schrift wird jeder Schüler des Hippokrates aus ihr praktischen Nutzen ziehen. — Die folgende Schrift, „Die Kunst“, besteht aus einer temperamentvollen Verteidigungsrede der ärztlichen Wissenschaft gegen die üblichen Vorurteile über sie im Volk. Scharf werden die Aufgaben und das Ziel der ärztlichen Kunst umrissen, und namentlich wird die größte Exaktheit der Diagnosen- und Prognosenstellung gefördert; staunend erfahren wir dabei, daß schon damals die experimentelle Diagnostik geübt wurde.

Die ausgezeichnete Uebersetzung von Dr. med. Richard Kapferer (Bad Wörishofen) macht die Lektüre der hippokratischen Schriften zu einem Genuß. Sie bringt uns Heutigen zudem eine Zeit näher, die durch Plato, Sophokles, Phidras und vor allem Perikles als die Blüte Altgriechenlands auch uns immer wieder genug an inneren Gütern zu spenden hat. Die Besinnung auf die für die Menschen gültigen Naturgesetze und die sorgsame Beobachtung der Heilkräfte der Natur führen die moderne Medizin zu ihrem größten Meister zurück, zu den ärztlichen Grundwahrheiten des Hippokrates und seiner Schule!

Beuthener Stadtanzeiger

Um die Sicherheit im Verkehr

Unter Vorsitz des Ortsgruppenführers vom DDAC. Beuthen, Pelzkaufmanns Emil Hanke, fand im „Tucher" eine Besprechung über die örtliche Ausgestaltung der Reichsverkehrssicherheitswoche statt, die in der Zeit vom 9. bis 16. Juni unter dem Motto: „Kampf dem Verkehrsunfall" veranstaltet wird. Diese Woche soll auch der Beuthener Bevölkerung die Notwendigkeit zeigen, daß ständige Aufmerksamkeit und genaue Befolgung der Verkehrsvorschriften den besten Schutz gegen Unfälle gibt. Diesem Zwecke soll auch die Aufstellung eines bei einem Verkehrsunfall unbrauchbar gewordenen Fahrzeuges auf dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz dienen. Zur Aufzeigung der großen Anzahl von Fahrzeugen in Beuthen, die die Straßen beherrschen, wird am Mittwoch der kommenden Woche ein Werbeumzug aller Kraftfahrzeuge veranstaltet. In Beuthen sind allein 2200 solcher Fahrzeuge vorhanden, von denen erst rund 1000 organisiert sind. Zur Teilnahme an dem Werbeumzug werden alle verfügbaren Kraftfahrzeuge aufgefordert. Ebenso beteiligen sich an dem Umzuge die Fahrzeuge des NSKK., des SS.-Motorsturms und anschließend auch die Radfahrer. Umfahrt beginnt um 18,30 Uhr auf der Gutenbergstraße. Mit der Sicherheitswoche wird auch eine Durchführung von Fahrzeugkontrollen auf Sicherheitseinrichtungen (Bremsen, Licht, Papiere) verbunden sein.

Nach einer kurzen Aussprache über verschiedene Einzelheiten der Reichsverkehrs-Sicherheitswoche wurde ein Schreiben des Gauführers von Schlesien bekannt gegeben, durch das Kaufmann Hanke in Anerkennung der bisher bei dem Aufbau der Ortsgruppe geleisteten Arbeit endgültig zum Ortsführer ernannt wurde.

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" fährt nach Cosel!

Sonntag, 17. Juni, 6,30 Uhr, fährt ein Sonderzug der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nach Cosel. Dort erfolgt unter Leitung des Verkehrsvereins die Besichtigung der Stadt. Anschließend ist eine Dampferfahrt nach Januschkowitz vorgesehen. Die Rückfahrt erfolgt gegen 10 Uhr abends. Der Fahrpreis beträgt 1,65 Mark ausschließlich der Dampferfahrt. Meldungen nehmen entgegen: Sämtliche Vertrauensleute der Betriebe, Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront, Hindenburgstraße 17.

Fiolka kommissarischer Führer von Beuthen 09

Die außerordentliche Generalversammlung des Spiel- und Sportvereins Beuthen 09 fand am Donnerstag im großen Konzerthaussaal statt. Bei der Bedeutung, die diese Versammlung in Hinsicht auf die Wahl des neuen Führers hatte, hatten sich die Mitglieder überaus zahlreich eingefunden. Nach der Begrüßungsrede des zweiten Vorsitzenden, **Fiolka**, ergriff als Vertreter des Gauführers Pottag, der leider am Erscheinen verhindert war, der Führer des Bezirks Oberschlesien, Kaschowitz, Ratibor, das Wort zu einigen bemerkenswerten Ausführungen über die **Stellung der Sportvereine im neuen Staat und die Aufgaben der Vereinsführer.** Bezirksführer Kaschowitz forderte dann die Versammlung auf, sich einen neuen Führer zu wählen. Da die Mitglieder des Vereins sich aber über die Person des neuen Führers nicht einigen konnten, wurde vom Bezirksführer der bisherige zweite Vorsitzende des Vereins, Fiolka, zum komm. Führer des Sportvereins Beuthen 09 bestimmt. Der komm. Führer wird in den nächsten Tagen seine Mitarbeiter bekannt geben. Die Versammlung schloß mit einem Sieg Heil auf den Reichskanzler Adolf Hitler und dem Horst-Wessel-Lied.

Oberschlesisches Landesmuseum

Im Oberschlesischen Landesmuseum ist im 3. Obergeschoß eine Ausstellung der Hitler-Jugend „Wir wirken und schaffen". Eintritt 10 Pf. Das Oberschlesische Landesmuseum ist geöffnet: An Wochentagen (außer Montag und Sonnabend) von 10—13 und 16—19 Uhr, an Sonntagen von 11—13 Uhr. Eintritt 20 Pf., für Erwerbslose und Jugendliche 10 Pf.

*

Verlegung der städt. Hauszinssteuerstundungsstelle. Die städt. Hauszinssteuerstundungsstelle wird am 11. d. Mts. vom Rathause nach dem Grundstück des städt. Wohlfahrtsamts, Goystr. 17, Hofgebäude, Erdgeschoß, verlegt.

* **Offene Singstunde.** Die offene Singstunde mit Kantor Opitz findet heute, Freitag, 20 Uhr, im Saale des Mädchenheimes, Gutenbergstraße 12, statt. Instrumente sind mitzubringen. Eintritt frei!

* **Der Husarenverein** hielt unter Leitung des Vereinsführers Kamerad Kulla den Monatsappell ab. Oberlt. von Albedyl ließ sich als Mitglied in den Verein aufnehmen. Die Fahrt nach Deschowitz mit anschließendem Wanderappell wurde für Sonntag, 10. Juni, festgesetzt. Kamerad Kolodziej erinnerte an das große Kavallerie-Treffen in München am 8. 7. und wies besonders auf die 60prozentige Fahrpreisermäßigung hin.

*

* **Schomberg.** Rot-Kreuz-Tag. Am Dienstag abend fand im Bialaschen Lokale die Vorbesprechung für den Rot-Kreuz-Tag statt. Der Führer der Sanitätskolonne, Bursig, begrüßte. Das Programm steht wie folgt fest: Um 8,30 Uhr Antreten sämtlicher Vereine zum Kirchgang auf dem Schulhofe. Nach dem feierlichen Hochamt Kranzniederlegung am Ehrenmal in der Kirche, dann gemeinsamer Abmarsch zum Rathaus. Dort findet die Festansprache von Gemeindeschulze, Pg. Morcinek, statt Außerdem das Gedenken der Gefallenen und die Hissung der Rot-Kreuz-Flagge. Nach erfolgter Hissung erfolgt gemeinsamer Abmarsch auf den Schulhof.

* **Schomberg.** Brieftauben-Wettflug. Im Preiswettflug der Brieftauben am vergangenen Sonntag von Roßlau (500 Kilometer) errang den ersten Preis der Züchter Bialas, vom Brieftaubenzuchtverein Grenzlandbote 05626.

*

* **Rokittnitz.** Freiwillige Feuerwehr. Am Freitag, abends 8 Uhr, findet im Sitzungssaal des Rathauses eine Besprechung sämtlicher Führer der Freiw. Feuerwehren unter Leitung des Kreiswehrführers Rosemann statt.

* **Werbekundgebung des Turn- und Spielvereins.** Der Turn- und Spielverein rief seine Mitglieder zu einer großen Werbeveranstaltung auf. Auf dem Sportplatz herrschte ein recht reges Leben und Treiben. Bei den Uebungen wurden beachtliche Ergebnisse herausgeholt. Im 100-Meter-Lauf siegte: Kalka mit 13 Sek. Im Kugelstoßen 9,95 Meter Marczek, im Weitsprung ebenfalls Marczek mit 4,85 Meter. Knaben: 100-Meter-Lauf: Modla mit 14,2 Sek., im Kugelstoßen Schäfer, 7,20 Meter. Frauen: 75-Meter-Lauf Hoika 12,2 Sek. und Wilma Freiherr 10,3 Sek. Mädchen: 50-Meter-Lauf: Biela 8,4 Sek. und Kleemann, 8,4 Sek. Oberturnwart Sowik gab mit seiner Turnriege turnerische Leistungen zum besten. Aufmerksame Zuschauer fanden die Mädchenturnriege unter Leitung von Frl. Freiherr. Die Gesamtleitung lag in den Händen des früheren Vereinsführers, Lehrers Freiherr. Am Abend fand die Veranstaltung im festlich geschmückten Saale von Hurdes ihre Fortsetzung. Hier begrüßte Vereinsführer Pg. Pilch.

Mikultschütz

* **Rot-Kreuz-Tag.** Der Deutsche Rot-Kreuz-Tag wird durch eine Straßensammlung vom 9. 6. bis 10. 6. eröffnet. Eine Haussammlung schließt sich an und wird eine ganze Woche hindurch, bis zum 16. Juni, fortgeführt. Am 10. Juni erfolgt ein Festumzug durch die Straßen der Ortes, nachdem am Vormittag vor dem Kriegerehrenmal die feierliche Flaggenhissung und die Kranzniederlegung stattgefunden hat.

* **Für Mutter und Kind.** Die am 3. Juni durchgeführte Sammlung erbrachte den Betrag von 280 Mark. Am Peter-Pauls-Tage veranstaltet in den „Remisen" die DSV. ein Kinder- und Volksfest. Anteilnahmeberechtigt sind alle Mikultschützer Kinder. Teilnehmerbeitrag 20 Pf. (Erwerbslose 10 Pf.). Jedes Kind erhält Kaffee und Kuchen. Anmeldungen müssen spätestens bis zum 15. 6. im Büro der NSV. getätigt sein. Bei regnerischem Wetter wird das Fest auf den 1. Juli verlegt. Die Bürgerschaft wird aufgefordert, die Durchführung des Festes durch Spenden in Lebensmitteln und Geld zu ermöglichen.

9.—16. Juni: Verkehrserziehungswoche

In der Aktion betr. Verkehrserziehungswoche, die vom 9. bis 16. Juni durchgeführt wird, ist am 5. d. M. der Ortsausschuß gebildet worden, der unter Führung des Sachbearbeiters für Schadenverhütung bei der Kreisamtsleitung der NS. Volkswohlfahrt, Spak, aus folgenden Personen besteht: Vertreter der Stadtverwaltung, Leiter des Verkehrs- und Presseamtes Pg. Heinrich; Vertreter der Polizei, Polizeihauptmann Kopka; Vertreter der Motor-SA., Staffelführer Heintze; Vertreter des NSKK. (NS. Kraftfahr-Korps), Zugführer Lazy; Vertreter des DDAC. Pelzwarenhändler Hanke und Vertreter vom Roten Kreuz, Sanitätskolonnenführer Janosch.

Der Ortsausschuß hat beschlossen, am Mittwoch, 13. d. M., 18,30 Uhr, einen Umzug aller Kraftfahrzeuge in folgender Reihenfolge zu veranstalten: 1. Motorräder; 2. Kraftfahrzeuge; 3. Radfahrer. Der Umzug geht aus von der Gutenbergstraße über Sedanstraße, Scharleyer Straße, Dyngosstraße, Hubertusstraße, Bahnhofstraße, Gleiwitzer Straße, Ring, Tarnowitzer Straße, Piekarer Straße, Auflösung auf der Kasernenstraße.

Sämtlichen Kraftfahrzeugbesitzern wird es zur Pflicht gemacht, an dem Umzug teilzunehmen.

Während der ganzen Verkehrserziehungswoche findet eine verschärfte Prüfung der Fahrzeuge auf Sicherheitseinrichtungen statt.

Im Laufe der Erziehungswoche werden Vorträge gehalten, um die gesamte Bevölkerung über die Verkehrsregeln und die Gefahren des Verkehrs aufzuklären.

1. in den Ortsgruppen über das Thema: „**Die Bekämpfung der Gefahren des Verkehrs durch Erziehung aller Volksgenossen.**

2. von der NS. Frauenschaft: „**Behütet Eure Kinder vor den Gefahren des Verkehrs.**"

3. eines Lehrers vor seinen Schülern: „**20 Minuten Verkehrsunterricht**".

4. eines Betriebsleiters vor der Belegschaft: „**Unnütze Opfer an Gut und Blut.**"

5. eines Formationsführers vor seiner Formation, der SA., SS., HJ., DJV.: „**Marschkolonnen und Verkehrsordnung.**"

Vom Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung und dem Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der PO. der NSDAP. wird gleichzeitig eine Zeitschrift „**Kampf dem Verkehrsunfall**" herausgegeben zum Preise von 10 Pfennig das Stück. Den Vertrieb dieser Zeitschrift haben die Motor-SA. und das NSKK. übernommen. Da diese Zeitschrift sehr gute Aufklärung über die Verkehrsdisziplin bringt, wird erwartet, daß tunlichst alle Volksgenossen dieses Heft abnehmen.

Zufuhr zum Montagmarkt für Schweine vom 11. Juni gesperrt

Für den kommenden Montagmarkt vom 11. Juni erübrigt sich eine Zufuhr von Schweinen. Es sind daher zu diesem Markt überhaupt keine Schweine anzuliefern.

Hauptabteilung IV
der Landesbauernschaft Schlesien.

Liedertafel und Volksgesang

Von Professor Dr. h. c. Georg Schumann, Direktor der Berliner Singakademie

Vor kurzem hat die älteste deutsche Liedertafel, nach ihrem Begründer, dem Goethefreund Zelter, die Zeltersche Liedertafel genannt, den 125. Jahrestag ihres Bestehens begangen.

Nach dem Muster der Berliner Zelterschen Liedertafel haben sich in ganz Deutschland alle bestehenden Liedertafeln und Männer-Gesangvereine gebildet sodaß die Zeltersche Liedertafel zur Keimzelle dieses Zweiges der deutschen Musikkultur geworden ist. Man muß bedenken: In jeder noch so kleinen deutschen Stadt, ja noch so kleinem Dorf gibt es einen Männer-Gesangverein, der die Musikliebhaber und Sangesfreunde des Ortes zur Pflege des Volksliedes und Chorliedes zusammenfaßt. In einem solchen Ausmaße und in dieser Kulturhöhe existieren derartige Vereine nur in Deutschland und in den Ländern deutscher Zunge: Solche Dilettanten-Organisationen haben aber ihre befruchtende Wirkung auch auf das Ausland ausgeübt.

Die Zeltersche Liedertafel besteht heute noch in gleicher Weise wie zur Zeit ihrer Gründung, und, was besonders wertvoll erscheint: sie pflegt ihre alte Tradition genau in derselben Art wie im Laufe des vergangenen Jahrhunderts. Während die meisten Liedertafeln zu konzertgebenden Gesangvereinen geworden sind, ist die Zeltersche Liedertafel die Vereinigung von musikliebenden Männern geblieben, die sie war, welche nach alter Sitte ihre Lieder eben bei der Tafel, bei einem Glas edlen Weines in echt E. T. A. Hoffmannscher Stimmung, von echt kameradschaftlichem Geiste beseelt, singen. Sie pflegen die Lieder ihres alten Bestandes genau in derselben Form wie ehedem. Nicht einen Gesangverein im heutigen Sinne wollte Zelter gründen, sondern eine Tafelrunde — König Artus' Tafelrunde schwebte ihm wohl vor — von gleichgesinnten Freunden, die, verschieden in ihrem Beruf und in ihrer Stellung, einig waren in idealer Gesinnung, patriotischer Betätigung, glühender Vaterlandsliebe und Liebe zum Gesang. Als die Zelter-Tafel im Jahre 1809 begründet wurde, gab es noch keine Männerchor-Literatur. Die „Täfler" schrieben sich ihre Chöre selbst und schufen auch die textliche Unterlage dazu. So war jeder Täfler zur Hebung des Bestandes verpflichtet, und selbst die gelegentlichen Gäste hatten sich dieser Sitte zu fügen. Am meisten hat Karl Friedrich Zelter selbst beigetragen, und sein Freund Goethe und auch Schiller, Körner, Brentano, von Arnim, Ernst Moritz Arndt u. a. beschenkten die Zelter-Tafel mit eigens für die Tafel geschriebenen Gedichten, so Goethe mit den berühmten Liedern „Ergo bibamus", (das die Zelter-Tafel im Originalmanuskript besitzt), „In allen guten Stunden", „Die Heiligen drei Könige", „So lang man nüchtern ist", Schiller mit „Freude, schöner Götterfunken", „Nimmer, das glaubt mir, erscheinen die Göter allein" und vielen anderen. Nach dem 1818 zuerst gedruckten Textbuche besaß die Tafel bereits 300 eigene Lieder. Der Sinn dieser Liedertafel ist in einem Vorwort zu diesem Textbuch in folgenden Worten trefflich charakterisiert: „Bei Wein- und Tischgesellschaft allmonatlich an einem Dienstag-Abend nach der Singakademie, und zwar aus guter Absicht, um die Zeit des Vollmondes, mit heiterer Freude Gesang auszuüben." Auch heute besteht die Zeltersche Liedertafel wie ehedem aus 25 Herren, die sich einmal in vier Wochen zur Tafel versammeln.

Wenn Zelter heute erwachte, er könnte wie einst den Platz des Meisters in der Mitte der Tafel einnehmen; er fände vor sich die alten geschriebenen, dickleibigen Partiturbände, er ergriffe als Taktstock den Hammer, der an seinen Baumeisterberuf erinnert, und er tränke aus dem blinkenden, herrlichen, von Schinkel entworfenen Bronzepokal, der schon 1813 zu Ehren des früh durch den Tod entrissenen Mitgliedes, des Augenarztes und Komponisten von „Integer vitae" Dr. Ferdinand Flemming, gestiftet wurde, mit edlem Rheinwein den Täflern den Willkommensgruß zu.

Aber noch eine tiefere Bedeutung hatte die Gründung der Zelter-Tafel. Preußen befand sich nach den demütigen Ereignissen von 1806/07 im Zustande tiefster Erniedrigung. „Das Land war ein Raub der Verarmung", wie es in dem „Aufruf an mein Volk" vom 17. März 1813 heißt. Die Gründung der Liedertafel ist ein Glied in der Kette jener Bemühungen, sich emporzuraffen zu neuem kräftigen Leben. Aehnlich den heutigen Zeiten und Bestrebungen, sollte sie den patriotischen Sinn und die Liebe für das Vaterland stärken helfen. Als Gründungstag hatte Zelter ursprünglich den 23. Dezember 1809, den Tag der Rückkehr des Königs von der Flucht nach Ostpreußen, vorgesehen. Auch dies beweist die Verbundenheit der Zelter-Tafel mit den patriotischen Ereignissen jener Jahre, und in den damals entworfenen Satzungen heißt es noch bestimmter: „Die Liedertafel sieht sich als eine Stiftung an, welche die ersehnte Zurückkunft des Königlichen Hauses feiert und verewigt." So sind auch die ersten Gesänge der Tafel auf diesen patriotischen Inhalt gestimmt. Und so hat es die Tafel in den 125 Jahren ihres Bestehens gehalten, und von diesem Geiste der Treue und Liebe zum Vaterland ist sie auch heute beseelt.

Man muß bedenken, daß die traulichen Abende der Zelterschen Liedertafel im Laufe einer Zeitspanne, die mehr als ein Jahrhundert umfaßt, ohne Unterbrechung, trotz Perioden furchtbarer Bedrängnisse, trotz schrecklicher Kriegsnot und Hemmungen aller Art stattgefunden haben. Im neuen Deutschland wird auch sie der alte Baustein zu dem Fundament der im deutschen Volke tief verwurzelten Musikkultur bleiben.

Die Zeltersche Liedertafel ist nicht öffentlich hervorgetreten, es war nicht ihr Zweck, Konzerte zu veranstalten. Treu die Traditionen, wie sie von ihrem Stifter aufgestellt sind, weiter zu pflegen, ist ihr alleiniger Sinn. Sie bildet eine Oase in dem stürmischen Leben der Neuzeit, und die wenigen Gäste, die gelegentlich an den Tafeln teilnehmen, vernehmen dort noch etwas von dem Hauch Goethescher und Zelterscher Zeiten. Der dritte Vers von Goethes Gedicht „In allen guten Stunden" wird als Sinnspruch für die Zelter-Tafel und Singakademie auch für künftige Zeiten Geltung haben:

„Wer lebt in unserm Kreise
Und lebt nicht selig drin,
Genießt die freie Weise,
Und treuen Brudersinn?
So bleibt durch alle Zeiten
Herz Herzen zugekehrt,
Von keinen Kleinigkeiten
Wird unser Bund gestört."

Der Raubüberfall von Sandwiesen gesühnt

Sorgfältige Vorbereitung der Tat — Zuchthausstrafen für die Verbrecher

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 7. Juni. Das Schwurgericht Gleiwitz verhandelte am Donnerstag unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Herrmann gegen die Angeklagten Franz Warzecha und Engelbert Langhammer aus Sandwiesen wegen versuchten schweren Raubes. Die Angeklagten waren am 19. Januar maskiert und bewaffnet in die Wohnung der Eheleute Pasternak in Sandwiesen eingedrungen, um dort einen Raub auszuführen. Hierbei wurde die zufällig dort anwesende Schwiegertochter der Ueberfallenen, Frau Biskup, durch einen Schuß schwer verletzt, worauf die Täter flüchteten. Franz Warzecha wurde wegen versuchten gemeinschaftlichen schweren Raubes in Tateinheit mit versuchtem Totschlag zu sieben Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, Engelbert Langhammer wegen versuchten gemeinschaftlichen schweren Raubes zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wie die Beweisaufnahme und auch die Geständnisse der Angeklagten ergaben, war die Tat gründlich vorbereitet worden. Warzecha hatte bei den bejahrten Eheleuten Pasternak einen größeren Geldbetrag vermutet, und außerdem war ihm bekannt, daß in diesem Hause ein Schwein geschlachtet werden sollte. Er überredete Langhammer dazu, einen Ueberfall auszuführen, worauf dann die Beute gleichmäßig geteilt werden sollte. Warzecha hatte Langhammer gesagt, sie würden wahrscheinlich 1000 RM. finden, und die würden sie dann teilen. Langhammer solle aber dann mit dem Geld vorsichtig umgehen, damit er nicht durch seine Ausgaben auffalle. Wenn sie nichts vorfinden würden, dann könnten sie jedenfalls Fleisch mitnehmen. Warzecha wollte die Behältnisse durchsuchen, während Langhammer die alten Leute mit der Pistole in Schach halten sollte. Für Warzecha war die Durchsuchung der Wohnung einfach, weil er die Räume kannte. Er hatte bei Pasternak einmal Aushilfsarbeit während der Erntezeit geleistet.

Für die Tat wurde ein Tag bestimmt, an dem der Sohn der Eheleute Pasternak Nachtschicht hatte. Am Vortage bereits hatte Langhammer von seinem Vater einen alten Frack geholt, und aus dessen Futter verfertigte Warzecha die Masken, die den Kopf vollständig bedeckten und nur Oeffnungen für die Augen hatten.

Warzecha hatte zwei Pistolen und unterwies Langhammer in der Handhabung der Waffen. Ferner wurden Stricke beschafft, mit denen die Ueberfallenen gefesselt werden sollten.

Am Nachmittag des 19. Januar war Langhammer bei Warzecha, und da forderte dieser ihn auf, sich fertigzumachen. Beide legten alte Kleidungsstücke an, um nicht erkannt zu werden. In der Nähe des Tatortes übergab Warzecha seinem Komplizen eine Pistole und drei Stricke, während er selbst die andere Pistole behielt und außerdem einen Totschläger im Aermel und zwei Stricke in der Tasche trug. Nachdem sie die Masken angelegt hatten, betraten sie das Grundstück Pasternaks. Als sie die Haustür öffneten, schlug der Hund an. In diesem Augenblick öffnete Pasternak die Küchentür und war im Begriff herauszutreten, als ihn die Täter anriefen, die Hände hoch zu halten. Pasternak ging erschreckt in die Küche zurück. Seine Frau, die, wie auch ihre Schwiegertochter auf der linken Seite des Zimmers auf einem Schemel saß, hielt den Ueberfall für einen Scherz und rief: **„Was macht ihr für Dummheiten!“**. Die Frau Biskupek aber sprang auf und lief in die benachbarte Kammer, um durch deren zweite Tür und durch den Stall das Freie zu gewinnen.

Noch bevor sie die Kammer erreicht hatte, krachte ein Schuß, den Warzecha abgegeben hatte. Frau Biskupek versuchte noch, die Stalltür zu erreichen, die aus der Kammer herausführt, brach aber zusammen. Warzecha ging ihr nach und leuchtete die Kammer mit einer Taschenlampe ab, konnte aber die Frau nicht entdecken. Darauf kam er in die Küche zurück und flüchtete dann zusammen mit Langhammer.

Die Täter rannten über die Felder, um möglichst bald aus der Nähe des Tatortes zu gelangen. Bevor sie sich nach einer Wegstrecke trennten, um nach Hause zu gehen, nahm Warzecha Langhammer die Pistole ab und forderte ihn auf, zu Hause sofort die Stricke zu verbrennen, was Langhammer dann am nächsten Tage tat. Am gleichen Abend aber noch ging Langhammer, nachdem er sich umgezogen hatte, in die Wohnung zu Warzecha, wo sich seine Frau befand. Unterwegs traf er eine Frau, die ihm sagte, daß die Frau Biskupek angeschossen worden sei. **Langhammer bekam es mit der Angst zu tun.** In der Wohnung des Warzecha schrieb er diesem auf einen Zettel, bei Pasternak seien bereits die Polizei und das Krankenauto, jetzt säßen sie in der Falle. Warzecha verbrannte den Zettel. Langhammer ging dann mit seiner Frau nach Haus und erzählte ihr, daß er mit Warzecha bei Pasternak gewesen sei und die Tat ausgeführt habe.

Als einige Tage darauf ein Mann im Dorfe den Verdacht äußerte, daß Langhammer an der Tat beteiligt gewesen sei, rief Langhammer sofort die Polizei an und machte falsche Angaben, um die Spur von sich abzulenken.

Die Angst ließ ihm aber keine Ruhe, und eines Tages versuchte er, sich mit einem Halstuch an der Türklinke zu erhängen.

Die Entdeckung der Tat erfolgte dadurch, daß Langhammer eines Tages mit seiner Frau in Streit geriet und diese ihm vor der Wohnung, als Langhammer auf dem Rade wegfahren wollte, die Tat vorwarf. Diese Auseinandersetzung hörte ein vorübergehender Mann, der Langhammer nachfuhr, ihn festhielt und schließlich der Polizei übergab.

Vor der Kriminalpolizei legte Langhammer bald ein volles Geständnis ab. Daraufhin wurde auch Warzecha verhaftet, der aber die Tat erst dann zugab, als er durch die Schilderung aller Einzelheiten überführt war und anhand der ihm vorgelegten, in seiner Wohnung vorgefundenen Beweisstücke nicht mehr leugnen konnte. Vor Gericht gab Langhammer wiederum eine genaue Schilderung der Tat. Warzecha widersprach nur in unbedeutenden Punkten und erklärte nur bezüglich des Schusses, er habe lediglich einen Schreckschuß abgeben wollen.

Dem widersprach aber, daß er sich umwenden mußte, um auf die Frau Biskupek zu zielen und daß er ihr in die Kammer nachgeeilt war, offenbar um sie gegebenenfalls durch einen weiteren Schuß daran zu hindern, Hilfe herbeizurufen.

Aus dem Gutachten von Oberarzt Dr. Ach, der Frau Biskupek im Krankenhaus Rokittnitz operierte, ging hervor, daß die Verletzte in ernstem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert wurde und den Eindruck einer Sterbenden machte. Die Operation mußte sofort durchgeführt werden.

Der Schuß war der Verletzten durch den Oberarm gegangen und in die Brust gedrungen, hatte den linken Lungenflügel durchbohrt und war in den Rückenmuskeln steckengeblieben. Es war eine Blutentleerung in die linke Brustseite erfolgt.

Die Verletzte erholte sich nach der Operation wieder.

Hinsichtlich der Pistolen, die Warzecha angeblich gefunden haben wollte, bekundete ein Kriminalbeamter, daß die Waffen in Sandwiesen einem Waldarbeiter gestohlen worden seien. Bei Warzecha seien noch andere Gegenstände, die aus diesem Einbruch herrührten, gefunden worden. Langhammer gibt an, er habe vor Warzecha Angst gehabt, sonst hätte er die Tat nicht begangen. **Die Frau Warzecha hat von dem Plan gewußt.** Sie hat Warzecha gewarnt, Langhammer mitzunehmen, weil man so eine Sache nicht mit einem so jungen Mann macht. Langhammer ist erst 21 Jahre alt. Warzecha hatte ihr aber gesagt, er sei des Langhammer sicher. Auf die Vorhaltung des Vorsitzenden an Frau Warzecha, warum sie den Plan nicht der Polizei gemeldet habe, wie es ihre Pflicht gewesen wäre, wenn sie sich nicht strafbar machen wollte, erklärte sie, **Warzecha würde sie dann mißhandelt haben.**

Erster Staatsanwalt Dr. Ludwig führte in seinem Plädoyer aus, daß versuchter schwerer Raub vorliege, da die Angeklagten Schußwaffen bei sich führten. Milderungsgründe kämen nicht in Betracht, denn seitens der Führer von Reich und Staat sei immer wieder in Verordnungen und Reden darauf hingewiesen worden, daß **Milderungsgründe Ausnahmefälle sein müßten und nur in ganz besonders milden Fällen angewendet werden dürften.** Hier handle es sich aber um eine schwere Tat, die sorgfältig vorbereitet worden sei. Die Tatsache, daß der Raub nur versucht, nicht aber vollendet worden sei, dürfe nicht zu einer größeren Herabsetzung des Strafmaßes führen, denn

die Bestrebungen in der neuen Rechtspflege gehen dahin, die Tat nicht so sehr von dem Erfolg, der oft nur Zufällen unterliege, sondern von der Absicht der Durchführung aus zu beurteilen.

Der Zufall, daß die Täter in diesem Falle nichts rauben konnten, dürfe ihnen nicht als mildernd angerechnet werden. Der Strafantrag lautete für Warzecha auf sieben Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, für Langhammer auf drei Jahre Zuchthaus.

Rechtsanwalt Wolfgang Geisler verteidigte Warzecha dahin, daß der Tötungsversuch nicht restlos erwiesen sei. Bezüglich des Angeklagten Langhammer plädierte Rechtsanwalt Dr. v. Braunmühl für eine geringere Bestrafung mit der Begründung, daß Langhammer stark unter dem Einfluß von Warzecha gestanden habe, von diesem bedroht worden sei und von sich aus eine derartige Tat wahrscheinlich niemals verübt hätte.

In der Urteilsbegründung führte Landgerichtsdirektor Dr. Herrmann aus, daß bei Warzecha die Stärke des verbrecherischen Willens nicht unberücksichtigt bleiben konnte und daher die sieben Jahre Zuchthaus als angemessen erschienen. Der Räuber solle wissen, wie der Staat solche Taten bestrafe. Die Tat des Langhammer sei milder beurteilt worden, weil er gewissermaßen der Verführte und nur Mitläufer war.

Milde Strafe für eine unnatürliche Mutter

Oppeln, 7. Juni.

Am letzten Tage der Oppelner Schwurgerichtsperiode hatte sich die ledige 19jährige Greinert aus Krysanowitz, Kreis Rosenberg, wegen Kindesmordes zu verantworten. Der Angeklagten wurde zur Last gelegt, ihr **uneheliches Kind bald nach der Geburt getötet zu haben.** Die Angeklagte hatte bereits im Jahre 1932 einem unehelichen Kinde das Leben geschenkt. Aus Furcht vor Strafe hatte sie es verstanden, den Eltern ihren Zustand zu verheimlichen und auch keinerlei Vorbereitungen für die Geburt des zweiten Kindes getroffen. Das am 28. März 1934 geborene Kind hatte sie bald nach der Geburt erdrosselt und auf dem Schüttboden unter Stroh versteckt, wo es später gefunden wurde. Die unnatürliche Mutter führte aus, daß nach ihrer Ansicht das Kind bei der Geburt nicht gelebt und es sich um eine Frühgeburt gehandelt habe. Demgegenüber steht aber der Befund bei der Obduktion der Kindesleiche. **Um den Hals des Kindes war ein Band geknotet und ebenso wurde ein 1 Zentimeter tiefe Schnürfurche festgestellt, woraus hervorgeht, daß das Kind gelebt haben muß.** Nach dem Sachverständigen-Gutachten von Dr. Urbach hat es sich um ein vollreifes Kind gehandelt, das lebensfähig war. Die Angeklagte zeigte bei der Verhandlung keinerlei Reue, versuchte vielmehr noch die Zeugen des Meineides zu beschuldigen. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts wurde die Angeklagte zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Vorsitzende führte aus, daß es dem Gericht schwer gefallen ist, mildernde Umstände zuzubilligen, und nur der Umstand, daß die Angeklaget noch nicht volljährig ist, rettete sie vor dem Zuchthaus.

Der Reichsmusikinspizient der obersten SA.-Führung in OS.

Neiße, 7. Juni.

Am Dienstag nachmittag besichtigte der Reichsmusikinspizient der obersten SA.-Führung, Oberführer Kümmler, München, im Neißer Stadion den Spielmannszug und den Musikzug der Standarte 23. Der Inspizient sprach sich über die vorzüglichen musikalischen Leistungen lobend aus und teilte mit, daß der Musikzug an einem in nächster Zeit unter seiner Leitung stattfindenden Massenkonzert in Nürnberg teilnehmen wird.

Quertreibereien in der Jugendbewegung

Beuthen, 7. Juni.

Bezirksjugendpfleger Ploch, Oppeln, weilte kürzlich in Beuthen, um die Einrichtungen der Beuthener Hitlerjugend und der anderen Jugendverbände kennenzulernen. Der Bezirksjugendpfleger traf um 15 Uhr in den Räumen der Unterbannführung, Dyngosstraße 64, den ehem. Räumen der Standarte, ein, wo er von Unterbannführer Tenschert begrüßt wurde, der ihm die Räume der Unterbannführung, des Jungvolkes und des Bundes deutscher Mädchen vorführte. Der Bezirksjugendführer war erstaunt über die Großzügigkeit der Räume, wie er sie in dieser Form noch nirgends angetroffen hatte.

Anschließend wurden die Heime der Beuthener Hitlerjugend besichtigt. Zunächst die neuen Heimräume des Jungvolks in der Kluckowitzerstraße.

Als vorbildlich bezeichnete der Bezirksjugendpfleger das Hitlerjugendheim am Försterschacht, das den besten Gemeinschaftsgeist aufkommen lasse und durch seine Lage am Rande der Stadt als Jugendheim besonders zweckmäßig erscheine.

Größtes Interesse fanden vor allem die Bastelräume der Fliegergefolgschaft in der Berufsschule, wo das erste Segelflugzeug der Beuthener Hitlerjugend angefertigt worden ist, das bereits seine Feuertaufe auf dem Steinberg erhalten hat. Danach wurde das Jugendheim auf der Gräupnerstraße besichtigt. Der Bezirksjugendpfleger war erstaunt über die große Anzahl der Räume und gab seiner Freude über die gute Zusammenarbeit mit den Behörden Ausdruck. In Oberbürgermeister Kreisleiter Schmieding habe die Hitlerjugend einen Förderer gefunden, der ihrer Arbeit das größte Verständnis entgegenbringt.

Der Bezirksjugendpfleger besichtigte darauf die Heime der katholischen Jugendverbände. Mit Verwunderung wurde festgestellt, daß man

in fünf großen Räumen nicht ein einziges Sinnbild der nationalsozialistischen Bewegung vorfand.

Anschließend fand im Saale des Mädchenjugendheims auf der Gutenbergstraße eine Tagung sämtlicher Jugendführer des Stadt- und Landkreises statt. Nach Begrüßungsworten des Unterbannführers sprach Bezirksjugendpfleger Ploch über die Zusammenarbeit der Jugendverbände mit den Jugendpflegern, die die Mittler zwischen Jugend und Staat sein sollen. Hoffentlich werde bald die Zeit kommen, wo es in Deutschland nur eine Jugendorganisation geben wird, in der dann alle Jugendlichen zusammengefaßt sein werden. Damit werde sich die Arbeit ungemein erleichtern. Den noch bestehenden anderen Jugendverbänden könne er nur raten, ihre Mitglieder im nationalsozialistischen Geiste zu erziehen und möglichst bald in die Hitlerjugend zu überführen.

Ein Vertreter der katholischen Jugendverbände aus Mikultschütz stellte die katholischen Jugendverbände als **„von der Hitlerjugend verfolgt“** und schwer angegriffen hin. Es zeugt von der Diszipliniertheit der anwesenden Hitlerjugend, daß der Sprecher seine Ausführungen ungehindert beenden konnte.

Bezirksjugendpfleger Ploch wies die Ausführungen zurück und gab dem Redner den guten Rat, sich der natürlichen Entwicklung nicht entgegenzustemmen und seine Jungens möglichst sofort in die Hitlerjugend zu überführen.

Gleiwitzer Stadtpost

Steuersenkung durch die Osthilfe

Durch Erlaß des Preußischen Ministers des Innern über die Durchführung der Realsteuersenkung für 1934 sind dem Osthilfegebiet aus Reichsmitteln die gleichen Beträge zugesichert worden, die 1933 zur Verfügung gestellt wurden. Hiernach können die Realsteuerzuschläge zur staatlichen Grundvermögensteuer vom landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundbesitz um 30 Prozent und bei den Gewerbesteuern um 35 Prozent gesenkt werden.

In Ausführung des Ministerialerlasses gibt Oberbürgermeister Meyer bekannt, daß die Gemeindezuschläge wie folgt gesenkt werden: Der Zuschlag zur staatlichen Grundvermögensteuer von landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Zwecken dienendem Grundbesitz von 440 um 132 auf 308 Prozent, der Zuschlag zur Gewerbeertragsteuer von 600 um 210 auf 390 Prozent, der Zuschlag zur Gewerbeertragsteuer für Zweigstellenbetriebe von 720 um 252 auf 468 Prozent, der Zuschlag zur Gewerbelohnsummensteuer von 2400 um 840 auf 1560 Prozent, der Zuschlag zur Gewerbelohnsummensteuer für Zweigstellenbetriebe von 2880 um 1008 auf 1872 Prozent.

Die Senkung der Zuschläge ist dadurch möglich geworden, daß die Reichsregierung den durch die Senkung ausfallenden Betrag im Rahmen der Osthilfe für die notleidenden Gebiete für den Osten zur Verfügung gestellt hat.

*

* **Konzert für die Luftfahrtwerbung.** Im Rahmen der Deutschen Luftfahrt-Werbewoche veranstaltete die Fliegerortsgruppe Gleiwitz am Donnerstag im Stadtgarten ein Konzert, das von dem Orchester der Schutzpolizei ausgeführt wurde. Die zu Gehör gebrachten Märsche und anderen Konzertstücke fanden lebhaften Beifall. Der hoffentlich recht ansehnliche Reinertrag des Konzertes fließt der Fliegerortsgruppe Gleiwitz zur Förderung des Luftsportes zu.

* **Unfall.** Durch einen Unglücksfall hat sich ein Gleiwitzer Gastwirt K. die Schlagader aufgeschnitten. Betriebszellenobmann Pg. A. Klein leistete die erste Hilfe und schaffte den Schwerverletzten in das Städtische Krankenhaus Friedrichstraße.

Partei-Nachrichten

(Teilw. aus parteiamtl. Bekanntmachungen entnommen)

Kreisleitung der NSG. „Kraft durch Freude", Beuthen-Land. Am Sonnabend um 19 Uhr findet in der Kreisschänke Miechowitz ein Amtswalter-Appell der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Beuthen-Land statt. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Zu diesem Appell haben die Ortswarte die Meldungen (in doppelter Ausführung) der für Monat Juli geplanten Veranstaltungen der NSG. „Kraft durch Freude" abzugeben.

NS. Hago Miechowitz. Am Freitag um 20 Uhr findet bei Konietzny (Vereinszimmer) die Mitgliederversammlung der NS. Hago statt. Es spricht Pg. Dr. Scholtyssek gegen Miesmacher. Erscheinen ist Pflicht.

NSDAP., Ortsgruppe Karf. Am Sonntag um 15 Uhr findet im Saale des „Tivoli", Karf, eine Mitgliederversammlung der NSDAP. statt, an der auch Kreisleiter Pg. Schweter teilnimmt. Erscheinen aller Pg. ist Pflicht.

NSDAP., Ortsgruppe Gleiwitz-Mitte. Am Freitag um 20 Uhr findet in der Aula des Staatl. Gymnasiums, Krakauer Platz, der Schulungsabend für sämtliche Parteigenossen statt. Thema: „Kampf gegen Versailles". Am Freitag um 19.30 Uhr Zusammenkunft sämtlicher Zellenleiter in der Geschäftsstelle. Erscheinen zu beiden Veranstaltungen ist Pflicht.

Geburtstagsfeier für Standartenführer Theophile

Die Standarte 22 brachte ihrem Standartenführer Theophile am Donnerstag anläßlich seines 38. Geburtstages ihre Treue und Verehrung zum Ausdruck. Am Morgen brachte der Musikzug dem Standartenführer ein Ständchen. Gegen Mittag traten die Abordnungen der Stürme, die Sturmbannführer, Sturmführer und der Stab der Standarte auf dem Hofe des Standartenbüros in der Wilhelmstraße an, um den Standartenführer zu seinem Geburtstage zu beglückwünschen. Standartenführer Theophile brachte in einer kurzen Ansprache zum Ausdruck, daß er die Glückwünsche als ein Zeichen für die enge kameradschaftliche Verbundenheit zwischen SA.-Mann und SA.-Führer annehme, eine Verbundenheit, die in der Standarte 22 stets gepflegt worden sei. Den Abend verbrachte der Standartenführer mit der alten Garde der Standarte 22.

Lehrlingsrecht und Lehrvertrag

Unlösbar verknüpft mit dem Gedankengut des Nationalsozialismus ist der Führergedanke. Nur der kann Führer werden, der gehorchen gelernt hat. Lehrlinge sind Schüler eines Gewerbes, zugleich aber auch dessen Arbeiter. Deshalb ist es selbstverständlich, daß die mit der Ueberwachung der Ausbildung des Nachwuchses betrauten Stellen sich des Lehrlingswesens besonders anzunehmen haben. Eingehende Bestimmungen sind in den Gesetzen für den gewerblichen Lehrling, den Handwerks- und den kaufmännischen Lehrling gegeben. Den Handwerkskammern liegt die nähere

Regelung des Lehrlingswesens

und die Ueberwachung der für das Lehrlingswesen geltenden Bestimmungen ob. Ferner sind die Handwerkskammern befugt, Veranstaltungen zur Förderung der gewerblichen und sittlichen Ausbildung der Lehrlinge zu treffen und Fachschulen zu errichten und zu unterstützen. Das Verhältnis des Lehrlings zu dem Lehrherrn wird durch den Lehrvertrag bestimmt. Der Lehrvertrag verpflichtet den Lehrherrn zur Ausbildung und Vergütung, zur Fürsorge und Erteilung eines Zeugnisses, während der Lehrling zur

Arbeitspflicht, Treupflicht und Gehorsamspflicht

herangezogen wird. In einzelnen Fällen wird auch noch die Zahlung eines Lehrgeldes bestimmt. Nach § 126 b der Reichsgewerbeordnung muß der Abschluß des Lehrvertrages binnen vier Wochen nach Beginn der Lehrzeit schriftlich geschehen. Geschieht der Abschluß nicht schriftlich, so kann der Lehrling bei willkürlichem Verlassen der Lehre nicht zurückgeholt werden, und es entsteht auch kein Anspruch auf Entschädigung bei vorzeitiger Beendigung des Lehrverhältnisses. Der schriftliche Lehrvertrag hat die Bezeichnung des Gewerbes, die Dauer der Lehrzeit und die Angabe der gegenseitigen Leistungen zu enthalten. Auch die

Voraussetzungen und Folgen

einer einseitigen Lösung des Vertragsverhältnisses hat der Vertrag festzulegen. Der Vertrag ist von dem Lehrherrn oder seinem Stellvertreter, dem Lehrling und dem gesetzlichen Vertreter des Lehrlings zu unterschreiben. Hat der Lehrling einen Vormund, so bedarf derselbe nach § 1822 BGB. der Genehmigung des Vormundschaftsrichters, falls der Vertrag für länger als ein Jahr geschlossen werden soll. Ebenfalls zum Schutz des Lehrlings dient die Bestimmung des § 1827 BGB., wonach das Vormundschaftsgericht das Mündel vor der Entscheidung über die

Genehmigung des Lehrvertrages

hören soll. Die Dauer der Lehrzeit wird durch das Gesetz eingehend bestimmt. Im Handwerk soll die Lehrzeit in der Regel drei Jahre dauern und nach § 30 a der Gewerbeordnung vier Jahre nicht überschreiten. Die Handwerkskammer kann die Dauer der Lehrzeit für die einzelnen Gewerbe festsetzen. Im Handelsgewerbe bestimmt sich die Dauer der Lehre in Ermangelung vertragsmäßiger Festsetzung nach den örtlichen Verordnungen oder dem Ortsgebrauch (§ 77 Handelsgesetzbuch). Nach Ablauf der Lehrzeit ist dem Lehrling ein Zeugnis über

Kenntnisse, Fähigkeiten und Betragen

auszustellen. Dem Handwerkslehrling ist Gelegenheit zur Abhaltung der Gesellenprüfung zu geben, die nach § 131 ff. der Reichsgewerbeordnung vor dem Prüfungsausschuß stattzufinden hat. Sowohl für kaufmännische als auch für gewerbliche Lehrlinge ist eine Probezeit zwischen einem und drei Monaten vorgeschrieben. Während dieser Probezeit ist eine fristlose Kündigung von beiden Teilen möglich. Aber auch bei Vorliegen von wichtigen Gründen kann der Lehrvertrag nach Ablauf der Probezeit gekündigt werden.

Der Wunsch nach Berufswechsel

gilt für die Auflösung des Lehrverhältnisses als wichtiger Grund.

Das Halten von Lehrlingen und deren Anleitung sind nur Personen gestattet, die im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Die Erlaubnis zum Halten und zur Anleitung von Lehrlingen kann bei grober Pflichtverletzung und Ungeeignetheit entzogen werden. Gewerbliche Lehrlingszüchterei ist verboten.

Kampf dem Verkehrsunfall!

Hindenburg, 7. Juni.

Die unverhältnismäßig große Anzahl von Verkehrsunfällen, die in jüngster Zeit das Verkehrsleben der Stadt in ungewöhnlichem Maße belasteten, ließ es angezeigt erscheinen, dem **Kampf gegen den Verkehrsunfall** besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Unter Beteiligung der Polizei, des NSKK., der Motor-SA., Motor-SS. und unter der Gesamtleitung des Leiters der NSV.-Aktion **„Kampf der Gefahr"**, wird vom 9. bis 16. Juni eine umfangreiche Erziehungsarbeit an der Hindenburger Bevölkerung durchgeführt. Bereits am Freitag werden in den einzelnen Stadtteilen Plakate und Transparente die Volksgenossen an die Folgen einer mangelhaften Verkehrsdisziplin erinnern; Motor-SA. und Motor-SS. sollen dafür sorgen, daß die Windschutzscheiben aller Fahrzeuge die Plakette der Verkehrs-Erziehungs-Woche tragen. In Versammlungen wird die NSV. versuchen, den Gedanken des Kampfes gegen den Verkehrsunfall anhand reichen Lichtbildmaterials in möglichst weite Kreise hineinzutragen.

Die Hauptaufgabe bei der Durchführung der Verkehrs-Erziehungs-Woche fällt der Polizei zu. Jeder Volksgenosse, der durch Unvorsichtigkeit oder Achtlosigkeit beim Passieren gefährdeter Stellen auffällt, wird sich eine eingehende Belehrung durch den Verkehrsschutzmann gefallen lassen müssen.

Am kommenden Sonntag wird die Polizei in der oberen Adolf-Hitler-Straße eine Prüfstrecke von etwa 400 Meter abstecken, auf der alle Autobesitzer ihre Fahrzeuge freiwillig einer Prüfung auf Scheinwerfer, Schlußlicht, Bremsen usw. unterziehen lassen können. Anschließend erfolgt eine Umfahrt der geprüften Fahrzeuge durch die Straßen Hindenburgs, bei der die mitgeführten Transparente mit drastischen Darstellungen von Verkehrsunfällen die Aufmerksamkeit aller Volksgenossen auf sich lenken werden. Teilnehmer zu dieser freiwilligen Fahrzeugprüfung können sich in der Kreisamtsleitung der Hindenburger NSV. auf der Hermannstraße 3, Zimmer 3, melden.

Alle Volksgenossen sollen durch ihr vorbildliches Verhalten gerade in dieser Woche dafür Sorge tragen, daß sich die noch notwendige Erziehungsarbeit in möglichst kurzer Zeit auf Grund einer ständig sinkenden Unfallkurve erübrigt. —t

Hindenburg

* **Altersjubilare.** Stadtinspektor Hausotter, Kattowitzer Straße, kann am Sonabend sein Abrahamsfest feiern. — Seinen 60. Geburtstag beging am Mittwoch der Grubeninvalide Anton Jonek von der Viktoriastraße. —t.

***Ehejubilare.** Die 25. Wiederkehr ihres Hochzeitstages können am Freitag die Eheleute Oskar und Frau Anna Jendryschek, Bülowstraße, begehen. — Schlossermeister Adolf Franik und seine Ehefrau können ihr silbernes Hochzeitsfest feiern. Im übrigen feiert der Silberbräutigam auch noch sein Abrahamsfest und sein 25jähriges Dienstjubiläum bei den Delbrückschächten. t.

* **Die Meisterprüfung** bestanden im Bäckerhandwerk mit bestem Ergebnis vor der Prüfungskommission unter Vorsitz von Bäckerobermeister Viktor Cichon: Hans Jambor und Edmund Proske, ferner im Schneiderhandwerk Max Foitzik und Alfons Pajonk. —t.

* **Kraft durch Freude.** Die Wochenendfahrt nach Cosel der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" findet bestimmt am Sonntag, 17. Juni, statt. Abfahrt von Hindenburg Sonntag 6.27 Uhr vorm., Rückfahrt gegen 22 Uhr. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt 1,65 RM. Von Cosel aus ist Gelegenheit gegeben zu einer Dampferfahrt nach Januschkowitz; dort Konzert und Tanz. Der Preis für die Dampferfahrt beträgt für Hin- und Rückfahrt höchstens 30 Pfg. Anmeldungen werden sofort in der Geschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude", Kronprinzenstraße 313, Zimmer 1, entgegengenommen.

Der Soldat Lukas

Erzählung von Heinz Steguwelt

11

„Soldaten kriegen immer Jungens", schelmte Buschmann, und Annemarie wurde heiter ob solch dreister Prophezeiung. —

Bald wurde der Arzt zum Dienst gerufen. Borsig aber ging mit der jungen Frau aus dem Spital, wanderte mit ihr wie ein Bruder zum Rand der blühenden Stadt, wo sie das stockende Werk der Sperrmauer sehen konnten. Der Ingenieur zeigte hinunter auf den Wald der leeren Gerüste.

„Schauen Sie, wenn unser Lukas das alles sehen kann und es begreifen lernt, wird er nicht länger den Weg zur Zukunft verneinen!" —

Annemarie riß die Augen auf. Ihr Atem stand:

„Sind denn die Arbeiter alle entlassen?" fragte sie traurig.

„In vierzehn Tagen entscheidet sich alles, dann hat Lukas seine Augen wieder!" —

„Wunderlich, wunderlich", meinte Annemarie; dann bat sie den Ingenieur um seinen Arm für den Heimweg, denn sie fühlte sich schwach vom Wirbel der letzten Stunden.

Daheim warteten Mutter Elis und Papa Wolle. Mit trüben Augen sprang Herta um das Haus, ihr Herr war verschwunden. Borsig und Annemarie trösteten das brave Tier, bevor sie eintraten in die Stube, wo eben Mutter Elis einen Fliegenfänger an die Lampe hängte.

„Da kommt sie", rief Wolle, er streichelte gerade Ursels Fell.

„Nu, Annemie, wie ist?" fragte Mutter Elis.

„Gut ist's, sagte sie und keuchte ob des mühsamen Weges, den sie hinter sich hatte.

„Sehr gut ist's," nickte Borsig.

Als die Alten hörten, daß Lukas in vierzehn Tagen wieder Augen habe, knurrte Mutter Elis ungläubig:

„Spott nicht, Annemie!" —

Papa Wolle aber schlug auf den Tisch:

„Elis, sie würd es doch sonst nicht sagen!" —

Da schwieg die Mutter, doch begann sie leise zu flennen, so daß alle drei sie trösten mußten; sie weinte noch spät in den Abend hinein und sprach nichts dabei, keiner wußte, ob das Zweifel, Dankbarkeit oder Freude sei. Jedenfalls wünschte die Alte, daß man eine Kerze anzünde vor dem Kreuz, das schon seit Jahren im Flur des kleinen Hauses hing.

Und Papa Wolle sagte zu dem heiteren Ingenieur, der mehr an den Geist der Menschen, als an die Gnade des Schöpfers glaubte:

„Es ist was dran, wenn man betet und fromme Wünsche hat vor den fallenden Sternen!" —

Borsig lachte ihn aus:

„Sagen Sie mir Alter, wer hat den Lukas geheilt, der liebe Gott oder doch vielleicht unser Sanitätsrat?"

Da meldete sich Annemarie. Ernst war sie und blaß, als sie sagte:

„Gott heilte ihn, oder wird ihn noch heilen; denn aller guten Menschen Geist ist sein Werkzeug!" —

Borsig sah in sich und ging:

„Sie haben recht; leben Sie wohl!" —

Aber noch einmal kam er zurück, durch die halb geöffnete Tür zu rufen:

„Leute, wenn alles so weit ist, laß ich eine Fahne auf dem Spitaldach hochgehen!"

Ein zaghaftes Gelächter der Hoffenden antwortete ihm.

*

Das Warten war den Frauen ein hartes Gesetz geworden, und Papa Wolle lief täglich zweimal nach Hollerdorf; aber nichts sah er von Lukas, er hörte nur immer wieder von den Pförtnerinnen, daß der Kranke ruhen müsse und sich heite befinde. Langsam krochen so die bangen Tage davon; Annemarie und Mutter Elis gingen stumm ihrer häuslichen Arbeit nach, doch Herta, der Hündin, wurde die Zeit zur Qual, sie fraß wenig und heulte in den Nächten traurig dem Beschützer und Schützling nach.

Lukas blieb indes guter Dinge. Freilich wurden auch ihm die Stunden lang, denn nur zweimal kam der Arzt, mit ihm zu reden, und das Essen wurde ihm stumm in die Finsternis gereicht. Buschmann hatte den Wärtern und Schwestern befohlen, nur das Notwendigste mit dem Kranken zu reden. Immer noch war das Zimmer düster, schwarze Laken hingen vor den Scheiben, und das Oberfenster der Tür war abgeblendet mit Filz. Lukas lag in einem weißen Bett, bis zur Nase in Mull gewickelt, seine Brust war schmerzhaft geschwollen, denn jeden Mittag wurde er mit scharfem Serum geimpft. Zuweilen spielten Kinder vor seinem Fenster, und er freute sich ob des lieben Lärms; aber Buschmann verbot auch diese Erquickung, da des Kranken beste Arznei die Ruhe sei.

So lief die erste Woche davon, und auch die zweite. Oft klopfte Vater Wolle an die Tür des Spitals, immer wieder mußte er gehen. Oft fragte auch Wilhelm Borsig nach Lukas, doch durfte er nicht zu ihm, obwohl er sich zähe Mühe gab, denn sein stockendes Werk wartete, und die Arbeiter harrten des neuen Brotes.

Nichts von alledem drang in das kleine, finstere Gemach Lukas Bostels, dessen großer Tag endlich gekommen sein sollte.

Es warteten die Einsamen im Tal und die Bürger von Hollerdorf, desgleichen Borsig, sein Werk und seine Leute, die Schwestern im Spital, die Gerüste, die Maurer, die fromme Arft, die Zukunft: Alles hoffte auf die Augen des Soldaten Lukas!.

Vorsichtig schlich Dr. Buschmann mit einer rubinroten Lampe in die Kammer des Kranken. Selbst dem alten, erfahrenen Arzt pochte das Herz wild hinter den Rippen. Behutsam weckte er Lukas, der eben ein Mittagschläfchen hielt. Zart wickelte der Sanitätsrat die Binde von der Stirn, einmal, fünfmal, zehnmal; Salben und Gazetupfer, mit Atropin und Zink getränkt, klebten in den blutigen Gruben. Vorsichtig weichte Buschmann die kleinen Polster aus dem Kopf. Dann lagen die Augen frei, die unsicher in die dunkelrote Kammer blinzelten. Das Rubinlicht stand hinter Lukas' Rücken.

„Wie fühlen Sie sich, Junge?" fragte der Alte.

„Gut, recht wohl", nickte Lukas.

„Ich glaub es schon, bei solcher Ruhe und Kost; aber können Sie etwas sehen?" —

„Nein", sprach Lukas und tastete mit den Fingerspitzen über die Bettdecke; „nein, nur ein roter Schleier flimmert vor mir!" —

Zuckend stand Buschmann auf. Immer noch tasteten Lukas' Finger über das weiße Bettleinen. Dann griff der Arzt ungestüm nach den Händen des Kranken:

„Sie können sehen! Können sehen wie ich, mein Lieber, warten Sie einmal ab!"

Behutsam lüftete er das Tuch am Fenster; vor dem dünnen Sonnenstrahl, der durch die Oeffnung brach, zuckte Lukas schmerzhaft zusammen.

Da erkannte Buschmann, daß der Aermste wieder sehen konnte; und Lukas zitterte vor Freude:

„Nun werd ich wieder Augen tragen", flüsterte er, dann sank er schwach in sein Kissen zurück.

„Annemie!"

„Ja, nun Vorsicht mit der Annemie", lachte Buschmann, „immer langsam, immer sachte!" —

Lukas aber streckte die Hand aus, wie ein Bettler, der einen Reichtum empfangen hat:

„Herr Doktor!" —

„Nun, was ist los?" —

„Dankbar bin ich!" —

Buschmann ließ sich die Liebkosung gefallen, denn der Junge streichelte ihn wie ein Kind.

„Ist alles gut, Junge, nun müssen Sie auch ruhig und stark bleiben, hören Sie? Nur ja nicht weinen, sonst wird's böse!" —

(Schluß folgt.)

Die Provinz meldet:

Ratibor

* **Rot-Kreuz-Tag.** Aus Anlaß des am Sonnabend und Sonntag stattfindenden Rot-Kreuz-Tages veranstaltet die Sanitätskolonne im Verein mit dem Vaterländischen Frauenverein am Freitag abend einen Propagandamarsch durch die Straßen der Stadt. Sonnabend und Sonntag erfolgen durch Kolonnenmitglieder Sammlungen in den Haushaltungen und Straßen. An die Bürgerschaft ergeht die Bitte, ihr Scherflein für den guten Zweck beizutragen.

* **Die Schachvereinigung „Rechte Oderseite, Ratibor"** hielt ihre Monatsversammlung bei der Zweigabteilung „Neugarten" ab. Noch im Laufe dieses Monats errichtet der Verein eine neue Abteilung in der Altstadt von Ratibor. In Aussicht genommen wurde innerhalb des Vereins die Durchführung eines besonderen Diplomturniers. In dem von der Abteilung „Neumarkt" abgehaltenen Blitzturnier wurden Sieger: Damen: Frl. Kyas; Herren: Drobny und Harazim. Sonnabend spielt die B- und C-Klasse im Klublokal.

Leobschütz

* **Die Ortsgruppe Leobschütz der Deutschen Angestelltenschaft** hielt im Saale des Hauses der Deutschen Arbeit einen Schulungsabend ab, der einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Nach Begrüßungsworten des Obmannes Seibel hielt Kreisschulungswart, Studienrat Gdyni einen Vortrag über das Thema: **„Die Ueberwindung des Liberalismus und Marxismus durch den Nationalsozialismus".** Zum Schluß geißelte Kreisbetriebszellenleiter Fuchs in längeren Ausführungen das Mecker- und Kritikastertum.

* **Kreisfeuerwehrverbandstag am 1. Juli.** Der Verbandstag der Feuerwehren des Kreises Leobschütz findet in Roben am 1. Juli 1934 statt. Hierzu sind die Behördenvertreter und der Wehrformationen eingeladen. Der eigentlichen Tagung geht eine große Angriffsübung der Wehren von Roben, Schmeisdorf, Kreuzendorf, Soppau und Dobersdorf voraus.

* **Landrat Büchs im Unwettergebiet.** Unmittelbar nach der Unwetterkatastrophe, die den südlichen Teil des Kreises Leobschütz heimgesucht hat, weilte Landrat Kreisleiter Büchs dort, um sich an Ort und Stelle über den Umfang der Katastrophe zu informieren. Wie wir erfahren, will Landrat Büchs in Gemeinschaft mit der Kreisbauernschaft bei der Reichsbahndirektion Oppeln wegen Verbilligung des Frachttarifes für Futtermittel zur Behebung der großen Futtermittelnot vorstellig werden.

Guttentag

* **Schulpersonalien.** Der Lehrer Heinrich Scheer ist von Wendzin nach Zawadzki, Kreis Groß Strehlitz, versetzt worden. Ferner wurde der Hilfslehrer Alfred Bartsch aus Beuthen OS. nach Koschwitz, Kreis Guttentag OS. berufen.

* **Die erhöhte Bautätigkeit** im Kreise zeugt von der Tatsache, daß im Rechnungsjahr 1933/34 bei der Kreisverwaltung allein 447 Anträge auf Reichszuschüsse eingelaufen sind. Bis zum Ende des Rechnungsjahres konnten allein 174 500 RM. Zuschuß zur Verteilung gelangen.

Rosenberg

* **80. Geburtstag.** In seltener körperlicher und geistiger Frische konnte Frau Tischlermeister Pauline Korn ihren 80. Geburtstag begehen.

* **Gemeinderatssitzung in Pitschen.** In der letzten Gemeinderatssitzung, die unter dem Bürgermeister Dr. Bock stattfand, gab der Bürgermeister bekannt, daß die Realsteuersätze nach den allgemeinen Richtlinien und nach der Osthilfegesetzgebung gesenkt festgesetzt werden. Die Steuersätze für den älteren Neubesitz werden auf die Hälfte der bisherigen Sätze herabgesetzt. Nach einer neuen Ortssatzung ist nur das städtische Elektrizitätswerk berechtigt, elektrische Energien abzugeben. Bürgermeister Dr. Bock hob besonders hervor, daß die Bewirtschaftung des Elektrizitätswerkes als gewissenhaft von den Revisoren bezeichnet worden ist.

* **Ein Hochzeitswagen stürzt um.** Eine Hochzeitskutsche aus Schönwald, deren Fahrgäste an einer Feier in Klein-Borek teilnehmen wollten, stürzte in Klein-Borek in voller Fahrt um. Die Mutter des Fuhrwerksbesitzers stürzte vom Wagen und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu, während eine andere Frau Hautabschürfungen erlitt. Der Wagenlenker selbst wurde durch den Schreck besinnungslos.

* **Neue Postverbindung.** Um eine Beschleunigung in der Briefsendung und -Zustellung an Sonntagen durchzuführen, werden von sofort ab die während der Nacht in Kreuzburg eingegangenen Postsendungen für das Postamt Rosenberg durch einen gegen 6,20 Uhr in Rosenberg eintreffenden Kraftwagen in Kreuzburg abgeholt.

* **BDM.-Führertagung.** Die Ringführung Rosenberg des Bundes Deutscher Mädel hielt eine Ringtagung ab, in deren Vordergrund die sportliche Ertüchtigung der Mädchen stand. Auf dem Sportplatz wurden nach praktischen Uebungen Vorträge gehalten. Es folgten Darbietungen im Singen und Basteln. Anschließend sprach die Uschützer Scharführerin über die Ausgestaltung eines Heimabends. Mit einer Volkstanz- und Singestunde wurde die Ringtagung geschlossen. —n.

Oppeln

Auf zum Sommerfest nach Wildgrund

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion teilt mit: Auf die am Sonntag, 10. Juni, stattfindende Sonderfahrt mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung nach Wildgrund wird nochmals aufmerksam gemacht. Besonders zu erwähnen ist das große Sommerfest mit schwimmerischen Veranstaltungen unter Mitwirkung der Kapelle des Reiterregiments Neustadt. Alles Nähere ist aus den Merkblättern, die bei den Fahrkartenausgaben und Reisebüros kostenlos zu haben sind, zu ersehen. Schluß des Fahrkartenverkaufs: Sonnabend mittags 12 Uhr.

*

* **Tödlich verunglückt. Zwischen Schulenburg und Malapane, in der Nähe von Raschau, fuhr ein Lastkraftzug mit Ziegelsteinen in den Straßengraben. Hierbei erlitt der Chauffeur Anton Mintus aus Kroschnitz schwere Verletzungen und mußte nach dem Oppelner Krankenhaus übergeführt werden, wo er bald nach seiner Einlieferung seinen schweren Verletzungen erlag.**

* **Kameradenverein ehemaliger 63er.** Bei zahlreicher Beteiligung hielt der Kameradenverein ehemaliger 63er unter Leitung seines Führers, Majors a. D. Reymann, einen Appell ab, zu dem auch der Kreiskriegerverbandsführer, Rechtsanwalt Siegismund, erschienen war. Ein Ueberblick des ersten Führers über die politischen Geschehnisse der jüngsten Vergangenheit gipfelte in einem begeisterten dreimaligen „Sieg Heil" auf den Reichspräsidenten und Volkskanzler.

* **Suche nach dem besten Oppelner Rundfunksprecher.** Auch hier wird die Suche nach dem besten Rundfunksprecher durchgeführt werden. Hierzu veranstaltet die Kreisgruppe des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer am Dienstag in Forms Festsälen einen Bunten Abend, bei dem auch Breslauer Künstler mitwirken werden.

Kind in einer Jauchegrube ertrunken

Neiße, 7. Juni.

Auf dem Hofe des Landwirts Josef Melcher in Langendorf, Kreis Neiße, spielten drei Kinder, während die Eltern im Hause bei der Arbeit waren. Das zweijährige Söhnchen stürzte beim Spielen in die Jauchegrube und ertrank, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

Aus der Woiwodschaft Schlesien

Wiederinbetriebnahme der Stahlwerke der Königshütte

Kattowitz, 7. Juni. Die Verwaltung der Königshütte hat beschlossen, am 1. Juli die seit vier Jahren stilliegenden Stahlwerke wieder in Betrieb zu nehmen. Es sollen drei Martins-Hochöfen neu angeblasen werden, wodurch Neueinstellungen von 200 Arbeitern notwendig werden. Weiter beschloß die Verwaltung die Elektrifizierung ihrer Walzwerke. Die Kosten für diese Maßnahme werden auf vier Millionen Zloty veranschlagt.

Lärmszenen im Sosnowitzer Kommunistenprozeß

(Telegraphische Meldung)

Kattowitz, 7. Juni.

In dem großen Kommunistenprozeß gegen 45 Angeklagte, die die Zentrale der kommunistischen Propaganda im Dombrowaer Kohlengebiet bildeten, sprach das Bezirksgericht in Sosnowitz das Urteil. 43 Angeklagte wurden der umstürzlerischen und verschwörerischen Tätigkeit überführt und erhielten Gefängnisstrafen von sieben bis zu eineinhalb Jahren. Die verhängten Gefängnisstrafen erreichten insgesamt eine Höhe von 109½ Jahren. Nur zwei Angeklagte wurden mangels Beweisen freigesprochen. Den zu Gefängnis verurteilten Kommunisten wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf bis zu zehn Jahren aberkannt.

Als die verurteilten Kommunisten aus dem Gerichtssaal in das Gefängnis zurückgeführt werden sollten, stimmten sie die Internationale an. Ein Teil des Publikums beteiligte sich an dieser Kundgebung. Die Polizei machte vom Gummiknüppel Gebrauch, wobei es zwischen den Beamten und den Kommunisten zu einem Handgemenge kam. Die Ruhe konnte jedoch bald wieder hergestellt werden. Eine Anzahl Kommunisten aus dem Zuhörerraum, die sich an dem Handgemenge beteiligt hatten, wurden verhaftet.

Kattowitz

Wieder ein Notschachtunglück

Kattowitz, 7. Juni.

Auf dem Gelände der Hohenlohehütte ereignete sich wieder ein Notschachtunglück. Zwei Arbeitslose wurden in einem Schacht durch Einatmen von Kohlengasen betäubt. In der Nähe weilende andere Arbeitslose gingen sofort an die Bergung der Verunglückten. Der 21 Jahre alte Arbeitslose Anton Mazurek aus Hohenlohehütte konnte nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. Der andere Verunglückte liegt mit schweren Vergiftungen im Krankenhaus darnieder.

Tarnowitz

* **Fertigstellung des Vereinshauses.** Der Bau des Katholischen Vereinshauses, das durch einen Umbau aus der ehemaligen Mädchenschule an der Schloßstraße geschaffen wurde, ist so weit fertiggestellt, daß den einzelnen Vereinen die Räume zur Benutzung übergeben werden konnten. Das Vereinshaus dient den kirchlichen Vereinen zur Abhaltung ihrer Versammlungen und festlichen Veranstaltungen. Der Umbau erforderte gegen 180 000 Zloty, die in der Hauptsache aus Mitteln der Pfarrgemeinde aufgebracht worden sind.

Vor der Bürgermeisterwahl in Lublinitz

Nach dem Rücktritt des bisherigen Bürgermeisters Orlicki in Lublinitz ist der Bürgermeisterposten neu zu besetzen. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung haben die für die Bewerbungen erforderlichen Bedingungen festgesetzt. Das Alter muß zwischen 30 und 40 Jahren liegen. Verlangt wird die Beendigung des Rechtsstudiums sowie der Nachweis einer dreijährigen Staatsdienstzeit, ferner die Beibringung eines ärztlichen Gesundheitsattestes. Außer dem Gehalt nach Gruppe 8 erhält der neue Bürgermeister einen Repräsentationszuschuß von 600 Zloty jährlich sowie für die Leitung der Stadtkasse und die Verwaltung der Schule eine monatliche Entschädigung von 150 Zloty. Dagegen ist für die Wohnung im Rathaus, nebst Beheizung und Beleuchtung, sowie die Benutzung des Gartens eine monatliche Entschädigung von 100 Zloty zu zahlen. Die Wahl des neuen Bürgermeisters dürfte schon in nächster Zeit stattfinden.

Krankenkasse Tarnowitz in Nöten

Die Krankenkasse in Tarnowitz ist durch den Bau des neuen Verwaltungsgebäudes und den ständigen Einnahmerückgang in nicht unerhebliche finanzielle Schwierigkeiten geraten. Vor zwei Jahren betrug die Einnahme aus Beiträgen noch 750 000 Zloty, im vergangenen Jahre dagegen nur 320 000 Zloty. Ein großer Teil der Mitglieder ist nicht imstande, den Verpflichtungen nachzukommen, so daß die Kasse einen Beitragsrückstand von 55 000,— Zloty zu verzeichnen hat. Alle diese Tatsachen führten zu umfangreichen Sparmaßnahmen. Die Honorare der Kassenärzte sind erheblich herabgesetzt worden. Ferner ist die Nebenstelle in Radzionkau, die für die dortigen 450 Mitglieder an Verwaltungskosten 2 600,— Zloty jährlich erforderte, aufgelöst worden. Die Mitglieder aus Radzionkau wurden der Hauptkasse in Tarnowitz zugewiesen. Auch von der Erhebung der Beiträge durch Kassenboten ist die Krankenkasse abgekommen. Die Mitglieder sind verpflichtet, die Beiträge bis zum 10. eines jeden Monats entweder an die Kasse zu bezahlen, oder per PKO. zu überweisen. Es ist ferner ein Abbau der Hilfskräfte geplant. An die Einrichtung des neuen Verwaltungsgebäudes wird die Krankenkasse bei ihrer schweren Lage in absehbarer Zeit nicht denken können. —ka.

Aussichten für OS. bis Freitag abend:

Zunächst neue Wetterverschlechterung wahrscheinlich, meist wolkig, zeitweise Niederschlag.

Programm des Reichssenders Breslau

Freitag, den 8. Juni

6.25 Gleiwitz: Morgenkonzert (Musikzug SA.-Standarte 271)
10.10 Schulfunk: Die Auslandsdeutschen und ihre Lieder
11.50 Mittagskonzert der Schlesischen Philharmonie
13.35 Unterhaltungskonzert der Schlesischen Philharmonie
15.10 Kleine Cellomusik (Erich Kerndorff)
15.45 H. v. Schlichting: Schneiderrevolution im alten Breslau
16.00 Nachmittagskonzert des Funkorchesters
17.30 Wie entsteht ein Holzschnitt? (Zwiegespräch)
17.50 Nur für Breslau: Wir gehen auf Fahrt! Wanderberichte
17.50 Nur für Gleiwitz: Wir gehen auf Fahrt!
18.15 Jugendfunk: Der Seeteufel, Graf Luckner, erzählt Kriegsabenteuer
19.00 Heiteres Konzert des Funkorchesters
20.00 Berlin: Politischer Kurzbericht
20.15 Hamburg: Reichssendung: Carl Hagenbeck. Zu seinem 90. Geburtstage. Das Lebensbild eines Hamburgers
21.00 Jetzt reisen wir zum Tor hinaus. Wanderlieder
21.20 Hermann Burte spricht eigene Dichtungen
22.45 Kammermusik
23.15 Musikalisches Kaleidoskop (Schallplattenfolge)

Sonnabend, den 9. Juni

6.25 Danzig: Morgenkonzert (Landespolizei-Orchester)
8.00 Blasmusik auf Schallplatten
10.40 Lotte Benkel: Funkkindergarten
11.50 Mittagskonzert der Orchestergemeinschaft der Landesmusikerschaft Schlesien
13.35 Unterhaltungskonzert der Orchestergemeinschaft der Landesmusikerschaft Schlesien
15.10 Wichtige Entwicklungsstadien deutscher Dichtung
15.20 Aus dem Leben der Rumungri-Zigeuner in Deutschland
15.40 C. Vogt: Jakob Grimm, ein zeitgemäßer Deutscher
16.00 Fröhliche Musik (Funkorchester)
18.00 Dorfgeschichten von Heinz Rusch
18.25 Lieder und Arien. Marianne Otte (Sopran)
19.00 Schlesische Glocken läuten den Sonntag ein
19.05 Was bringen wir nächste Woche?
19.30 Der Zeitdienst berichtet — Wochenschau
20.10 Es klingt aus Oesterreichs Gauen (Tongemälde)
22.50 Tanzmusik der Funktanzkapelle Fred Ilgner

Programm des Kattowitzer Senders

Freitag, 8. Juni

12,10: Musik. — 13,00: Nachrichten. — 13,05: Salonorchesterkonzert. — 13,55: Aus dem Ring der Arbeit. — 14,00: Börsenberichte. — 16,00: Unterhaltungskonzert. — 17,00: Für die Kranken. — 17,30: Aus dem Leben der Vereinigung polnischer Jungmänner. — 17,35: „Wecken", Novelle von Zelechowski. Der Autor liest. — 17,50: Musikalisches Zwischenspiel. — 18,00: Reisebericht. — 18,15: Japanische Lieder. Angela Szlowinski singt. — 18,45: Eine Betrachtung des Unternehmers. — 18,55: Verschiedenes. — 19,00: Professor Dr. Kasimir Simm: „Aesthetisierende Biologie". — 19,15: Chorkonzert. — 19,50: Sportnachrichten. — 20,00: Leitgedanken. — 20,12: Vortrag über Musik. — 20,22: Symphoniekonzert. Am Flügel: Johanna Familjer-Hepner. — 20,55: Nachrichten. — 21,00: Zapfenstreich der Kriegsmarine. — 21,15: Konzert. — 22,00: Unterhaltung. — 22,15: Tanzmusik. — 23,00: Briefkasten (französisch).

Sonnabend, 9. Juni

12,10: Konzert der Jazzvereinigung Siegmund Großmann. — 13,00: Nachrichten. — 13,05: Musik. — 14,00: Börsenberichte. — 16,00: Unterhaltungskonzert. — 17,00: Hörspiel für Jungmänner: „Das Waldecho". — 17,25: Kinderstunde. Tante Helene antwortet Kindern. — 18,00: „Was gibt es zu lesen?" — 18,15: Kammermusik: Paderewski, Trio opus 30, Nr. 2. — 18,45: „Der Unternehmer". — 18,55: Verschiedenes. — 19,00: „Wie ist der Schall zu messen". — 19,40: Musik. — 19,50: Sportnachrichten. — 20,00: Chopin-Konzert. — 20,30: Vortrag in englischer Sprache: „Unterhaltung mit englischen Briefstellern". — 20,40: Konzert. — 21,00: Zapfenstreich der Kriegsmarine. — 21,02: Nachrichten. — 21,12: Konzert. — 22,00: Unterhaltung. — 22,10: Zu Unterhaltung und Tanz. — 23,00: Wetterberichte. — 23,05 bis 24,00: Tanzmusik.

Programm des Deutschlandsenders

Freitag, den 8. Juni.

9.00: Volksliedsingen. — 9.40: Zwei unbekanntere Geschichten von Johann Wolfgang v. Goethe. — 10.10: Halloh — ist dort die Redaktion? Hörfolge aus einem Zeitungsbetrieb. — 15.15: Dichtungen und Lieder um Mutter und Kind. — 15.45: Finnische Frauen als Hüter nordischen Kulturgutes. — 17.00: Zeitfunk. — 17.20: Im Schnellflugzeug drei Stunden kreuz und quer über Deutschland. — 17.40: Mozart: Klavierkonzert A-dur mit Solostreichquintett. — 18.05: Hörbericht aus der Reichsführerinnenschule des BdM. in Potsdam. — 18.20: Schallplatten-Brettl. — 18.50: Tier oder Pflanze? — 19.00: Aus Stuttgart: Allerlei Getier. — 20.15: Stunde der Nation. Aus Hamburg: „Carl Hagenbeck". Zu seinem 90. Geburtstage. — 21.00: Musik des 18. Jahrhunderts. — 22.00: Politischer Kurzbericht. — 22.10: Kriegserklärung an die Nichtschwimmer. — 22.25: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 23.00: Europameisterschaft Eder—Charlier in Berlin. — 23.30 bis 0.30: Aus München: Tanzmusik.

Sonnabend, den 9. Juni.

9.40: Sportfunk. — 10.10: Kinderfunkspiele: „Hans im Glück." — 11.30: „Kristalle tönen." — 11.45: Die Arbeitsämter im nationalsozialistischen Staat. — 15.15: Kinderbastelstunde. — 15.45: Wirtschaftswochenschau. — 17.30: Sportwochenschau. — 17.50: Jeden Tag vergnügt sein . . . — 18.50: Der deutsche Rundfunk bringt . . . 19.00: „Jörg vertell." — 19.55: Glockengeläute vom Frankfurter Dom. — 20.10: Was gibt es Neues für Werkstatt und Betrieb? — 20.30: Konzert. — 23.00—0.30: Aus München: Nachtmusik.

OM SPORT

Weltmeisterschaften der Fußballer

Deutschland Dritter

Oesterreich bedeutend schwächer und 3:2 (3:1) geschlagen

Neapel, 7. Juni.

Im Kampf um den 3. Platz in den Weltmeisterschaftskämpfen im Fußball standen sich am Donnerstag vor knapp 10 000 Zuschauern die Mannschaften von Deutschland und Oesterreich gegenüber. Der 10. Länderkampf Oesterreich—Deutschland endete mit dem verdienten Siege der in neuer Aufstellung spielenden deutschen Elf von 3 : 2 (3 : 1), die damit den 3. Platz in der Einstufung der Nationalmannschaften einnimmt.

Mit reichlicher Verspätung begann der Kampf im schönen Stadion zu Neapel. Der deutsche Sturm zeigte vorbildliches Zuspielen, und

die Oesterreicher mußten sich in der ersten Spielzeit meist auf die Verteidigung beschränken.

Nach dem Wechsel der Seiten spielten die Deutschen immer noch meist in Oesterreichs Hälfte. Aber allmählich kamen die österreichischen Berufsspieler in Fahrt. Sie machten sich frei und trugen einige Angriffe vor. Nach 10 Minuten gelang es ihnen, das Ergebnis zu verbessern. Oesterreich wollte durchaus den Ausgleichstreffer schießen, aber die deutsche Abwehr war auf der Hut. Einige große deutsche Torgelegenheiten konnten leider nicht verwertet werden, aber auch Oesterreich kam zu keinem Erfolge mehr. Es blieb bei dem knappen, aber verdienten Siege für Deutschland.

Das 1. Tor schoß Lehner, dann war Conen in der Mitte erfolgreich. Oesterreich holte später durch Horvath auf, aber Deutschland kam in der 42. Minute wieder durch Lehner auf 3:1.

Das zweite Tor für Oesterreich schoß der Verteidiger Sesta in der 10. Minute aus 25 Meter Entfernung. Die Oesterreicher hatten in der zweiten Halbzeit ihren Sturm durch Sesta verstärkt. Der deutsche Mannschaft konnte sich nur hin und wieder in der Umklammerung durch die Oesterreicher Luft verschaffen, indem Conen da und dort mal nach vorn spritzte. Unsere verstärkte Verteidigung stand eisern. Der Kampf nahm immer härtere Formen an. An dem 3:2-Ergebnis änderte sich nichts mehr.

Deutschland hat in einem Turnier der 32 Nationen, von denen 16 der besten in Italien jetzt um die Weltmeisterschaft kämpften, den dritten Platz errungen. Das ist bestimmt ehrenvoll. Unsere Spieler verdienen unser Lob und unsere ganze Anerkennung.

Prag erwartet einen Sieg gegen Italien

1000 Kronen für ein Weltmeisterschafts-Tor

Prag, 7. Juni.

Unser Prager Mitarbeiter schreibt:

Wer den Begeisterungstaumel miterlebt hat, der ganz Prag am vergangenen Sonntag erfaßte, als die Lautsprecher das Ergebnis im Semifinale um die Fußball-Weltmeisterschaft verkündeten, der wundert sich nicht darüber, daß in der Stadt jetzt nur noch vom Fußball die Rede ist, daß die Gespräche der Bürger auf den Straßen, in den Kaffeehäusern und in den Kneipen sich um nichts anderes mehr drehen als um die Frage: Werden wir's schaffen? Mit einem Flugzeug ging heute

eine Sendung frischer Kirschenknödel,

hergestellt nach dem bewährten böhmischen Rezept, unverfälscht mit Zucker und viel guten Wünschen, ab. Unter den zahllosen Briefen, die die tschechische Mannschaft jeden Tag erhält, befand sich gestern ein Schreiben eines Prager Theaterdirektors, der mitteilte, daß er **für jedes Tor, das ein tschechoslowakischer Spieler schießt, dem Schützen tausend Kronen zahlen werde.** (Das sind nach deutschem Geld über 100 Mark.) Je mehr der Tag der Entscheidung herannaht, desto mehr bekommen die Erörterungen konkrete Hintergründe. Es wurde eine Börse errichtet, und gegenwärtig **beurteilt man die Aussichten der Prager so günstig, daß man ihnen vor den Italienern zwei Tore Vorsprung gibt.**

Alles wäre gut, und niemand würde sich in Prag vor dem Gegner Sorge machen, wenn der Kampf nicht in Italien ausgefochten würde.

„Elf gegen 60 000"

so lautete die aufschlußreiche Schlagzeile eines Blattes. **Man fürchtet das Publikum mehr als die Gegner auf dem grünen Rasen.** Und das sicher mit einem gewissen Recht. Denn die Spanier und vor allem die Oesterreicher, die in der Länderspielbilanz gegen Italien hoch überlegen sind und am vergangenen Sonntag in Mailand gut in Form gewesen sein sollen, erbrachten den Beweis, daß **die Italiener in Italien nicht oder nur sehr schwer zu schlagen sind.**

Andererseits ist die tschechoslowakische Elf sicherlich mit die spielstärkste von allen Bewerbern um die Meisterschaft. Jeder einzelne Spieler ist für sich ein Könner, und alle zusammen sind durch zahlreiche harte Kämpfe zu einer Einheit zusammengeschweißt worden.

Kampfmut und Spielerfahrung besitzen die Tschechen in hohem Maße.

Ihr Selbstgefühl ist durch den kürzlich erfochtenen einwandfreien 2:1-Sieg über England mächtig gehoben worden, aber trotzdem ist ihnen der Weg bis zum Entscheidungsspiel keineswegs so leicht gemacht worden. Schon gleich mit Rumänien hatten sie eine harte Arbeit, und der Sieg gegen Deutschland war in erster Linie dem Pech der Deutschen zu verdanken, die, im Gegensatz zu den schwer in Gang kommenden Tschechen, ein sehr flottes und intelligentes Spiel vorlegten. Aber als für sie die Lage bedrohlich zu werden drohte, schalteten die Prager ihre bewährte Angriffsmaschine ein, mit der sie dann im Endspurt den Sieg errangen.

Der beste Mann der Tschechen ist der Torwart Planicka

vom Fußballclub Sparta. Er ist zwar nur klein und schmächtig von Statur, so daß er manchmal gar nicht zu sehen ist, aber er ist schneller als der Ball, und er erhascht das Leder aus jeder Lage. Das Besondere an Planicka ist seine Ruhe. Er ist nicht aus der Fassung zu bringen und verliert nie den Mut. Die Mannschaft läßt sich von ihm führen. **Wenn sie den kleinen, kaltblütigen Mann im Tor hantieren sieht, verliert sie so leicht nicht den Glauben an den Sieg.** Auch die beiden Verteidiger sind Leute, auf die man sich verlassen kann. Sie stehen wie die berühmte Mauer und bilden zusammen mit Planicka ein Bollwerk, das nur sehr selten von großen Könnern durchbrochen werden kann. Die Läufer sind vielleicht der schwächste Punkt der Mannschaft. Dafür ist der Sturm wieder um so besser. Er ist hart, entschlossen, schußsicher und wie eine Maschine auf kurzmaschiges Zusammenspiel eingearbeitet.

06 Beuthen will Revanche

Heute Rückkampf gegen Myslowitz

Am Freitag, 20,15 Uhr, findet der Rückkampf zwischen 06 Beuthen und Myslowitz statt. Diesmal tritt die 06-Mannschaft in bester Besetzung an und wird versuchen, die Scharte vom 8. Mai auszuwetzen.

Den Höhepunkt des Abends stellt das 6. Rundentreffen zwischen dem polnischen Exmeister Wocka und dem Beuthener Wochnik dar. Eine besondere Note erhält der Abend dadurch, daß Gauführer Sänger, Breslau, als Ringrichter amtieren wird und dadurch, daß der bekannte 06-Boxer, der Oberschlesische Meister im Weltergewicht, Kucharski, an diesem Abend seinen 50. Kampf bestreitet.

Wer kämpft?

Dziubinski, 06 Beuthen, tritt im Fliegengewicht gegen Hanf, Myslowitz, an. Der Pole verlor in Myslowitz. Wir geben auch diesmal dem erfahreneren Beuthener die größeren Aussichten. Im Bantamgewicht Bogattka, Beuthen, gegen Gwodsz, Myslowitz. Der Pole bringt als Polnischer Armee- und Marinemeister die beste Empfehlung mit. Bogattka, der erst vor 14 Tagen den Ratiborer Figura schlug, wird zu beweisen haben, daß dieser Sieg kein Zufall war. Im Leichtgewicht Drenda, Beuthen, gegen Kulessa, Myslowitz. Wir glauben kaum, daß der 06er schon so weit ist, daß er den ausgekochten Polen schlagen kann. Im Weltergewicht Schlegel, Beuthen, gegen Bielski, Myslowitz. Da beide ungefähr den gleichen Stil bevorzugen, dürfte es zu einem völlig ausgeglichenen Treffen kommen. Im Mittelgewicht Kucharski, Beuthen, gegen Bielski III, Myslowitz. Der Beuthener bestreitet an diesem Abend seinen 50. Kampf und wird aus diesem Grunde sich alle Mühe geben, den Jubiläumskampf siegreich zu gestalten. Doch ist der Myslowitzer ein sehr gefährlicher Schläger, der schon manchen aus dem Rennen geworfen hat. Im Mittelgewicht Hassa, Beuthen, gegen Lipowiz, Myslowitz. Beide sind Anfänger, die aber sehr ehrgeizig sind. Der Ausgang ist offen. Im Halbschwergewicht Zolondek, 06 Beuthen, gegen Czerwien, Myslowitz. Zwei große Schläger sind die Gegner. Der Pole dürfte boxerisch besser sein und müßte gewinnen. Im Schwergewicht Wocka, Myslowitz, gegen Wochnik, 06 Beuthen. Wochnik wird einen sehr schweren Stand haben und wird wohl kaum gewinnen.

Jack Petersen Britischer Schwergewichtsmeister

Mit großem Interesse sah man in England dem Titelkampf um die Schwergewichtsmeisterschaft von England und seiner Dominien zwischen dem Verteidiger, Len Harvey, und dem früheren Englischen Meister, Jack Petersen, entgegen. Der bedeutend leichtere Harvey hielt sich zwölf Runden lang recht tapfer, mußte dann aber wegen einer Verletzung die Waffen strecken, sodaß Petersen die höchste Würde im britischen Boxsport gewann.

Breslau gegen Lodz im Boxen

Beim Sportfest des Deutschen Ostens

Um die sportlichen Beziehungen zu Polen weiter zu pflegen und zu fördern, wird im Rahmen des Sportfestes des Deutschen Ostens am Freitag, dem 15. Juni, 20,15 Uhr, in der Radrennbahn Breslau—Grüneiche ein Freiluft-Boxkampf der Städtemannschaften von Breslau — Lodz stattfinden. Die Lodzer verfügen über eine kampfstarke Staffel, die in diesem Jahre unserer Städtesieben schon eine 9 : 7-Niederlage beibringen konnte. Die Breslauer Amateur-Boxer werden nun versuchen, diese Niederlage wieder auszugleichen und wollen mit folgender starken Mannschaft antreten (vom Fliegen- bis zum Schwergewicht): Stenzel (ABC.), Büttner II (Reichsbahn), Miner (Reichsbahn), Urban (Reichsbahn), Schwarz (ABC.), Kerntke (Reichsbahn), Kreisch (ABC.), Kosubeck (Polizeisportverein).

Rad-Weltmeisterschaften

Die Ausschreibung für Leipzig ist da

Der Deutsche Radfahrer-Verband veröffentlicht soeben die amtliche Ausschreibung für die vom 10.—19. August stattfindenden Radweltmeisterschaften in Leipzig. Den Reigen eröffnet die Bahnweltmeisterschaft der Amateurflieger, an der sich jedes der U. C. I. angeschlossenen Länder mit vier Fahrern beteiligen kann. Die gleiche Bestimmung gilt auch für die Weltmeisterschaft der Berufsflieger, bei denen der Sieger 1000, der Zweite 500, der Dritte 250, der Vierte 125 Goldfranken erhalten. Für diejenigen Teilnehmer beider Weltmeisterschaften, die sich nicht plazieren, ist je ein Vorgabefahren ausgeschrieben worden. Die Berufsfahrer können bei dieser Gelegenheit 300 bis 50 Goldfranken verdienen. Die Wettbewerbe gelangen am 11. und 12. August zur Entscheidung. Zur Steherweltmeisterschaft sind, wie bisher, von jedem Lande zwei Dauerfahrer zugelassen, die am Donnerstag, 16. August, je nach Bedarf zwei oder mehr Vorläufe über je 100 km bestreiten. Der am 19. August über 100 km stattfindende Endlauf sieht 1250 Goldfranken für den Sieger, 750 für den Zweiten und 375 für den Dritten vor. Die Straßenfahrer treten am 18. August in Tätigkeit. Damit ist aber das Programm der Straßenwettbewerbe noch nicht erschöpft. Es gelangen noch vier weitere Straßenwettbewerbe zum Austrag, ein internationales Gastfahren, ein Wettbewerb für die deutschen Straßenamateure der Klasse C, ein Altersfahren, die sämtlich über 126,8 km führen, sowie ein Jugendrennen über 40 km. Start und Ziel aller dieser Wettbewerbe befinden sich in der Karl-Tauchnitz-Straße.

Berlin — Krakau am 3. Dezember

Der Fußballkampf zwischen Berlin und Krakau, der in der Reichshauptstadt ausgetragen wird, ist auf den 3. Dezember verlegt worden.

Deutschlands Leichtathletik-Elite in Breslau

Borchmeyer, Schein, Weimann, König, Dessecker, Sievert, Eberle beim Sportfest des Deutschen Ostens

Eine Besetzung, wie sie Breslau und Schlesien bisher noch nicht erlebt hat, werden die im Rahmen des Sportfestes des Deutschen Ostens in Breslau stattfindenden Leichtathletik-Wettbewerbe erhalten. Da im ganzen Reich in der Zeit vom 15. bis 17. Juni keine Veranstaltungen von besonderer Bedeutung abgehalten werden, ist es dem schlesischen Beauftragten des Reichssportführers gelungen, die beste Klasse der Leichtathleten an den Start zu bringen. Fast sämtliche Konkurrenzen weisen eine Meisterbesetzung auf. Für die kurze Strecke haben u. a. der Deutsche Doppelmeister Borchmeyer, Bochum, und Schein, Hamburg, gemeldet. Fest steht von deutschen Meistern weiterhin noch die Teilnahme des deutschen Rekordmannes im Speerwerfen, Weimann, Leipzig, und des deutschen 800-Meter-Meisters, König, Hamburg. Auch der Weltmeister der Studenten, der Stuttgarter Dessecker, wird am 800-Meter-Lauf teilnehmen. Die Bedeutung der leichtathletischen Wettbewerbe wird noch dadurch verstärkt, daß die DSB. vier Wettbewerbe als Olympia-Sichtungskampf bestimmt hat und in dieser Disziplin die besten Vertreter Deutschlands nach Breslau beorderte. Es handelt sich hierbei um den 800-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Diskus- und Speerwerfen. Für diese Wettbewerbe hat die DSB. folgende Leichtathleten zur Teilnahme bestimmt:

800 Meter: Abraham, Berlin; König, Hamburg; Rothbarth, Stettin; Mayer, München; Müller, Leipzig; Rühle, Stuttgart; Dessecker, Stuttgart; Mertens, Wittenberg; Büttcher, Wittenberg.

Kugelstoßen: Berg, Frankfurt a. M.; Kramer, Nürnberg; Vogel, Passau; Woelke, Berlin; Stoeck, Berlin; Blask, Königsberg.

Speerwerfen: Weimann, Leipzig; Stuck, Berlin; Steingroß, Oppeln.

Diskuswerfen: Sievert, Eimsbüttel; Eberle, Berlin; Stuck, Berlin; Fritsch, Berlin; Großfengel, Berlin; Blask, Königsberg; Frochte, Duisburg.

Großer deutscher Triumph in Warschau

Oblt. Brandt und Axel Holst siegen im Armee-Preis

Das nächst dem Preis der Nationen bedeutendste Springen, das während des Internationalen Reitturniers in Warschau zur Abwicklung gelangt, wurde am Mittwoch nachmittag mit dem Preis der Polnischen Armee entschieden. Unerhört schwer war die Aufgabe, vor die sich Reiter und Pferde in diesem Wettbewerb gestellt sahen, um so eindrucksvoller wirkte der eindeutige Triumph der deutschen Vertreter, von denen sich Oblt. Brandt und Axel Holst in den ersten Preis teilten, während Rittmeister Momm den nächsten Platz besetzte. Außerdem kam von den deutschen Reitern noch Oblt. Kurt Hasse mit der Mohr und Olaf in die Plazierung, er mußte sich mit zwei französischen Reitern in den 7. Platz teilen. Nach Beendigung des Springens ließ sich Marschall Pilsudski die beteiligten Reiter vorstellen und sprach dabei den Deutschen besonders seine Anerkennung für ihre gute Haltung und ihr diszipliniertes Reiten aus. Dann nahm der Marschall inmitten des Platzes persönlich die Verteilung der Schleifen vor.

Berufsfußball in Holland

Die ersten Anfänge sind gemacht, damit der Berufsfußballsport seinen Einzug auch in Holland halten kann. Mit dem Sitz im Haag wurde der Niederländische Berufsfußball-Bund in Form einer Aktien-Gesellschaft gegründet. Der erste Verein mit einer Berufsfußball-Mannschaft soll in Rotterdam entstehen. Im September soll im Innenraum der Radrennbahn Haag-Rijswyk das erste Spiel ausgetragen werden. Selbstverständlich steht der Niederländische Fußball-Verband allen Plänen, sowie sie das Berufsspielertum betreffen, ablehnend gegenüber. Man kann im Interesse des Sports nur wünschen, daß die Aktionäre der oben erwähnten Aktien-Gesellschaft nicht auf ihre Kosten kommen.

Vor der Zeugenvernehmung im Bülowplatz-Prozeß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Juni. Bei unvermindert starkem Publikumsandrang begann der dritte Verhandlungstag im Bülowplatz-Mordprozeß. Die Vernehmung der 15 angeklagten Kommunisten wurde zu Ende geführt, sodaß am Freitag die Beweisaufnahme beginnt.

Als erster wird der 27jährige Wilhelm Schinke vernommen, der im Jahre 1927 dem RFB. beitrat, um dann später bei dem berüchtigten Ordnungsdienst seine „Pflicht" als rühriger Parteigenosse zu tun. Die Vernehmung dieses Angeklagten gestaltet sich sehr schwierig, da er an einem Sprachfehler leidet. Er behauptet, der Ordnerdienst habe lediglich die Aufgabe gehabt, **Umzüge zu schützen und die Wache für das Liebknecht-Haus zu stellen.** Er wisse überhaupt nicht, weshalb er auf der Anklagebank sitze. Er sei am Mordtage nicht auf dem Bülowplatz gewesen.

Der Angeklagte Broll erklärt aber auf Befragen des Vorsitzenden, daß er **den Schinke** am Sonntag gegen 16 Uhr dort gesehen habe. Schinke widerspricht den Angaben Brolls.

Die Vernehmung des Angeklagten Zachow gibt wiederum einen Einblick in die geheimen Methoden der Kommunistischen Partei. Zachow war als 17jähriger dem kommunistischen Sportverein „Fichte" beigetreten. Es stellte sich heraus, daß alle Führer ihre Befehle mit Geheimzeichen versahen. So unterschrieb u. a. Reck mit C. O. und Bröde mit „A. O.". Zachow gehörte am 9. August auch zu den Deckungsgruppen des Ordnerdienstes. Er will aber **nichts von der Ermordung der Polizeihauptleute gesehen** haben. Er wurde bei der Schießerei verwundet und später auf der Rettungswache verhaftet. Nach seiner Aussage **besuchte ihn wenige Tage nach seiner Festnahme ein Rechtsanwalt der KPD. im Untersuchungsgefängnis und erteilte ihm genaue Anweisungen für seine Aussagen.** Dadurch gelang es ihm, nach wenigen Tagen wieder entlassen zu werden, ohne daß ein Verfahren gegen ihn in Gang trat.

Der Angeklagte Werner, der 1930 der KPD. beigetreten und 1931 Führer der Gruppe VI des Ordnerdienstes war, bekundete, daß der Angeklagte Bröde, der **Pförtner des Liebknecht-Hauses, bei militärischen Aufmärschen den Befehl** führte. Bereits am Tage vor der Tat habe er, Werner, von Bröde den **Befehl erhalten, sich am Abend an einer Straßenecke beim Liebknecht-Haus aufzuhalten.** Von hier sei er wieder nach Hause geschickt worden. Am Sonntag habe ihm dann Bröde den Auftrag erteilt, sich **zur Verfügung des Führers der 7. Gruppe zu halten.** Als er sich dort gemeldet habe, habe er die Anweisung erhalten, **mit anderen Genossen sich in der Nähe des Liebknecht-Hauses aufzuhalten und im richtigen Augenblick „abzudecken".** Später sei seine Deckungsgruppe in die Linienstraße befohlen worden. Dort habe er auch plötzlich **Schüsse fallen hören, ohne zu wissen, um was es sich gehandelt habe.** Erst später will er von dem Vorfall Kenntnis bekommen haben.

Am Nachmittag wurde die Vernehmung der Angeklagten abgeschlossen.

Die Vertreter der Kleinen Entente hielten gemeinsame Beratungen ab. Sie besprachen u. a. die **Habsburger Frage.**

*

Im Frühjahr dieses Jahres waren 75 Jahre vergangen, seit dem Heinrich Lanz den Grundstein zur Entwicklung seines Weltunternehmens legte. Die Führung der Heinrich-Lanz-Werke hat für die gesamte Lanz-Gefolgschaft und bedürftige frühere Werksangehörige zu sozialen **Zwecken 632 000 Reichsmark bereitgestellt.**

Großfeuer auf der Danziger Werft

(Telegraphische Meldung.)

Danzig, 7. Juni. Auf der Danziger Werft brach in der Nacht zum Donnerstag ein Magazinbrand aus, der sich zu einem Großfeuer entwickelte.

In dem brennenden Hauptmagazin lagerten in der Hauptsache **Werkzeuge, Kleineisenzeug, Kabel, Bolzen, Schrauben, Packungen** usw. Die Feuerwehr wurde um 1,15 Uhr nachts alarmiert, jedoch muß das Feuer im Innern des Magazins schon längere Zeit gewütet haben, da der **Brand beim Eintreffen der Wehren bereits stark vorgeschritten** war. Infolge der starken Verqualmung waren die Zugänge zu sämtlichen Räumen unpassierbar. Seitens der Feuerwehr wurde vergeblich versucht, in das Innere des Gebäudes mit Gasschutz vorzudringen. **Sechs Feuerwehrleute sind an Gasvergiftung erkrankt;** zum Teil waren sie umgefallen und mußten von Kameraden aus dem verqualmten Gebäude herausgeschafft werden. Gegen 7 Uhr morgens war die Gewalt des Feuers gebrochen. Der Sachschaden ist außerordentlich hoch.

Französische Bauern verprügeln ihren Abgeordneten

Paris, 7. Juni. Die Landwirtschaftskrise mit all ihren Begleiterscheinungen hat unter der bäuerlichen Bevölkerung eine lebhafte Beunruhigung und Gärung hervorgerufen. Das Landvolk will es nicht mehr ruhig mit ansehen, wie die Parlamentarier **wochenlang über Getreidepreispolitik streiten, ohne zweckdienliche Maßnahmen zu beschließen.** Die Auswirkungen dieser Unzufriedenheit mußte der sozialistische Abgeordnete Benassy, der einen bäuerlichen Bezirk vertritt, am eigenen Leibe verspüren. **Seine Wähler holten ihn, als er in einer Versammlung sprechen wollte, von der Tribüne herunter, verabreichten ihm eine gehörige Tracht Prügel und schrien im Chor: „Ins Wasser mit den Parlamentariern!"** Dem Volksvertreter blieb nichts anderes übrig, als unter den Drohungen der Menge das Weite zu suchen.

Der Mann mit den zwölf Bankkonten

Eine thüringische Novembergröße ist jetzt durch Gerichtsurteil endgültig gestürzt worden. Ludwig Apel in Bad Salzungen, der von 1926 bis Ende 1932 Geschäftsführer des dortigen Fabrikarbeiterverbandes war, versuchte im vorigen Jahre, einen ansehnlichen Betrag mit nach der Schweiz zu nehmen und wurde deswegen damals zu einer Geldstrafe von 3000 Mark verurteilt. Doch das war noch die harmloseste Seite seines Grenzunfalles, man sah sich nunmehr die Vermögensverhältnisse des Apel etwas genauer an und kam dabei zu der Feststellung, daß Apel auf zwölf Konten einheimischer und auswärtiger Banken 27 000 Mark hinterlegt hatte. Das Geld konnte aber nicht, wie Apel glaubhaft zu machen suchte, „ehrlich verdient" gewesen sein, denn von dem Monatsgehalt waren derartige Rücklagen auf keinen Fall zu machen. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, und diese führte zu dem Ergebnis, daß Apel in den letzten vier Jahren etwa 50 000 Mark unterschlagen haben mußte. Doch fehlten alle Unterlagen, die Apel anscheinend rechtzeitig beiseite geschafft hatte. Auf diese Weise ließen sich in den meisten Fällen keine schlüssigen Beweise führen, und blieben schließlich noch 8000 Mark übrig, von denen bestimmt anzunehmen war, daß Apel sie den Mitgliedern seines Verbandes gestohlen hatte. Das Meininger Schöffengericht verurteilte Apel unter Aufrechterhaltung des Haftbefehls zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis.

Staatssekretär Meißner als Zeuge im Gereke-Prozeß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Juni. Im Prozeß gegen den früheren Arbeitsbeschaffungskommissar Dr. Gereke wurde über den Anklagekreis „Hindenburgausschuß" am Donnerstag auch der Staatssekretär beim Reichspräsidenten, Otto Meißner, als Zeuge gehört. Der Vorsitzende erklärte dem Zeugen, daß es sich um die Frage handele, **ob er etwas davon gewußt habe, daß aus den Mitteln des Hindenburg-Ausschusses Beträge beiseite gestellt wurden, die zur Gründung einer Zeitung bestimmt sein sollten.**

Zeuge Meißner: „Davon habe ich nichts gewußt. Wohl aber hatte ich **Kenntnis von der Absicht der Gründung einer Zeitung.** Während des ersten und zweiten Wahlganges zur Reichspräsidentenwahl wurde wiederholt davon gesprochen, daß es **notwendig sei, eine überparteiliche nationale Zeitung zu gründen.** An diesen Besprechungen, die hauptsächlich im Herrenklub stattfanden, nahmen außer Dr. Gereke auch Oberst von Hindenburg, von Keudell, Dr. Regendanz, Freiherr von Gleichen und ich selbst teil. Gedacht war an eine **Zeitung, die unabhängig von Partei-, Industrie- und Wirtschaftsgruppen sein und keinen Gewinn abwerfen sollte.**

Die Schwierigkeiten setzten bei der Frage der Finanzierung ein. Dr. Gereke erklärte sich als einziger bereit, **Gelder zur Verfügung zu stellen und nannte dabei die Summe von 50 000 Mark.** Später hörte ich davon, daß dieser Betrag auf **100 000 Mark erhöht werden sollte.** Es ist mir **unbekannt, aus welchen Mitteln diese Gelder von Dr. Gereke kommen sollten.** Er hat nichts davon gesagt, aber ich nahm an, daß es sich um Ersparnisse des Hindenburg-Ausschusses handelte. Im Juni 1932 wurde der **Plan dann endgültig begraben, weil die Versuche, andere Geldgeber zu gewinnen — die Durchführung erforderte 500 000 Mark —, scheiterten."**

Vorsitzender: „Auch Herr von Schleicher soll bei der Angelegenheit beteiligt gewesen sein?"

Zeuge Meißner: „Herr von Schleicher hat an den Besprechungen nicht teilgenommen. Er hatte während seiner Kanzlerschaft eine ähnliche Idee, die aber mit dem Plan Dr. Gerekes nichts zu tun hatte."

Vorsitzender: „Dr. Gereke behauptet, er könne über die Dinge keine restlose Aufklärung geben, weil er durch ein Ehrenwort gebunden sei."

Zeuge Meißner: „Mir ist von einer solchen ehrenwörtlichen Bindung nichts bekannt."

Die Ostdeutsche Morgenpost funkt

Für die Aufklärung des Eisenbahnattentats bei Jüterbog, das ein Verbrechen des ungarischen Massenmörders Matuschka war und erst nach dem Anschlag von Bia Torbaby geklärt werden konnte, wurde der 4. Teil der damals ausgesetzten Belohnung von insgesamt 100 000 Mark, also **25 000 Mark, der Preußischen Kriminalpolizei zugesprochen,** die den **gesamten Betrag dem Winterhilfswerk überwiesen** hat.

*

Das Verbot der **„Grünen Post"** ist mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

*

Reichstagsabgeordneter Vetter, der Leiter des Reichsverbandes der Kleintierzüchter, hat festgestellt, daß der **Erzeugungswert der Geflügelwirtschaft** jährlich 1,1 Milliarden Mark ausmacht (mehr als die Kraftwagenindustrie, der Roggenanbau und die Stein- und Braunkohlenwirtschaft). 1930 mußte Deutschland noch 2,6 Milliarden Stück Eier einführen, 1933 wurde die Eiereinfuhr auf 1,5 Milliarden herabgedrückt.

*

Die Reichsfachschaftsleiter der Fleischer, der Bäcker und Konditoren erlassen gemeinsam eine Mahnung an die jungen Fleischer- und Bäckergesellen im Alter von 18 bis 24 Jahren, den **älteren Kameraden für eine entsprechende Zeit ihren Arbeitsplatz zur Verfügung zu stellen und sich beim Freiwilligen Arbeitsdienst anzumelden.**

*

Der Geistliche Michael Summerer, früher Kooperator in der Gemeinde Luesen bei Brixen, **ist auf die Insel Lipari gebracht worden.** Der Transport erfolgte in Fesseln. Summerer hat drei Jahre auf der Insel zu verbringen. Die Verbannung erfolgte, weil er die Ballila, die italienische Jugendorganisation, als einen Maskenscherz bezeichnet hatte.

*

Die französische Regierung hat eine Gesetzesvorlage eingebracht, die die **französische Beteiligung an den Olympischen Spielen in Berlin 1936** zum Gegenstand hat. Die französische Abordnung wird sich voraussichtlich aus **240 Mann für die sportlichen Spiele in Berlin und 40 Mann für die Wintersportkämpfe** in Garmisch-Partenkirchen zusammensetzen. Die Kredite für die Vorbereitung belaufen sich auf 2 400 000 Franken, die Kosten für die Beteiligung selbst auf 1 890 000 Franken.

*

Alle geretteten „Scheljuskin"-Leute und die Flieger, die bei ihrer Rettung mitgewirkt hatten, sind in Wladiwostok eingetroffen. **Die ganze Stadt prangt im Flaggenschmuck.**

*

Der polnische Außenminister Beck hat **Genf bereits wieder verlassen** und sich über Berlin nach Warschau begeben.

*

In Innsbruck kam es bei einer Abiturientenfeier **zu einer regelrechten Saalschlacht zwischen nationalen und „vaterländischen" Schülern.** Die Polizei trieb die Kämpfenden mit dem Gummiknüppel auseinander.

*

Bulgarien hat die **Ausfuhr aller Getreidesorten untersagt,** und zwar wegen der anhaltenden Trockenheit, durch die das Getreide sehr gelitten hat. Augenblicklich leidet Bulgarien unter einer Hitzewelle.

*

Bei San Sebastian wurde ein Anschlag auf den letzten Ministerpräsidenten der spanischen Monarchie, General Damaso Berenguer, verübt. Die Kugeln der Syndikalisten verfehlten ihr Ziel und **trafen den Bruder des früheren Ministerpräsidenten, der sofort tot zusammenbrach.** Die Täter sind unerkannt entkommen.

*

In Valencia stürzte in der Nacht ein Mietshaus ein. Bisher konnten 13 Tote und zwei lebensgefährlich Verletzte geborgen werden.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 7. Juni 1934

Diskontsätze
New York . 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	65½	66
Allg. Lok. u. Strb.	103¾	104½
Hapag	25¾	26
Hamb. Hochbahn	83⅛	83½
Nordd. Lloyd	30⅞	30¾

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca.	45½	45½
Bank f. Br. ind.	100	100¼
Bank elektr. W.	69	77¾
Berl. Handelsgs.	85½	85½
Com. u. Priv.-B.	52½	53
Dt. Bank u. Disc.	57¾	59
Dt. Centralboden	68½	68½
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek.-B.	65	63
Dresdner Bank	63	63½
Reichsbank	153⅛	154⅝

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	178	177¾
A. E. G.	25⅜	26⅛
Alg. Kunstzijde	61¾	62⅛
Anhalter Kohlen	90	92
Aschaff. Zellst.	41⅞	41½
Bayr. Elektr. W.	106¼	106
do. Motoren	128⅛	130½
Bemberg	69⅜	69
Berger J. Tiefb.	108¾	108¾
Berliner Kindl		245
Berl. GubenHutf.	108	108
do. Karlsruh. Ind.	104¼	107¼
do. Kraft u. Licht	135½	136⅞
Beton u. Mon.	84½	80½
Braunk. u. Brik.	182¾	182¾
Brem. Allg. G.		96
Buderus Eisen	74¼	75

	heute	vor.
Charl. Wasser	87⅛	87⅞
Chem. v. Heyden	77½	77¾
I.G.Chemie 50%	151	151
Compania Hisp.	186	188
Conti Gummi	136	140¼
Daimler Benz	46⅜	47
Dt. Atlanten Tel.	108½	109¼
do. Baumwolle	94¾	95¼
do. Conti Gas Dess.	124⅜	125
do. Erdöl	119½	118¾
do. Kabel	68½	69½
do. Linoleum	62½	62½
do. Telephon	70½	73
do. Ton u. Stein	57¼	59
do. Eisenhandel	58½	59
Dynamit Nobel	70½	72
DortmunderAkt.	160½	160
do. Union	191	190
do. Ritter	66½	68½
Eintracht Braun.	185¾	185
Eisenb. Verkehr.	94⅜	95¼
Elektra		93
Elektr. Lieferung	96	96¾
do. Wk. Liegnitz		136
do. do. Schlesien	93	94
do. Licht u. Kraft	109	109¼
Engelhardt	77	79½
I. G. Farben	143⅛	144⅝
Feldmühle Pap.	98¼	98⅛
Felten & Guill.	60¼	61¾
Ford Motor		61¼
Fraust. Zucker	99½	99½
Froebeln. Zucker	120	120½
Gelsenkirchen	61¾	62⅜
Germania Cem.	72	73
Gesfürel	100	101
Goldschmidt Th.	65¼	67
Görlitz. Waggon	18	19
Gruschwitz T.	89½	90
Hackethal Draht	64	66
Hageda	78	77½
Halle Maschinen	60	58
Hamb. Elekt. W.	118¼	118⅞

	heute	vor.
Harpener Bergb.	98	98½
Hoesch Eisen	73¾	74⅛
HöffmannStärke	97	99¼
Hohenlohe	32½	33
Holzmann Ph.	61½	62¼
Hotelbetr.-G.	45	45½
Huta. Breslau	48	45
Ilse Bergbau	151½	156
do. Genußschein.	118¼	118
Jungh. Gebr.	38	39
Kali Aschersl.	114⅞	113
Klöckner	68½	69½
Koksw.&Chem.F.	98⅛	98
KronprinzMetall	88¾	88½
Lahmeyer & Co	116¼	116¼
Laurahütte	19½	20⅛
Leopoldgrube	31	31
Lindes Eism.	85¼	87
Lingner Werke	107½	109
Löwenbrauerei	88	88
Magdeb. Mühlen	126	129¾
Mannesmann	64¾	65¾
Mansfeld. Bergb.	75½	75
Maximilianhütte		141
Maschinenb.-Unt	43¾	45
do. Buckau	72¼	74½
Merkurwolle	84½	85½
Metallgesellsch.	82½	83
Meyer Kauffm.	56½	55¼
Miag		63
Mitteldt. Stahlw.		98
Montecatini	50	49¾
Mühlh. Bergw.	108½	112
Neckarwerke	86	88
Niederlausitz.K.	184½	182
Orenst. & Kopp.	62⅝	64
Phönix Bergb.	48¼	48⅞
do. Braunkohle	88	90½
Polyphon	17⅞	16¼
Preußengrube		94½
Reichelbräu	114¼	114½
Rhein. Braunk.	285⅝	230½
do. Elektrizität	96	98

	heute	vor.
do. Stahlwerk	95⅜	95½
do. Westf. Elek.	98½	99¾
Rheinfelden	92	92¼
Riebeck Montan	92½	92½
J. D. Riedel	37¼	38¾
Rosenthal Porz.	50	50
Rositzer Zucker	71	72¼
Rückforth Ferd.	73½	73¼
Rütgerswerke	39¾	40⅞
Salzdetfurth Kali	151	151
Sarotti	67	67¾
Schiess Defries	48½	49
Schles. Bergb. Z.	36⅝	37
do. Bergw. Beuth.	81	81½
do. u. elekt. GasB.	129⅝	130¾
do. Portland-Z.	85¾	86⅜
Schulth. Patzenh.	104¾	105¼
Schubert & Salz.	155	155
Schuckert & Co.	91	91
Siemens Halske	138½	140
Siemens Glas	65¾	65¾
Siegersd. Wke.	56¼	57
Stöhr & Co.	101½	103½
Stolberger Zink.	44¾	43
StollwerckGebr.	74	75¼
Südd. Zucker	172½	175
Thöris V. Oelf.	75	75
Thür. Elekt. u. Gas		131
do. GasLeipzig	118	120
Trachenb. Zucker	129¼	130
Tuchf. Aachen		89¾
Tucher	86½	86½
Union F. chem.	84½	86¾
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	104½	103
Ver. Berl. Mört.		54
do. Dtsch. Nickel	103¾	104
do. Glanzstoff	135	136
do. Schimisch.Z.		90¾
do. Stahlwerke	41	42
Victoriawerke	68½	68½
Vogel Tel. Draht	75	75½
Wanderer	100½	100⅞
Westd. Kaufhof	19	19½
Westeregeln	115⅛	114
Wunderlich & C.	32¼	32½

	heute	vor.
Zeiß-Ikon	62¼	62
Zellstoff-Waldh.	47⅞	48¾
Zuckrf. Kl. Wanzl	93½	94
do. Rastenburg	92	92¾
Otavi	15	14⅝
Schantung	41¼	43¼

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	82½	83
Linke Hofmann	22	21
Oberbedarf		24⅝
Oehringen Bgb.		111 ex
Ufa		94½
*		
Burbach Kali	23	24½
Wintershall	103½	105½
*		
Chade 6% Bonds		180
Ufa Bonds	90¼	91

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	22⅞	22¾
do. m. Auslossch.	95⅝	96⅛
6% Reichsschatz Anw. 1935	77½	78½
5½% Dt. Int. Anl.	91¾	92½
6% Dt. Reichsanl. 1927	97,70	97,90
7% do. 1929	99¾	99⅝
6% Pr. Schatz. 33	102	102
Dt. Kom. Abl. Anl	95	94⅞
do. m. Ausl. Sch. I	112¾	112½
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	88	88
do. 1928	80½	81,40
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29	83	82
7% do. Stadt. 26	88	88
8% Niederschles. Prov. Anl. 26	87	
do. 1928		89½
8% Ldsch. C.GPf.	86	86

	heute	vor.
8% Schl.L.G.Pf.I	88	88
5% do. Liq.G.Pf.	87½	87⅜
8% Prov.Sachsen Ldsch. G.-Pf.	85¾	86
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch. G.P. 20/21	92	92
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst.G.Pf. 17/18	94	94
8% do. 13/15	94	94
6%(7%)G.Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	90	90
6%(8%) do. R. II	90	90
6%(7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	89¼	89¼
*		
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9¼	9,30

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	91	91½
4½% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	89¾	90
7% Dt.Cbd.GPf.2	91½	91½
7% " " G.Obl.2	86	86
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	92	91½
8% Preuß. Centr. Bd.GPf.v.1927	90¾	90½
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	95	95
4½% do. Liqu.-Rentenbriefe	94¼	94¼
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	90½	90¼
4½% do. Li.G.Pf.	89	89⅜
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	86½	86½

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	124	124
8% Hoesch Stahl	92⅛	92⅞
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	93¼	92,60
7% Mitteld.St.W.	91¼	90,60
7% Ver. Stahlw	73⅜	73¼

Steuergutscheine

1934	103,60	103,80
1935	103⅜	103¼
1936	99⅛	99
1937	96¾	95¾
1938	93⅝	93½

Ausländische Anleihen

5% Mex.1899abg.	8⅝	8⅝
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14		38½
4% Ung. Goldr.	8,35	8,45
4½% do. St.R. 13	7¾	7⅝
4½% do. 14	7¾	7¾
4% Ung. Kronen	0,4	0,45
4% Türk.Admin.		
do. Bagdad		
4% do. Zoll. 1911		6,80
4% Kasch. O. Eb.		10,40
Lissab.StadtAnl.	51	50½

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1935	100¼
do. 1936	99⅞
do. 1937	99½—100⅜
do. 1938	97⅜—98⅛
do. 1939	96⅛—97
do. 1940	95⅜—96⅛
do. 1941	95⅝
do. 1942	94⅛—95
do. 1943	93⅞—94¾
do. 1944	93⅞—94¾
do. 1945	93⅞—94¾
do. 1946	93¾—94¾
do. 1947	93¾—94¾
do. 1948	93¾—94¾

*

7% Dt. Reichsb. Vorz.	109⅜	109½

Banknotenkurse

Berlin, 7. Juni

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,46	2,48
do. 2 u. 1 Doll.	2,46	2,48
Argentinische	0,585	0,605
Englische, große	12,66	12,72
do. 1 Pfd. u. dar.	12,66	12,72
Türkische	2,00	2,02
Belgische	58,40	55,64
Bulgarische	—	—
Dänische	56,59	56,81
Danziger	81,42	81,74
Estnische	—	—
Finnische	5,54	5,58
Französische	16,46	16,52
Holländische	169,31	169,99
Italien. große	21,64	21,72
do. 100 Lire und darunter	21,64	21,72
Jugoslawische	5,65	5,69

	G	B
Lettländische	—	—
Litauische	41,94	42,10
Norwegische	63,67	63,93
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	65,32	65,58
Schweizer gr.	81,31	81,63
do. 100 Francs u. darunter	81,31	81,63
Spanische	34,18	34,32
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechow. 500 Kr. u. dar.	10,82	10,86
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	47,21	47,39



Handel — Gewerbe — Industrie



Leichte Abnahme der Weltarbeitslosigkeit

Deutschland beim Rückgang an der Spitze

Die Entwicklung der Weltarbeitslosigkeit seit dem Herbst 1933 war im wesentlichen bedingt von der Tätigkeit der einzelnen Regierungen, dem Uebel der Arbeitslosigkeit auch mit staatlichen Mitteln entgegenzutreten und von dem bisherigen Kurs, der Entwicklung einfach ihren Lauf zu lassen, abzugehen und durch stärkere eigene Auftragserteilung und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Wirtschaft neuen Antrieb zu geben.

Zwar erhöhte sich während der Wintermonate die Arbeitslosigkeit in fast allen Ländern, doch wurde das Ausmaß des Winters 1932/33 nicht erreicht. Die darauf folgende frühjahrsmäßige Besserung setzte aber verhältnismäßig früher ein und kam stärker als in den voraufgegangenen Jahren zur Wirkung. Eine statistische Uebersicht — veröffentlicht in der zweiten Mainummer der vom Statistischen Reichsamt herausgegebenen Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik" — zeigt, daß die Weltarbeitslosigkeit im Laufe des letzten Vierteljahres 1934 insgesamt nur um 5,6 Prozent, in der gleichen Vorjahreszeit dagegen um 12 Prozent zugenommen hat. Bis zum März 1934 dürfte nach einer vorläufigen Schätzung wieder ein Rückgang auf 22,5 Millionen Arbeitslose eingetreten sei.

Unter den europäischen Staaten steht im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit **das nationalsozialistische Deutsche Reich unter Führung Adolf Hitlers an der Spitze.** Die Schaffung zusätzlicher Beschäftigungsmöglichkeiten gab den Anstoß, und in 16 Monaten hat sich die Arbeitslosigkeit **von über 6 Millionen auf 2,5 Millionen verringert.** Durch die Energie, mit der die Deutsche Reichsregierung und die vom Vertrauen der politischen Regierung neu erfüllte freie Wirtschaft sich dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit widmete, gelang es, sogar in den Monaten, die jahreszeitlich eine stärkere Zunahme der Erwerbslosen mit sich brachten, die winterliche Beschäftigungslosigkeit auf ein Minimum zu beschränken.

Außer Deutschland haben dann nur noch Großbritannien und die Vereinigten eine größere Aufwärtsbewegung zu verzeichnen, die allerdings erst gegen Ende 1933 wieder einsetzte. In Großbritannien hat die Zahl der versicherten beschäftigten Arbeiter **einen seit Jahren nicht beobachteten Stand erreicht;** Ende April wurde eine Zahl von über 10 Millionen versicherten Beschäftigten verzeichnet. In den Vereinigten Staaten ist die Beschäftigung, die in den Wintermonaten etwas nachgelassen hatte, seit Januar d. J. erneut gestiegen. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen beläuft sich nach den Schätzungen des amerikanischen Gewerkschaftsbundes Ende Februar auf 11,8 gegenüber 13,3 Millionen Ende März 1933. Im Gegensatz hierzu ist

die Arbeitslosigkeit in Frankreich von Oktober 1933 bis Februar 1934 erheblich gestiegen,

und zwar liegt sie 7,3 Prozent höher als im entsprechenden Vorjahrstermin. Ende März wurde eine Zahl von rund 330 000 Arbeitslosen festgestellt. Der tatsächliche Umfang der Arbeitslosigkeit dürfte jedoch bedeutend größer sein und die Millionengrenze erheblich überschreiten, denn für Paris wurde die Arbeitslosenziffer Anfang März allein auf etwa 300 000 geschätzt. Auch die kleinen europäischen Staaten Belgien und Dänemark haben einen verhältnismäßig starken Rückgang der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Die Zahl der wieder in Lohn und Brot gekommenen Arbeitslosen hat hier im Durchschnitt die Vorjahrsziffer um 15 Prozent überschritten. Während sich in Schweden die Arbeitslosigkeit in den ersten drei Monaten 1934 etwa auf der durchschnittlichen Vorjahrshöhe hielt, hat sie sich in Norwegen seit Juli 1933 ständig verschlechtert. Mitte Februar 1934 wurde hier mit über 43 000 **die seit Jahren höchste Zahl von Arbeitsuchenden gemeldet.**

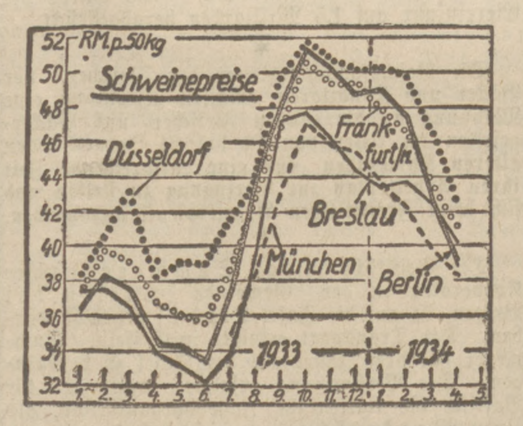
In den Randstaaten Finnland, Estland und Lettland ist die Arbeitslosigkeit in den ersten Monaten 1934 gegenüber dem Vorjahr zum Teil erheblich zurückgegangen. In Polen hat sich im Gegensatz zu den noch immer einigermaßen günstig zu beurteilenden Ergebnissen der anderen Länder die Arbeitslosigkeit seit Anfang Oktober 1933 nahezu verdoppelt.

Diese Zahlen können natürlich nur ungefähr einen Anhalt bieten, denn die Erfassung der Arbeitslosen und der erwerbstätigen Bevölkerung erfolgt in den einzelnen Ländern nach verschiedenen Methoden und nicht immer lückenlos.

Kr.

Der Rückgang der Schweinepreise

Seit über einem halben Jahr sind die Schweinepreise, die im Sommer v. J. kräftig gestiegen waren, wieder zurückgegangen, wobei sich die Preise allerdings noch immer auf einem höheren Stand als zur gleichen Zeit des Vorjahres bewegen. Dieser Rückgang bezieht sich allerdings nur auf Fleischschweine, während der Preis von Fettschweinen, die laufend von den Neutralschmalzfabriken aus dem Markt genommen werden, gehalten werden konnte. Das Absinken der Schweinepreise ist darauf zurückzuführen, daß die **Erzeugung den Bedarf recht erheblich übersteigt.** Auch die Tatsache, daß im ersten Vierteljahr 1934 400 000 Schweine mehr geschlachtet wurden als zur gleichen Zeit des Vorjahres, kann nichts daran ändern, daß die Erzeugung zu groß ist. Von den zuständigen Stellen war schon im Vorjahr aus Anlaß der vierteljährlich stattfindenden Schweinezählungen immer wieder darauf hingewiesen worden, daß der Schweinebestand nicht vermehrt werden dürfe. Diese Ratschläge sind leider zu einem erheblichen Teil nicht befolgt worden.



Das Schaubild zeigt für einige wichtige Marktorte die Bewegung der Schweinepreise an Hand der vom Statistischen Reichsamt berechneten Monatsdurchschnittspreise, und zwar für Fleischschweine der Schlachtwertklasse b (vollfleischige Schweine im Gewicht von 120 bis 150 kg). Die einzelnen Marktorte weisen einige Unterschiedlichkeiten in der Preisentwicklung auf. Die Preise in München und Breslau liegen fast immer niedriger als die in Berlin, das ebenso wie Frankfurt a. M. eine gewisse Mittelstellung einnimmt. In einer solchen Mittelstellung befinden sich auch Stuttgart und Leipzig, die in dem Schaubild nicht verzeichnet sind. Dagegen bewegen sich die Düsseldorfer Notierungen — wie auch sonst die Notierungen einiger anderer großer westdeutscher Industrieplätze — meist über den Notierungen der aufgeführten Marktorte.

Neue Währungs-Unsicherheit

Wieder französische Goldverschiffungen nach New York

Tiefstand des englischen Pfund-Sterling

Die internationale Finanzwelt erlebt in diesen Tagen wieder das seltsame Schauspiel eines großangelegten Währungsmanövers. **In französischen Francs ausgedrückt, verzeichnet gegenwärtig das englische Pfund einen Rekordtiefstand,** und auch in New York liegt die britische Devise so schwach, daß

der niedrigste Stand seit Februar dieses Jahres erreicht

ist, (d. h. seit dem Zeitpunkt der Neustabilisierung des Dollars auf der Grundlage von 59 Prozent seines früheren Goldwertes). Aber nicht nur die englische Devise verkehrt überaus schwach, sondern auch der Franc ist neuerdings so schwach, daß es für New York, nach den Regeln des Goldstandards, erneut möglich geworden ist, **Gold aus Paris zu beziehen.** Ueber das Wochenende haben die französischen Goldverschiffungen nach Amerika ihren Anfang genommen, und wenn auch das Ausmaß der neuen Goldbewegung von Europa nach Amerika noch nicht fest steht, so ist man in Fachkreisen dennoch geneigt, anzunehmen, daß die Ursachen der Dollarfestigkeit noch lange Zeit hindurch anhalten werden.

In erster Linie verweist man darauf, daß, rein saisonmäßig betrachtet, die Verhältnisse augenblicklich zugunsten des Dollars liegen. Die Welt ist **auf wichtige amerikanische Rohstoffe angewiesen,** und die Frühjahrskäufe drängen jetzt zur Bezahlung. Darüber hinaus macht der wirtschaftliche Aufstieg in Amerika neue Fortschritte. Im Durchschnitt des Monats April d. J. betrugen die amerikanischen Eisenbahnverladungen wöchentlich 585 000 Waggons, im Durchschnitt Mai wöchentlich aber 610 000 Waggons. Auch der Index der industriellen Tätigkeit der USA. konnte auf 88,7 ansteigen. Ueberdies wird bekannt, daß das Defizit des amerikanischen Staatshaushaltes etwa nur 50 Prozent des ursprünglich vorgesehenen Betrages für das am 30. Juni abschließende Finanzjahr betragen wird, und auf Grund dieser Tatsachen würde der Dollar in der nächsten Zeit in Berlin seine alte Parität von 4.20 Mark wieder erreichen können, falls der Währungsausgleichsfonds nicht in diesen Tagen besonders in Paris Dollars abgegeben hätte, um Francs zu kaufen und die Franc-Beträge in Gold umzusetzen.

In jedem Falle ist es **ein grundlegender Irrtum anzunehmen, daß die Zukunft des europäischen Goldblocks gesichert ist,** weil es Frankreich glückte, den ersten Goldansturm vor wenigen Monaten abzuwehren. Die in Paris eingetroffenen Goldmengen der Monate März bis Anfang Juni haben die Stellung der übrigen Goldblockländer geschwächt, auch hat die Reichsbank bedeutende Goldmengen abgegeben. Um das Schicksal einiger Goldvaluten zeigt man sich erneut in London beunruhigt, so daß man sagen kann, daß mit der Pfund-Baisse **auch die übrigen europäischen Devisen teils noch schärfer heruntergegangen sind. Die Zahlung der Kriegsschulden hätte vollends dem Goldblock den Todesstoß versetzt.** Solange die Politik den Weltwährungsmarkt beherrscht und die Schuldenfrage nicht gelöst ist, kann kein Friede werden.

G. Schr.

Berliner Börse

Uneinheitlich

Berlin, 7. Juni. Der Verlauf der gestrigen Börse hatte zum Teil, entgegen den Erwartungen des heutigen Vormittagsverkehrs, beim Publikum doch noch Realisationsneigung ausgelöst, so daß die Anfangskurse der Aktienwerte meist schwächer lagen. Für Renten bestand dagegen, im Hinblick auf den morgigen Zeichnungsbeginn der neuen 4% Reichsanleihe etwas mehr Interesse, doch war das Geschäft auch auf diesen Märkten nicht allzu lebhaft. Es fehlte vor allem an neuen Anregungen. Auch Sonderbewegungen waren daher selten. Chade-Aktien kamen 1 bis 2 Mark höher zur Notiz, auch Polyphon waren um 1⅜ gebessert, während sonst überwiegend Rückgänge bis zu 1½ Prozent festzustellen waren. Papiere wie Schuckert, Konti-Gummi, IG. Farben, Goldschmidt, Ilse usw. verloren 2 bis 3 Prozent. BEW. kamen nach abermaliger Minus-Minus-Notiz 9½ Prozent unter vorgestern in den Handel. Der Umsatz in Neubesitz betrug heute, bei einer abermaligen Steigerung um 10 Pfg. etwa ½ Million, Altbesitz gab dagegen um ⅜ Prozent nach. Auch Industrieobligationen tendierten uneinheitlich, Reichsbahnvorzugsaktien gewannen bei größeren Umsätzen erneut ⅛ Prozent. Umtauschdollarbonds und Reichsschuldbuchforderungen ebenfalls nicht ganz einheitlich, späte Fälligkeiten 94⅜. Von Auslandsrenten Ungarn etwas nachgebend, dagegen Anatolier erneut ½ Prozent fester. Geld unverändert leicht. Obwohl die Kulisse auch nach den ersten Kursen keine größere Unternehmungslust zeigte, machte sich auf ermäßigter Anfangsbasis größere Widerstandsfähigkeit bemerkbar, meist setzten sich im Verlaufe kleine Erholungen durch. Rheinbraun und Harpener zogen um je 1 Prozent an, Goldschmidt lagen um 1½ Prozent erholt, und IG. Farben besserten sich um ⅝ Prozent. Aber auch später blieb die Umsatztätigkeit ziemlich klein und beschränkte sich hauptsächlich auf die Kulisse. Neubesitz 22,90.

Kassamarkt uneinheitlich, überwiegend aber schwächer. Auch Bankaktien meist rückgängig, Dedibank minus 1¼. Von Spezialbewegungen ausgehend (Kaliwerte, Schiffahrtsaktien, Schultheiß, Chade usw.), wurde die Stimmung im variablen Verkehr in der zweiten Börsenstunde wieder freundlicher. Das Vortagsniveau wurde aber nur selten erreicht. Neubesitz zogen auf 22,95 an.

Frankfurter Spätbörse

Fest

Frankfurt a. M., 7. Juni. Aku 61,50, AEG. 25,50, IG. Farben 144¾, Lahmeyer 116, Rütgerswerke 41, Schuckert 92, Siemens und Halske 139, Reichsbahn-Vorzug 109½, Hapag 26½, Nordd. Lloyd 32, Ablösungsanleihe Neubesitz 23, Altbesitz 95⅝, Reichsbank 154, Buderus 75, Klöckner 69, Stahlverein 41¼.

Breslauer Produktenbörse

Fest

Breslau, 7. Juni. Am Brotgetreidemarkt hat sich nichts geändert. Bei ruhiger Haltung besteht einige Nachfrage für Roggen. Hafer und Gersten tendieren weiter recht freundlich bei größeren Preisgeboten. Der Mehlmarkt bewahrt seinen stetigen Charakter bei leidlicher Umsatztätigkeit. Von Kartoffeln konnte gelbe Speiseware um 0,20 RM. im Preise gewinnen. Andere Sorten behaupteten sich. Von Oelsaaten zogen Senfsamen auf 31 und Blaumohn auf 38 um je 1 RM. an. Die Grundstimmung ist weiter fest. Sonstige Marktgebiete ziemlich stetig.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 7. Juni 1934.

Weizen 76/77 kg	—
(Märk.) 80 kg	199
Tendenz: stetig	
Roggen 72/73 kg (Märk.)	169
Tendenz: fest	
Gerste Braugerste	—
Braugerste, gute	—
Sommergerste	—
Wintergerste	176—180
Tendenz: fest	
Hafer Märk.	188—192
Tendenz: stetig	
Weizenmehl* 100 kg	26,50-27.25
Tendenz: stetig	
Roggenmehl*	22,90—23,65
Tendenz: fest	

Weizenkleie	11,75
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	11.50
Tendenz: fest	
Viktoriaerbsen 50 kg	—
Kl. Speiseerbsen	15,00—17,00
Futtererbsen	9.50—11.00
Wicken	7,25—7.65
Leinkuchen	6.25
Trockenschnitzel	—
Kartoffelflocken	7,30
Kartoffeln, weiße	—
" rote	1,80 - 2,00
" blaue	—
" gelbe	2.60—2,80
" Industrie	—
Fabrikk. % Stärke	—

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Breslauer Produktenbörse

7. Juni 1934.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	75½ kg	—
	77 kg	196
	74 kg	—
	70 kg	—
	68 kg	—
Roggen, schles.	73 kg	166
	74 kg	—
	70 kg	—
Hafer	45 kg	173
	48—49 kg	175
Braugerste, feinste		178
gute		—
Sommergerste		—
Industriegerste	68-69 kg	170
	65 kg	167
Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz fest	Leinsamen	26
	Senfsamen	31
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	38

Wintergerste	61/62 kg	—
"	68/69 kg	—
Tendenz: Hafer fest		
Futtermittel		100 kg
Weizenkleie		—
Roggenkleie		—
Gerstenkleie		—
Tendenz: fest		
Mehl		100 kg
Weizenmehl (63%)*		26
Roggenmehl (81,5%)*		22
Auszugmehl		—
Tendenz: stetig		
Kartoffeln		50 kg
Speisekartoffeln,	gelbe	2,70
	rote	2,10
	weiße	2,00
Fabrikkart., f. % Stärke		—
Tendenz: fester		

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Posener Produktenbörse

Posen, 7. Juni. Weizen Tr. 30 To. 19,00, 15 To. 19,65, 15 To. 19,50, Weizen O. 19,25—19,50, Roggen O. 15,50—15,75, Roggenmehl 1. Gat. 55% 24—25, 65% 22,50—23,50, 2. Gat. 55—70% 18—19, Weizenmehl 1. Gat. A 20% 33,25—34,25, B 45% 31,25—32,75, C 60% 29,50—31,00, D 65% 28—29,25, 2. Gat. 45—65% 23,25—25,25, Roggenkleie 10,25—10,75, Weizenkleie 10,75—11, grobe Weizenkleie 11,25—11,75. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung standhaft

Berlin, 7. Juni. Kupfer 41¾ B., 40¾ G., Zink 20¼ B., 19½ G.

Berlin, 7. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: **Preis für 100 kg in Mark: 46,50.**

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	7. 6.
Kupfer: fest	
Stand. p. Kasse	32 11/16—32¾
3 Monate	33—33 1/16
Settl. Preis	32¾
Elektrolyt	35¾—36¼
Best selected	35¼—36½
Elektrowirebars	36¼
Zinn: fest	
Stand. p. Kasse	231¾—232
3 Monate	229¾—230
Settl. Preis	231¾
Banka	—
Straits	—
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11 3/16
inoffiziell. Preis	11⅛—11¼

	7. 6.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11 7/16
inoffiziell. Preis	11 3/16—11 7/16
ausl. Settl. Preis	11¼
Zink gut behauptet	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	14⅞
inoffiziell. Preis	14 13/16—14⅞
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	15⅛
inoffiziell. Preis	14 1/16—14⅛
gew., Settl. Preis	14⅞
Gold	137/1½
Silber (Barren)	19¾—21 5/16
Silber-Lief. (Barren)	19¾—21 5/16
Zinn-Ostenpreis	228¾

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	7. 6. Geld	7. 6. Brief	6. 6. Geld	6. 6. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,613	0,617	0,608	0,612
Canada 1 Can. Doll.	2,522	2,528	2,522	2,528
Japan 1 Yen	0,755	0,757	0,755	0,757
Istambul 1 türk. Pfd.	2,028	2,032	2,034	2,038
London 1 Pfd. St.	12,705	12,735	12,665	12,695
New York 1 Doll.	2,507	2,513	2,509	2,515
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,155	0.157	0,155	0,157
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,73	170,07	169,73	170,07
Athen 100 Drachm.	2,547	2,553	2,509	2,515
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,56	58,68	58,56	58,68
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,60	81,76	81,60	81,76
Italien 100 Lire	21,76	21,80	21,72	21,76
Jugoslawien 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Kowno 100 Litas	42,08	42,16	42,08	42,16
Kopenhagen 100 Kr.	56,74	56.86	56,49	56,61
Lissabon 100 Escudo	11,56	11,58	11,52	11,54
Oslo 100 Kr.	63,84	63.96	63,61	63,73
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	10,43	10,45	10,43	10,45
Riga 100 Latts	77,42	77,58	77,42	77,58
Schweiz 100 Frc.	81,49	81,65	81,32	81,48
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,32	34,38	34,30	34,36
Stockholm 100 Kr.	65,48	65,62	65,23	65,37
Wien 100 Schill.	47,45	47,55	47,45	47,55
Warschau 100 Zloty	47,25	47,35	47,25	47,35

Dollar etwas leichter, sonst wenig verändert.

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 7. Juni. Polnische Noten Warschau 47.25 — 47,35, Kattowitz 47,25 — 47,35, Posen 47,25 — 47,85 Gr Zloty 47,21 — 47,39

Warschauer Börse

Bank Polski	85,50—84,00—84,50
Lilpop	10,20—10,10
Starachowice	10,25—10,45—10,25

Dollar privat 5,27¾, New York 5,28¾, New York Kabel 5,29¼, Belgien 123,75, Holland 359,05, London 26,84, Paris 34,96, Prag 22,04, Schweiz 172,05, Italien 45,71, Berlin 200,00, Stockholm 138, Kopenhagen 119,90, Bauanleihe 3% 44, Pos. Konversionsanleihe 5% 65, Eisenbahnanleihe 5% 58, Dollaranleihe 6% 72,50, Bodenkredite 4½% 47,75. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.